Hörder Volksblatt

Anzeigen-Preise:
für den Raum der einspalt. Millimeterzeile 10 G.-Pfg. Von Interenten des Verbreitungsgebietes direkt aufgegeben: Kleine und Geschäftsanzeigen 6 G.-Pfg., Familienanzeigen, Stellen- und Wohnungsgesuche bei sofortiger Bezahlung 4 G.-Pfg. Reklamen je Millimeterzeile 50 G.-Pfg. Rotationsdruck u. Verlag von May & Comp. Geschäftsstelle: Hörde, Hermannstr. 62. Fernspr. 21 u. 22.

verbunden mit der **Hörder Zeitung**
Hauptanzeigenblatt für Dortmund-Hörde und für den Landkreis Hörde.
Freiwillige Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 55 Pfg. Falls wir in der Herausgabe der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Heinrich Timmermann, für kommunale Sitzungen und Z-Berichte: Otto Böcking, für Lokales und Provinzielles: Wilhelm Treese, sämtlich in Hörde.

Nr. 194 (1. Blatt). **Sonnabend, den 18. August 1928.** **72. Jahrgang.**

Die Einladung angenommen.

Stresemann fährt nach Paris. — Kelloggs Abreise nach Europa. — Kriegsächtungspakt u. Flottenkompromiß.

Der amerikanische Staatssekretär Kellogg hat sich in Newyork an Bord des französischen Dampfers „Isle de France" nach Europa eingeschifft und wird Ende nächster Woche in Paris eintreffen, um den Kriegsächtungsvertrag zu unterzeichnen, der bekanntlich auf seine Anregung hin zustande gekommen ist und auch seinen Namen tragen wird.

*

Mit der Abreise Kelloggs nach Europa hat das Rätselraten der internationalen Presse, ob der amerikanische Staatssekretär persönlich an der Unterzeichnungsfeier in Paris teilnehmen wird, ein Ende. Um so mehr wird jetzt darüber geredet und geschrieben, was Kellogg während seines Aufenthalts in Europa alles zu tun gedenkt. In französischen Regierungskreisen wollte man die Anwesenheit Kelloggs in Paris gar zu gern zu einer Erörterung der

Kriegsschuldenfrage

benutzen, aber die Washingtoner Regierung hat sofort nach Bekanntwerden dieser Pläne ganz entschieden abgewinkt. Dagegen wird Kellogg sowohl in Paris als auch in London die Gelegenheit wahrnehmen, um sich über das englisch-französische

Flottenabkommen

näher zu unterrichten. Kellogg werde, so wird aus Newyork berichtet, eine Denkschrift mitnehmen, in der alle Punkte aufgeführt sein werden, die Amerika infolge des englisch-französischen Abkommen besonders beunruhigten.

*

Stresemanns Reise nach Paris.

Das französische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten hat die offizielle Mitteilung erhalten, daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann nach Paris kommen wird, um Deutschland bei der Unterzeichnung des Kriegsächtungspaktes zu vertreten.

Wie die Kurverwaltung Oberhof mitteilt, wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann am Sonntag nachmittag Oberhof verlassen, um sich zur Uebernahme seiner Amtsgeschäfte nach Berlin zu begeben.

*

Die „Nationalliberale Correspondenz", das dem Reichsaußenminister nahestehende parteiamtliche Organ der Deutschen Volkspartei, beschäftigt sich in längeren Ausführungen mit der Reise Stresemanns nach Paris. Es heißt darin u. a.:

„Wir haben die amerikanische Einladung aus guten Gründen angenommen, und der deutsche Reichsaußenminister kann jetzt der feierlichen Unterzeichnung nicht fernbleiben, weil sie zufällig in Paris, der Hauptstadt Frankreichs, erfolgt. Der genesene Stresemann könnte es um so weniger, als Staatssekretär Kellogg die unvergleichlich größere und beschwerlichere Reise über den Ozean nicht scheut. Das würde die Welt nicht verstehen und zweifellos in den Vereinigten Staaten als krasse Diskrepanz gegenüber unserer ursprünglichen Einstellung empfunden werden.

Stresemanns Reise nach Paris bedeutet mit Nichten eine Verbeugung vor Paris und Frankreich, noch weniger eine Preisgabe deutscher Würde, sondern nur einen Akt selbstverständlicher und politisch kluger Höflichkeit gegenüber den Vereinigten Staaten.

Am Schluß des Artikels wird der Erwartung Ausdruck verliehen, daß im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in Paris die völlige Begnadigung der durch das französische Kriegsgericht in Landau wegen des Flaggendiebstahls zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilten deutschen Staatsangehörigen Weiß, Lutz und Schimmel erfolgt.

Befriedigende Erledigung der Angelegenheit Rüsselsheim.

Neuerliche Schritte der deutschen Botschaft in Paris wegen des Bahnhofs Rüsselsheim, dessen Weiterbau in den letzten Tagen zunächst unterbrochen worden ist, haben ergeben, daß eine Reihe von Mißverständnissen zu der Entscheidung der Botschafterkonferenz geführt haben. Wie verlautet, haben die neuen Bemühungen der deutschen Botschaft zu dem Ergebnis geführt, daß voraussichtlich doch eine neue Entscheidung erfolgt, die die Frage in einer Deutschland befriedigenden Weise regelt.

Forderungen der Angestellten.

Angestellten-Bundestag in Breslau.

Der 4. Bundestag des rund 300 000 Angestellte umfassenden Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. d. A.) trat in Breslau zusammen. Mehr als 2000 Vertreter sind aus dem Reiche erschienen. Bundesvorsteher Abg. Gustav Schneider sprach über „die staatspolitische Arbeit des G. D. A." Er führte u. a. aus, die Tatsachen bewiesen, daß die aus der Rationalisierung erwarteten Gewinne keineswegs allgemein ausgeblieben seien, und daß die im Notprogramm der Spitzenverbände der Arbeitgeber allgemein aufgestellte Behauptung von einer „Selbstkostenkrise" eine Uebertreibung sei. Nach den amtlichen Ausrechnungen hätten 827 notierende deutsche Aktiengesellschaften für das letztvergangene Geschäftsjahr immerhin 764 Millionen R.-M. Dividende = 7,15 v. H. verteilen können; das sei ein sehr günstiges Bild, das die Behauptung von der „Ertragslosigkeit unserer Unternehmungen" widerlege. Allerdings sei dabei zu berücksichtigen, daß eine ganze Anzahl mittlerer und kleinerer Betriebe Verluste erlitten hätten. Die günstigen Wirkungen der Rationalisierung seien nicht bis zu den Arbeitnehmern gedrungen. Ein Blick auf die Entwicklung der Preise und Löhne und Gehälter beweise dies.

Im Zusammenhang damit stellte der Redner folgende Forderungen auf: Einstellungszwang für ältere Angestellte, Ausdehnung der Krisenfürsorge für die über vierzig Jahre alten Arbeitnehmer, ferner Einbeziehung aller Angestellten in die Versicherungspflicht. Am Abend gab die Stadt Breslau einen Empfang in der Jahrhunderthalle.

*

Aus dem Geschäftsbericht ergibt sich, daß im letzten Geschäftsjahr die Mitgliederzahl des Bundes auf 288 134 gestiegen ist. Der Bund hat 1 172 000 Mark an Unterstützungen gezahlt und 16 674 Stellen vermittelt. Es folgten dann Geschäftsberichte über die Arbeit der einzelnen Abteilungen der Bundesleitung. Nach Entgegennahme der Berichte über den Rechnungsabschluß und über die Tätigkeit des Aufsichtsrats wurde dem Bundesvorstand und dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt.

Kleine Nachrichten.

Reichspräsident v. Hindenburg hat sich von Bremen nach Dietramszell begeben.

China hat die Kündigung des japanischen Vertrages zurückgezogen und Revisionsverhandlungen auf Grundlage der Gleichberechtigung vorgeschlagen.

Die Beamtenlaufbahnen.

Um ihre Neuregelung.

Der Reichsminister des Innern hat die Beamtenspitzenverbände zu einer Konferenz auf den 8. September eingeladen, um eine Besprechung über Aenderung der Richtlinien für die Neuregelung der Reichsbeamtenlaufbahnen herbeizuführen. Diese Angelegenheit beschäftigt die beteiligten Stellen, nämlich die Reichsbehörden, die Länderregierungen und die Beamtenverbände schon seit Jahren. Eine endgültige Beschlußfassung durch die Reichsregierung hat aber bisher nicht stattgefunden, weil mit der Möglichkeit gerechnet werden mußte, daß durch das damals in Vorbereitung befindliche neue Besoldungsgesetz Aenderungen notwendig werden würden. Nachdem nun das Reichsbesoldungsgesetz in Kraft getreten ist, ist der Zeitpunkt gekommen, um die erforderlich gewordenen Aenderungen der Richtlinien zum Abschluß zu bringen.

Typhusverseuchte Milch

in Potsdam und Umgegend,

Typhusfälle, die in Potsdam und Umgebung vorgekommen waren, hatten sich inzwischen stark vermehrt. Neuere Fälle wurden in Caputh festgestellt. Dieser Ort ist auch der Herd der Typhusfälle. Dort hat ein Händler Milch verkauft, in der Typhusbazillen enthalten waren. Nachforschungen nach der Quelle der Erkrankungen erstrecken sich auf die Frage, auf welchem Wege und woher der betreffende Kaufmann die verseuchte Milch erhalten hat. Die zuständigen Behörden sind der Auffassung, daß ein Abflauen der Typhusfälle festzustellen ist. Sämtliche Erkrankungen sind leichterer Art.

*

Denn die Elemente hassen . . .

Unwetter in Südmähren.

Ganz Südmähren, besonders die Orte an der österreichischen Grenze, wurden von einem schweren Unwetter heimgesucht. In der Gegend um Znaim, wo ein orkanartiger Sturm wütete, wurden die größten Verwüstungen hervorgerufen. Kleine fast ausgetrocknete Bäche wurden zu reißenden Strömen, die die Felder überschwemmten.

Sturmschäden in Amerika.

Die Stürme und Sturmfluten in den Staaten Virginia, Georgia und Nord- und Südkarolina haben insgesamt 10 Opfer an Menschenleben gefordert und großen Sachschaden angerichtet.

Dammbruchgefahr.

Infolge Hochwassers, das durch Regenfälle entstanden ist, ist der Damm am Lure-See bei Atlanta stark bedroht. Ein Dammbruch würde großen Schaden in den umliegenden Gebieten anrichten. In Aberdeen (Nordcarolina) verursachte ein Wirbelsturm großen Schaden an Gebäuden. Mehrere Personen wurden getötet.

*

37 Gehöfte niedergebrannt.

In einem Dorfe bei Bilgoraj in Polen brach, während die Einwohner sich in der Kirche befanden, ein Brand aus, dem die halbe Ortschaft zum Opfer fiel. 37 Gehöfte sind niedergebrannt; ein sechsjähriger Junge kam in den Flammen um. Das Feuer ist durch spielende Kinder verursacht worden.

*

Schweres Bergwerksunglück.

Vier Tote.

Im Bergwerk Seegraben der Alpinen Montangesellschaft bei Leoben stürzte im Richardschacht eine Förderschale in die Tiefe. Vier Bergleute wurden getötet, zwei schwer verletzt.

Ein Schacht eingestürzt.

Bergwerksunglück in Rußland.

In einem Bergwerk in Gorlowska in Donezgebiet stürzte ein Schacht ein. Fünf Arbeiter kamen dabei ums Leben.

*

Eisenbahnkatastrophe in Jugoslawien.

Bisher zwanzig Tote geborgen.

Auf der Strecke Nisch—Skoplje entgleiste infolge Gleisbruches ein Personenzug und stürzte über die Böschung ab. Dreizehn Wagen wurden zertrümmert. Ueber 100 Personen sind teils getötet, teils schwer verletzt. Bisher sind 20 Tote und 30 Schwerverletzte aus den Trümmern geborgen worden.

*

— **Raubüberfall an der italienisch-jugoslavischen Grenze.** In der Nähe der jugoslavischen Grenze ist ein Kassierer überfallen, verwundet und einer Summe von 18 000 Lire beraubt worden. Einige Blätter geben der Vermutung Ausdruck, daß die Tat von jugoslavischen Räubern ausgeführt worden ist.

Verschleppung der Rheinlandfrage?

Der Einfluß des französischen Militärs. — Die auffällige Wendung der englischen Politik.

Entgegen dem bisherigen Plane hat Poincaré noch kurz vor der Unterzeichnung des Kelloggpaktes einen Ministerrat einberufen. Den Kabinettsmitgliedern wurde mitgeteilt, daß die Anwesenheit eines jeden unerläßlich sei. Der „Matin" schließt daraus, daß Poincaré die Kabinettsmitglieder über besonders eilige und wichtige Fragen zu unterrichten habe. Man werde annehmen können, daß die plötzliche Einberufung des Ministerrats in erster Linie mit der Unterzeichnung des Kelloggpaktes und dem Zusammentritt des Völkerbundsrates in Zusammenhang steht.

*

Ueber die Art dieser Mitteilungen macht die Pariser „Liberté" ziemlich eingehende Angaben. Das Blatt schreibt, es lasse sich nicht verheimlichen, daß die deutsche Regierung durch Vermittlung ihrer Botschafter in Paris, London, Brüssel und Rom sondiert habe, ob sie am 27. August die Rheinlandräumung mit Aussicht auf Erfolg verlangen könne. Die Antwort sei ablehnend ausgefallen und habe besagt, daß die Gelegenheit nicht günstig sei, da Kellogg nur zur Unterzeichnung des Paktes käme und nicht wünsche, in die europäischen Angelegenheiten verwickelt zu werden. Die französische Regierung habe zu verstehen gegeben, daß sie der Räumung gegen Gegenleistungen und Garantien, die im übrigen noch völlig unbestimmt seien, zustimmen würde. Die deutsche Regierung habe sich auf ihr moralisches Recht zur Forderung der Räumung berufen, und darauf hingewiesen, daß ein Recht nicht bezahlt werden könne. Trotzdem sei Deutschland im Geiste der Verständigung bereit, sich für die Räumung der dritten Zone ein Kompensationsobjekt zu überlegen, falls die zweite Zone vor 1930 geräumt würde. Die „Liberté" schließt ihre Ausführungen mit dem erneuten Hinweis darauf, daß die Rheinlandräumung eine große Gefahr bedeute, weil Deutschland dadurch seine Hände in Mittel- und Osteuropa frei bekäme. Polen hätte seine Unruhe bereits deutlich zu erkennen gegeben. Das Blatt schließt, die französische Diplomatie befinde sich in einer sehr schwierigen Lage, es werde ihr nicht leicht fallen, sich daraus zu befreien.

Wie in unterrichteten deutschen Kreisen verlautet, handelt es sich bei der in dem Pariser Blatt erwähnten Sondierung, die in Paris, London, Brüssel und Rom erfolgt sein soll, um keine Demarchen, sondern vielmehr um eine Ankündigung, in welcher Weise man in Deutschland beabsichtige, die Unterhaltung zwischen den Außenministern bei ihrer nächsten Zusammenkunft zu führen. Gedacht ist hierbei vielmehr an Genf als an Paris, da man sich auch auf deutscher Seite darüber vollkommen klar ist, daß der amerikanische Staatssekretär Kellogg an einer derartigen Unterhaltung nicht teilnehmen werde. Diese Ankündigung der von deutscher Seite beabsichtigten Gesprächsthemata bezweckt, auch der Gegenseite die Möglichkeit zu geben, sich für die immerhin recht verwickelten Fragen der Rheinlandräumung vorzubereiten, um nicht nachher auf Einwendungen zu stoßen, daß die technische Seite der Frage noch der Vorbereitung bedürfe. Von einer Ablehnung, von der die „Liberté" spricht, kann daher unter keinen Umständen die Rede sein, wenn man sich vergegenwärtigt, daß deutscherseits nichts anderes als eine Ankündigung in loyaler Form erfolgte

Allerdings liegen verschiedene Anzeichen dafür vor, daß Frankreich einer Entscheidung der Räumungsfrage auch diesmal wieder auszuweichen versuchen wird. Es hat den Anschein, als ob in Paris die militärischen Kreise wieder maßgebenden Einfluß auf die französische Außenpolitik gewonnen haben, nachdem sie durch die seit Locarno stärker in Erscheinung getretene Verständigungspolitik zeitweise etwas in den Hintergrund gedrängt waren. Noch auffälliger ist die Wandlung der englischen Politik. Auf jeden Fall müssen wir damit rechnen, daß der Kurswechsel der englischen Außenpolitik auch bei den Räumungsverhandlungen in Erscheinung treten wird. Das Fernbleiben Chamberlains und die Entsendung des als Deutschenfeind bekannten Lord Cushendun lassen schon jetzt erkennen, welchen Ausgang die Genfer Besprechungen voraussichtlich nehmen werden.

*

Getrennte Behandlung der zweiten und dritten Zone?

Nach Ansicht eines Berliner Blattes geht das Bestreben der zuständigen deutschen Regierungsstellen dahin, die Schwierigkeiten in der Räumungsfrage durch getrennte Behandlung der zweiten und dritten Zone einstweilen zu vertagen derart, daß noch in diesem Jahre gegen einige mehr formale deutsche Zugeständnisse mit einer Räumung der zweiten Zone gerechnet werden könnte. Die Frage der materiellen Gegenleistungen, die Frankreich für die endgültige Freigabe des Rheinlandes verlangen zu können glaube, würde dann den Verhandlungen über die Räumung der dritten Zone vorbehalten bleiben.

Hörde aus Stadt u. Land

Hörde, den 18. August 1928.

Keine Aufnahmefähigkeit der Außenberufe.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen, Dortmund, berichtet: Seit Wochen hat sich das Tempo der Verschlechterung der Lage des westf.-lippischen Arbeitsmarktes dauernd beschleunigt. In der Woche vom 18. bis zum 25. Juli ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger um 0,6 Proz. gestiegen; in der folgenden Woche betrug die Steigerung schon 1,6 Proz., in der ersten Augustwoche 2,1 Proz. und in der vergangenen Woche sogar 2,8 Proz. Diese Entwicklung bestätigt die in früheren Berichten ausgesprochenen Befürchtungen. Die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe, besonders der Landwirtschaft und des Baugewerbes, ist zwar noch nicht völlig erschöpft; aber sie ist nicht mehr so groß, daß dadurch die dauernden Zugänge aus den verschiedenen anderen Berufen ausgeglichen werden könnten. Mit insgesamt rd. 53 600 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge liegt diese Ziffer am 15. August 1928 nicht unerheblich (26,7 Proz.) über der gleichen des Vorjahres (42 300). Die Verschlechterung beruht, worauf wiederholt hingewiesen wurde, vornehmlich auf dem auf den Konjunkturrückgang zurückzuführenden Abflauen des Beschäftigungsgrades in den stark konjunkturempfindlichen Berufsgruppen der Textilindustrie, des Bekleidungsgewerbes, der metallverarbeitenden und metallgewinnenden Industrie und im Bergbau. —

Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 15. August 1928 im Bezirke des Landesarbeitsamtes Westfalen in der Arbeitslosenversicherung 50 427 und in der Krisenfürsorge 3194 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden gegenüber 48 987 und 3765 in der Vorwoche. Die Zahl der Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung hat um 2,9 Proz. und die der Krisenunterstützungsempfänger um 0,8 Proz. zugenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ist in der vergangenen Woche um 0,8 Proz. auf 4701 gestiegen.

*

Betriebsstörung auf dem Phönix.

Am Donnerstag morgen kam es auf dem Hörder Verein zu einer empfindlichen Betriebsstörung. Infolge Störungen in den Elektr. Kraftwerken wurde die Stromzuführung für die Hermannshütte gänzlich unterbunden, so daß die Betriebe ruhten. Die Stromzuführung konnte nach kurzer Zeit in beschränktem Umfange wieder aufgenommen werden. Die Walzwerke mußten jedoch Betriebseinschränkungen vornehmen. Die sofort aufgenommenen Reparaturarbeiten wurden so gefördert, daß bereits gestern abend um 6 Uhr die Betriebe die Arbeit wieder in vollem Umfange aufnehmen konnten. — In der Räderfabrik wurden in der vergangenen Woche einige unbedeutende Neueinstellungen vorgenommen. Es handelt sich um Arbeiter, die in den Monaten vorher infolge Auftragsmangels zur Entlassung gekommen waren.

*

Die Ausgabe des neuen Fernsprechbuchs

erfolgt ab Montag, den 20. August in der Zeit von 8—1 Uhr vorm. und von 3—7 Uhr nachm. Es liegt im Interesse der Teilnehmer, sich möglichst bald in den Besitz des neuen Fernsprechbuchs zu setzen. Das alte Fernsprechbuch verbleibt einstweilen noch im Besitz der Teilnehmer, die Rückgabe desselben erfolgt später nach besonderer Anforderung durch das Postamt. Daher aufbewahren!

*

Vor 25 Jahren.

Heute vor 25 Jahren, am 18. August 1903, fand die feierliche Grundsteinlegung des Krankenhaus-Neubaues „Bethanien" an der Wellinghofer- und Virchowstraße statt. Schon lange hatte der alte Bau an der Friedrichstraße den an ein modernes Krankenhaus zu stellenden Ansprüchen nicht mehr zu genügen vermocht, so daß das Kuratorium dem Drängen Dr. Peitmanns, der kurze Zeit vorher die Leitung Bethaniens als Nachfolger des langjährigen Chefarztes Sanitätsrat Dr. Broelemann übernommen, nachgab, und den Neubau auf dem der evangelischen Kirchengemeinde gehörenden Gelände an der Wellinghoferstraße beschloß. Welch ungeahnten Aufschwung die Anstalt in diesem verflossenen Vierteljahrhundert genommen hat, das zeigt sich am besten daran, daß schon vor einer Reihe von Jahren ein Erweiterungsbau vorgenommen werden mußte, in dem die Isolierstation untergebracht wurde. Im vergangenen Jahre wurde dann eine abermalige Vergrößerung des Krankenhauses durch Anbau eines neuen Südflügels beschlossen, der seiner Vollendung entgegengeht. Möge die segensreich wirkende Anstalt auch weiterhin einen günstigen Entwicklungsgang nehmen.

*

(Neue Briefmarken- und Postkartenautomaten.) Die Deutsche Reichspost wird demnächst einige neue Modelle von Wertzeichenautomaten dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Automaten sind in technischer Beziehung gegen die bisher gebräuchlichen wesentlich vervollkommnet worden, so daß zu erwarten ist, daß sie den berechtigten Ansprüchen des Publikums voll entsprechen werden. Vor der allgemeinen Einführung der neuen Typen sollen einige Stücke im praktischen Betriebe der Oberpostdirektion Berlin erprobt werden. Zur Aufstellung sind drei Typen vorgesehen: Der Säulenbriefkasten, eine Vereinigung von Automat und Briefkasten, in großer Ausführung, der Mehrfachgeber, der durch Drehung eines Knopfes die Entnahme verschiedener Postwertzeichen gestattet, der Einzelgeber, der entweder Briefmarken oder Postkarten abgibt, aber nur halb so groß ist, wie die allgemein gebräuchlichen Automaten. Sämtliche neuen Typen werden nach Einwurf der Geldstücke durch eine Handkurbel betätigt.

(Goldene Hochzeit.) Am Sonntag, den 19. August, begehen zwei alte Hörder Bürger, die Eheleute Wilhelm Spetz, das Fest der goldenen Hochzeit. Von Geburt an in Hörde ansässig, haben sie ein ganzes Menschenleben in treuer Lebenskameradschaft Leid und Freude miteinander getragen. Im April d. Js. verzogen sie nach Friedrichsfeld bei Wesel, um hier in der Familie ihrer einzigen Tochter auszuruhen nach harter Arbeit, umgeben von der fürsorgenden Liebe treuer Angehöriger. Auch wir wünschen den Eheleuten Spetz, die fast 50 Jahre treue Abonnenten des Hörder Volksblatts waren, einen friedlichen Lebensabend mit einem stillen Gedenken an das alte Hörde.

Diamantene Hochzeit.

Es ist gewiß ein langer Weg, den die Eheleute Friedrich und Maria Heckroth an ihrem diamantenen Hochzeitstage gemeinsam zurückgelegt haben. Ein langer Weg, in denen reich manch diamantklare Freude funkelt, aber auch

manch diamanthelle Träne glitzert. Friedrich Heckroth und seine Gemahlin Maria geb. Erbe wurden in Waldeck geboren, der heute schneeweiße Bräutigam im Jahre 1840, seine getreue Lebensgefährtin 1844.

Ihr Lebensweg führte sie schon in den Jahren 1870 nach Hörde. Die damals dort mächtig aufblühende Hermannshütte des seligen Kaspar Piepenstock gab Herrn Heckroth lange Arbeit und Brot. Im eigenen Heim wuchsen den beiden Ehegatten 9 blühende Kinder auf, von denen noch sechs leben. Ein Sohn verlor sein junges Leben nach kurzer Ehe im Schacht der Zeche „Margarethe in Sölde. 25 Enkel und 9 Urenkel entbieten den beiden getreuen Alten zu dem seltenen Festtage die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

1910 gaben die beiden Eheleute wegen vorgerückten Alters ihre Scholle in Hörde auf. Seit dieser Zeit leben sie bei der jüngsten Tochter, Ehefrau Steiger Welte, in Westick b. Kamen.

Hörder Mosaik.

Schützenfest der Jugend. — 78 000 haben in Wellinghofen gebadet. — Polizeistunde für die Hausfrau. — Wie man Straßen pflastert.

Wenn schon die Erwachsenen viel Freude am Schützenwesen zeigen und alljährlich besondere Feste veranstalten, um einen neuen König zu erküren, so erst recht die Kinder, die schulpflichtige Jugend, die es den Großen gleichtut. Jetzt sind Ferien und die rechte Zeit zu Kinderschützenfesten. Das bringt Freude und Unterhaltung. Wie man ein solches Fest richtig veranstaltet, zeigt Onkel Albert, der in jedem Jahre dem Freischütz einen Besuch abstattet und die Kinder um sich versammelt. Erst gibts richtigen Kaffee und ein Stück Kuchen. Eine große Musikkapelle ist natürlich auch zur Stelle. Dann treten die Kleinen zum Zuge nach dem Schützenstand an. Alle tragen ein grünes Hütchen. Es macht nichts, daß es aus Papier ist. Eine große Fahne aber führen sie mit. Am Schützenstand gehts dann um die Königswürde. Wer schielte nicht nach der großen Königskette und anderen Würden? Es wickelt sich alles in der vorgeschriebenen Reihenfolge ab mit allem, was nun einmal zum Schützenfest gehört. So geht der Nachmittag und damit wieder ein schöner Ferientag dahin. Die Ferien sind so kurz, viel zu kurz.

*

Sommerabend- und Sommernachtfeste gab es in diesem Jahre ziemlich spärlich. Es war zumeist wenig sommerabendlich. Es war zu warm, zu kühl oder es regnete auch wohl. Da vertagte man die Veranstaltungen, und dabei blieb es dann zumeist. Vielleicht holt man im nächsten Jahre das Versäumte nach. Der Mensch lebt ja nun doch einmal von der Hoffnung auf bessere Zeiten. Vielleicht ist im nächsten Jahre auch mehr Geld zum Feiern vorhanden. Vielleicht! Ein Sommerabendfest aber soll in unserem Bezirk gegen Ende dieses Monats doch noch steigen. So kurz vor Toresschluß; denn die Blätter fallen schon, und bald ist es Herbst. Da muß man sich schon beeilen. Veranstalter ist das Schwimmbad Wellinghofen. Es hat in diesem Jahre gute Tage gehabt und möchte noch gern einen glanzvollen Abschluß seiner Badesaison. Es soll feierlich werden. Die V. E. W. legen besondere Lichtleitungen mit verschiedenen Scheinwerfern. Bei fröhlicher Musik sind allerlei Abwechselungen vorgesehen, die Auge und Herz erfreuen sollen. Gruppenspringen und Tanzvorführungen, Fackelschwingen und Fackelreigen, auch etliche Tänze. Es wird am 26. August gefeiert, aber nur, wenn das Wetter gut ist, sonst eine Woche später. — Tagsüber ist auch jetzt noch recht flotter Betrieb. Das machen die großen Ferien. Große Reisen gibt es für die meisten Hörder nicht. Um aber auch im Bade gewesen zu sein, fährt man nach Wellinghofen, weil sich unser Hörde noch nicht zu einem vielbesuchten Badeorte hat aufschwingen können. Vielleicht später einmal als Teil vom großen Ganzen. Bisher sind in Wellinghofen 78 000 Badende gezählt worden. Das heißt aber nicht, daß so viele Hörder und Wellinghofer einmal gebadet hätten. Diejenigen, die einmal gebadet haben, sind öfter hingewesen; dann kommt die Zahl heraus. Die andern sind — nun ja — in ihr traditionelles Familienbäckchen gestiegen, jede Woche mindestens einmal. Sufficit!

*

Der Wettkampf der Nationen hat alle gepackt, jung und alt. Es wird heiß gestritten um den Sieg. Die Jugend ist begeistert und strebt den Gefeierten nach. Nicht alle bringen es wohl so weit. Dieser und jener nicht, auch manch ganzer Verein nicht. Es finden sich sehr häufig stärkere Partner. So ists auch in der Ordnung. Der Sieg des einen ist nicht immer Niederlage des andern. Das Blättchen wendet sich sehr häufig. Man sollte von den Gefeierten in Amsterdam auch etwas gelernt haben. Dort drückten Sieger und Besiegte sich gegenseitig freundschaftlich die Hand. Das ist edel. In Hörde verfiel man jüngst auf eine andere Methode, die wirklich nicht schön ist und keinen feinen Charakter offenbart. Da verschickt man anonyme Briefe mit Trauerrändern an die Mitglieder des unterlegenen Vereins, um so sein Beileid auszusprechen. Das verrät keinen guten Spotrgeist und ist beschämend. Echte Sportler tun so etwas nicht.

*

Im bürgerlichen Leben gibt es mehrere Polizeistunden. Das ist aber nicht so bekannt, wie man annehmen sollte. Gewiß, die eine große Polizeistunde, die da verbietet, daß man zur Nachtzeit seinen Durst stillt, kennt man ja; man richtet sich zuweilen auch danach, d. h., wenn die Polizei es sieht. Der Geschäftsmann kennt seine Polizeistunde auch genau, möchte sich auch gern danach richten, aber er muß mit den Hausfrauen rechnen. Die kaufen immer gern ein, wenn die Läden schon halb geschlossen sind. Nicht viel anders ist es auf den Wochenmärkten. Auch da gibt es eine Polizeistunde. Sie ist auf ein Uhr mittags festgesetzt. Dann müssen die Händler räumen. Schon aber sind die säumigen Hausfrauen da. Sie hatten keine Zeit, dieses und jenes noch zu besorgen, eine Entschuldigung ist aber immer vorhanden. Den wahren Grund verraten sie nicht gern. Sie möchten nämlich billiger kaufen. Selten gelingt ihnen das wohl. Lieber nimmt der Händler alles wieder mit, als daß er einen Strich durch seine Kalkulation macht. Das kann man verstehen. Und wenn er seine Ware in Hörde auch nicht los wird, es braucht ja nicht gerade Hörde zu sein. Auf anderen Märkten sind die Frauen vielleicht pünktlicher. An der Polizeistunde aber können die Händler nicht vorüber. Es ist der Polizei sehr Ernst damit!

*

Die Straßenbauverwaltung läßt die Straße pflastern, das Postamt reißt sie wieder auf und wirft sie wieder zu. Dann kommt das Elektrizitätswerk und handelt genau nach dem gegebenen Beispiel. Dann ist die Straße erst für gewöhnlich in Ordnung. Die Straßenbauverwaltung kann das aber auch allein. Nach dem Rezept: alle guten Dinge sind drei! Wurde da jüngst die Friedrich Ebert-Straße, oder wer es noch nicht weiß, die Sekretei-straße in der Nähe der Bollwerkstraße aufgerissen. Nur eine kleine Strecke. Abend warf man das Loch wieder zu. Eine dünne Lehmschicht folgte als Zugabe. Es regnete etwas. Da glitten dann die Autos sanft und leicht über die aufgerissene Stelle, daß die Lehmspritzen Hauswände, Türen und Fenster bedachten. Am nächsten Morgen kamen wieder einige kräftige Männer und rissen die Straße nochmals auf. Abends deckte man sie wieder zu. Dann kam der dritte Tag. Wieder aufgerissen. Nun endlich kamen einige Pflasterer, die die Straße in den Zustand zurückversetzten, aus dem man sie aufgewühlt hatte. Es ging wie in der Turnstunde: nieder — auf, nieder — auf! Bis die Sache klappt. Das rationele Arbeit. Helle Freude kann man daran haben.

W. T.

* * *

Gewerbesteuer für Großdortmund.

Wie der Magistrat der Stadt Dortmund bereits öffentlich bekannt gemacht hat, haben die von den städt. Körperschaften Groß-Dortmunds für 1928 beschlossenen Prozentsätze und zwar 575 Prozent Zuschlag zum Gewerbeertragsteuer-Grundbetrag und 2.100 Prozent Zuschlag zum Lohnsummensteuer-Grundbetrag, die Genehmigung bezw. Zustimmung der Aufsichtsbehörden gefunden. Da dieses die gleichen Prozentsätze sind, wie sie auch im Rechnungsjahr 1927 in Alt-Dortmund erhoben wurden, tritt für die Gewerbetreibenden in Alt-Dortmund bezüglich der Gewerbesteuer-Vorauszahlungen für 1928 eine Aenderung nicht ein. Die Gewerbetreibenden in den ab 1. April 1928 nach Dortmund eingemeindeten Ortschaften haben dagegen, sofern in den einzelnen eingemeindeten Orten bisher höhere Gewerbesteuerprozentsätze bestanden, rückwirkend ab 1. April 1928 die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen unter Zugrundelegung der jetzigen niedrigeren Prozentsätze zu leisten. Die nach der neuen Berechnung zuviel gezahlten Beträge können bei den weiteren Zahlungen in Anrechnung gebracht werden. Die Gewerbetreibenden in denjenigen eingemeindeten Orten, in denen im Rechnungsjahr 1927 niedrigere Prozentsätze als in Dortmund erhoben wurden, haben rückwirkend ab 1. April 1928 die Gewerbesteuer-Vorauszahlungen unter Anwendung der neuen höheren Prozentsätze zu entrichten. Die Gewerbetreibenden in denjenigen eingemeindeten Orten, in denen bisher neben der Gewerbeertragssteuer die Gewerbekapitalsteuer erhoben wurde, haben rückwirkend ab 1. April 1928 Gewerbelohnsummensteuer zu entrichten. Die bereitsgezahlten Kapitalsteuerbeträge werden auf die zu zahlenden Lohnsummensteuerbeträge verrechnet. Gleichzeitig werden sämtliche Gewerbetreibende Groß-Dortmunds an die Einreichung der am 15. August 1928 fälligen, mit dem vorläufigen Gewerbesteuerzettel für 1928 verbundenen 1. Lohnsummensteuererklärung erinnert.

(Schwere Schlägerei.) Gestern nachmittag kam es auf der Hermannstraße zu einer schweren Schlägerei. Zwischen drei männlichen und einer weiblichen Person, sämtlich aus Aplerbeck, kam es zu Auseinandersetzungen, die in Tätlichkeiten ausarteten. Die Streithähne waren sämtlich betrunken. Die Polizei mußte zu Hilfe gerufen werden. Auch jetzt noch konnten sich die Aplerbecker nicht beruhigen und wollten sogar der Polizei zu Leibe. Dieser gelang es jedoch nach kurzer Zeit, die Rauflustigen zu bewältigen und die Hauptübeltäter zur Wache zu bringen.

Ein Zusammenstoß zwischen Motorrad und Lieferauto ereignete sich gestern abend im Bickefeld. In der Nähe des Hüttentors stießen beide von einer Geschäftstour heimkehrenden Gebrüder Br. mit ihrem Motorrad mit dem Lieferauto der Firma L. zusammen, wobei das Fahrzeug vollständig in Trümmer ging. Der Fahrer erlitt dabei schwere Verletzungen, die seine Ueberführung zum Krankenhaus erforderlich machten, während der auf dem Sozissitz mitfahrende Bruder mit dem Schrecken davonkam.

*

Vom Wochenmarkt.

Zufriedenstellendes Geschäft.

Die Händler schnitten auf dem gestrigen Wochenmarkt etwas besser ab als in der vorigen Woche. Trotzdem war das Geschäft schon oft bedeutend besser. Ware war auch gestern in genügender Menge angefahren. Die Käufer fanden sich zunächst ziemlich spärlich ein; in den späteren Stunden nahm der Marktverkehr etwas zu. Der Freitagwochenmarkt ist an sich schon lebhafter als die andern Märkte. Gekauft wurde recht flott. Die Preise wiesen keine sehr große Veränderung auf. Zum ersten Male wurden frische Weintrauben angeboten, die jedoch ziemlich teuer waren. Es wurden pro Pfund 80 Pfg. verlangt. Käufer fanden sich dafür zunächst aber noch sehr wenige. Die Markterzeugnisse hatten im übrigen folgendes Preisbild: Kleine Einmachgurken (sehr gute Qualität) 35 bis 60 Pfg., Stangenbohnen 30 ₰, Perlzwiebeln 30 ₰, Weißkohl 15, Rotkohl 20, Wirsing 15, Tomaten 30 und 35, Kartoffeln 10 Pfd. 60, Zwiebeln zwei Pfund 25, Möhren 20, Schlangengurken bis 30 ₰, weiße 25, Salat, der Kopf 19, Wachsbohnen 25 und 30, Suppengrün das Bündchen 15, Erbsen, 40, Rhabarber 10, Kohlrabi drei Stück 25 ₰, Blumenkohl 50 bis 70 ₰. Die Preise für Fleisch waren: Rindfleisch 1,10, ohne Knochen 1,20, Schweinefleisch 1,40, Kalbfleisch 1,40, Hammelfleisch 1,00, Speck 1,20, Gehacktes 1,40, Kotelettes 1,40 ℳ. Für Obst zahlte man: Bananen 40 bis 60 ₰, Zitronen 10 und 15, Kochäpfel 25 und 30, Waldbeeren 60, Pflaumen 50 und 60, Birnen 20 und 30, Eierpflaumen 60 ₰. — Für Butter zahlte man 1,80 ℳ für Landbutter und 2 ℳ für Molkereibutter. Eier gab es 8 Stück für eine Mark. — Reichhaltig war der Blumenmarkt beschickt mit Topf- und Schnittblumen. Gekauft wurde jedoch wenig.

Amt Aplerbeck.

Berghofen, 18. Aug. **(Ostkirchstraße.)** Der Ausbau der Ostkirchstraße kann nunmehr als beendet angesehen werden. Abgesehen von kleineren Ausbesserungen und Ergänzungen ist die Straße vollständig fertiggestellt. Für den durchgehenden Fuhrwerksverkehr nach Aplerbeck kommt die Straße jedoch noch nicht in Frage, da die Gemeinde Aplerbeck mit dem Setzen der Packlage noch eifrig beschäftigt ist. Es wäre begrüßenswert, wenn diese Arbeiten nach Möglichkeit beschleunigt würden. — Auch der frühere Wegekörper der Ostkirchstraße bis zur Friedrich-Ebertstraße in Schüren dürfte bei dem Ausbau nicht vergessen werden, spottet doch der Zustand gerade dieses Straßenteiles jeder Beschreibung. Die Anlieger haben ein Anrecht darauf, daß auch dieser Teil zumindestens ausgebessert wird.

Berghofen, 18. Aug. **Von einem Motorrad** überfahren wurde auf der Hörderstraße ein etwa 6 Jahre alter Sohn der Familie Flasche aus der Schulstraße. Er trug anscheinend Verletzungen am Arm und Füßen davon. Die beiden auf dem Rade sitzenden Personen, die nach Westhofen wollten, hatten sich durch den Sturz ebenfalls Hautabschürfungen zugezogen.

Schüren, 18. August. **(Bautätigkeit.)** Die beiden einzigsten Neubauten in unserer Gemeinde, der Neubau Röttcher in der Erlenbach und der Gemeindewohnhausneubau in der Schillerstraße gehen in Kürze der Vollendung entgegen. Mit dem Bezuge ist zum 15. September zu rechnen. Weitere Bauvorhaben werden, falls unsere Gemeinde nicht noch einmal die Initiative ergreifen sollte, nicht zur Ausführung kommen. Auch das Bauvorhaben des Stadtinspektors Fritzsche ist infolge der durch die Eingemeindung erforderlich gewordenen Versetzung von Hörde nach Dortmund endgültig aufgegeben.

Holzwickede, 18. Aug. **Der Gemeinderatsbeschluß bezüglich der Einfriedigung des Schulplatzes der Nordschule** wird jetzt in Wirklichkeit umgesetzt. Die alte Einfriedigung an der Süd- und Ostseite muß einer Mauer weichen, dadurch ist es nun nicht mehr möglich, daß in den Pausen die Bälle der Kinder in die benachbarten Gärten fliegen.

*

Holzwickeder Wochenmarkt.

Holzwickede, 18. Aug. Der gesamte Marktbetrieb ist in den letzten Wochen sehr zusammengeschrumpft, große Lücken waren zwischen den einzelnen Verkaufsständen. Man zahlte auf dem Gemüsemarkt: Stielmus 10 ₰, Weißkohl 15, Rotkohl 20, Wirsing 15, Radieschen 10, Möhren 15, Rote Beete 15, Bohnen 25 bis 40, Blumenkohl 50—60, Suppengrün in Bündchen 10, Schlangengurken 15—30 ₰. In großen Mengen hatte man die kleinen Einmachgurken angefahren, sie kosteten 35 durchschnittlich und mehr, die dicken kosteten 25, Tomaten 25 und 35, Kohlrabi 3 Stück 20, Perlzwiebeln 30, Kartoffeln 10 Pfund 55—60. — Obstmarkt: Aepfel 25, Pflaumen 35 und 50, Pfirsiche 55, Birnen 20, Bananen 45 und 55, Waldbeeren 60, Zitronen 3 Stück 25 ₰. — Fleischmarkt: Schweinefleisch durchw. 1,10, Schinken- u. Schulterstück 1,20, ohne Schwarte 1,40, Kotelettes 1,40, Rindfleisch 1,20, ohne Knochen 1,40, Gehacktes 1,30, dickes Eisbein 0,70, Pökelfleisch 0,40, Kalbfleisch 1,40, Flomen 0,90, Schmalz 1,10, frische Bratwurst 1,60, Blut- und Leberwurst 0,70 bis 1,40, Plock- und Cervelatwurst 1,80—2,40, Bierwurst 1,60, Fleischwurst 1,20 ℳ. — Butter- u. Käsemarkt: Landbutter 2,—, Molkereibutter 2,10—2,20 ℳ, Eier gab man 8 und 9 Stück für 1 ℳ, Enteneier 7 für 1 ℳ. Die Käsepreise waren im Preise geblieben wie in der Vorwoche. — Fischmarkt: Man bot Salzheringe an: 14, 16, 18 und 20 für 1 ℳ. Geräucherter Schellfisch kostete 30, Bückinge 45 bis 50 ₰. An derselben Stelle Salzgurken zu 25 und Essiggurken zu 30 ₰. — Auf dem Blumenmarkt bot man reichlich Topfblumen an und verschiedene Samensorten, Schnittblumen wurden nicht angeboten.

#

Amt Wellinghofen

Wellinghoferheide, 18. Aug. **(Straßenbau.)** Eine bedeutende Erbreiterung und Asphaltierung erfährt die Verbandsstraße von der Wirtschaft H., Wellinghoferheide bis Bittermark. Zum Zwecke der Straßenerbreiterung mußte ein etwa 3 Meter breiter Waldstreifen noch hinzugenommen werden. Zugleich wird an dieser Stelle die Verbandsstraße höher gelegt, um die bedeutende Steigung des Weges in etwa zu beheben. Mit diesen Straßenarbeiten wird zugleich eine Ueberbrückung des Olpkerbaches vorgenommen.

#

Amt Westhofen

Westhofen, 18. Juli. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich an der Ruhrbrücke. Der Knecht eines Landwirts aus Garenfeld sprang so unglücklich vom Wagen, daß er mit dem rechten Fuß zwischen die Speichen des Rades geriet und der Fuß ganz zerquetscht wurde. Der Verunglückte wurde nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht. — Das Dienstmädchen eines anderen Landwirtes aus Garenfeld stürzte bei der Bergung der Getreideernte so unglücklich durch die Bodenluke auf die Tenne, daß sie außer äußeren Verletzungen einen Bruch des Schlüsselbeins erlitt.

Lebt Amundsen noch?

Kommissar Oras über das Schicksal der „Latham".

In einer Unterredung erklärte der an Bord des „Krassin" befindliche Kommissar Oras, daß seiner Ansicht nach die Besatzung der „Latham" noch am Leben sei. Guilbaud und Dietrichson seien außerordentlich tüchtige Piloten, und auch das Wetter sei seit dem Start Amundsens in Tromsoe nicht ungünstig gewesen. Es bestehe also kein triftiger Grund zur Annahme, daß sich ein Unglück ereignet habe. Vielmehr sind wir der Ansicht, fuhr Oras fort, daß Amundsen die Auffindung der Nobile-Gruppe dem italienischen Flieger Maddalena überlassen wollte und erst wieder nach Kingsbay zurückzufliegen beabsichtigte, wenn er irgend etwas positives über das Schicksal der Ballon-Gruppe in Erfahrung gebracht hätte. Der Benzinvorrat der „Latham" war vollständig ausreichend für einen Flug zur Ballongruppe und für den Rückflug nach Kingsbay. Wenn man aber berücksichtigt, daß die „Latham" bei ihrem Start mit Gegenwinden zu kämpfen hatte und dementsprechend mehr Brennstoff verbrauchen mußte, so ergibt sich die Möglichkeit, daß das Flugzeug nach Erreichen der Ballongruppe gezwungen war, wegen Mangels an Betriebsstoff zu landen. Wir sind der Ansicht, daß die Funkanlage der „Lathom" beschädigt wurde, daß aber das Flugzeug trotzdem den Flug zur Ballongruppe fortsetzte. Der französische Admiral auf Kreuzer „Strasbourg" teilt unsere Ansicht, daß Amundsen einen direkten Flug zur Ballongruppe unternommen hat. Der Flieger Tschuchnowski erklärte, er glaube nicht, daß die „Latham" ins Meer gestürzt sei, wenn auch die Möglichkeit dazu bestehe. Das Flugzeug könne ebenso gut bei der Ballongruppe, oder sonstwo auf dem Eise niedergegangen sein. Jedenfalls habe die Besatzung der „Latham" Waffen und genug Munition bei sich, um durch Erlegung von Eisbären ihr Leben mehrere Monate lang fristen zu können.

*

Schlacht mit Schmugglern.

25 Schmuggelboote entkommen.

Eine regelrechte Seeschlacht spielte sich auf dem Eriesee zwischen Schiffen der amerikanischen Küstenwache und annähernd 30 Alkoholschmuggelbooten ab.

Von beiden Seiten wurde mit Maschinengewehren und Granaten geschossen. Der Kampf dauerte fast die ganze Nacht an. Obwohl es der Küstenwache gelang, eines der Schmuggelboote in Brand zu schießen und ein anderes zu kapern, konnten 25 weitere Boote ihre ungesetzliche Ladung an Land bringen.

Die Strategie der Alkoholschmuggler hätte erfahrenen Seeoffizieren alle Ehre gemacht. Eine Vorhut von zwei außerordentlich schnellen Schiffen zog die Hauptstreitkräfte der Küstenwachboote nach sich, während es inzwischen den anderen Schmuggelbooten gelang, zu entkommen.

*

Ausbruch des Vesuvs.

Zehn Meter breiter Lavastrom.

Das Observatorium auf dem Vesuv meldet eine neue Zunahme der Tätigkeit des Vesuvs. Glühende Lava ergießt sich in einem zehn Meter breiten Strom mit einer Geschwindigkeit von zwei Metern über den Hang. Ueber dem Krater steht eine dunkelrot leuchtende Feuersäule von hundert Metern Höhe, die das ganze umliegende Gebiet mit einem Funkenregen überschüttet.

Dortmunder Rundschau.

Ein Stadtsekretär weist sich das Gehalt eines Regierungsbaumeisters an.

Betrügerische Manipulationen.

Der im Jahre 1891 zu Emden geborene Stadtsekretär Tammen aus Dortmund stand vor dem Dortmunder Schöffengericht, wo er sich wegen seiner Verfehlungen, die im Frühjahr 1928 aufgedeckt wurden, zu verantworten hatte. Tammen ist auch einer von denen, der durch den Krieg aus seiner Laufbahn herausgeschleudert worden ist. Nach dem Besuch der Volksschule trat er bei einem Rechtsanwalt in die Lehre und blieb auch nach dessen Tod noch bis zum Jahre 1910 bei dem Nachfolger. Dann meldete er sich freiwillig zum Militär. In Anbetracht seiner Fähigkeiten und seiner guten Führung gelang es ihm, nach verhältnismäßig kurzer Zeit die Fahlmeisterprüfung zu machen und Militärbeamter zu werden. Bis zum Jahre 1922 blieb er beim Heer und mußte dann ausscheiden. Seine Zeugnisse sind außerordentlich gut und es gelang ihm deshalb auch, als Beamtenanwärter bei der Stadt Dortmund anzukommen.

Hier wurde er der Steuerkasse zugeteilt. Das Gehalt war natürlich noch gering und die Abfindung, die er bekommen hatte, langte kaum zu einem Paar Schuhe, viel weniger noch zu einer Privatequipierung. Auch der Umzug verschlang viel Geld und so kam es, daß er in Schulden geriet. Aber diese waren nicht so hoch, daß er sie nicht nach und nach von seinem Gehalt hätte decken können. Trotzdem ließ er sich dazu verleiten, Gelder, die er von einem befreundeten Geschäftsmann zur Einzahlung auf dessen Hauszinssteuerkonto erhalten hatte, für sich zu behalten und, um dieses zu verschleiern, an freien Mittwoch-Nachmittagen in dem betreffenden Steuerkonto als bezahlt auszubuchen. Dann wurde er am 1. Juli 1927, nachdem er die Sekretärprüfung mit gut bestanden hatte, zur Personalabteilung der Bürodirektion versetzt. Inzwischen hatte er sich ein etwas flotteres Leben angewöhnt und da er jetzt an die ihm übergebenen Steuersummen nicht mehr herankonnte, kam er auf einen anderen Einfall.

Zunächst ging er zur Städtischen Sparkasse und richtete dort auf den Namen Regierungsbaumeister Raupp ein Sparkonto bezw. ein Scheckkonto ein. Auf dieses überwies er vom 12. Oktober 1927 bis 30. April 1928 insgesamt 4,067.33 Mark, als Gehalt für den Regierungsbaumeister. Der betreffende Regierungsbaumeister holte sein Gehalt selbst bar von der Kasse ab. Die Zahlungsanweisungen, die er auch für andere anzufertigen hatte, schob er dem Vorgesetzten, der mit zu unterzeichnen hatte, unter. Da man sich auf ihn voll und ganz verließ, konnte er dieses bis April 1928 unangefochten durchführen. Das Geld holte er regelmäßig von der Sparkasse ab und kaufte dafür seiner Frau einen Fohlenmantel mit Waschbärkragen und lebte im übrigen so gut, wie es ihm das auf solche Weise erworbene Geld gestattete.

Beim Jahresabschluß der Steuerkasse stellte sich ein Fehlbetrag von 1.068.— Mark heraus. Man kontrollierte und fand schließlich auf dem Konto des betreffenden Geschäftsmannes die obengenannte Summe als bezahlt eingetragen, während die betreffenden Kassenbuchungen nicht vorhanden waren. So kam man als den Ueberläufer auf Tammen, der gleichzeitig auch die weiteren Verfehlungen eingestand, ohne daß diese bisher entdeckt worden waren.

Nach dem Antrag des Staatsanwaltes wurde Tammen wegen Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt. Außerdem wurde ihm die Befähigung für Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Einem Antrag der Verteidigung auf Aussetzung der Strafe konnte das Gericht wegen der Schwere des Deliktes nicht nachkommen.

Westfalen-Rheinland

Aufklärung umfangreicher Eisenbahndiebstähle.

Bochum, 18. Aug. Bei einer von Kriminalbeamten durchgeführten Haussuchung bei einer Familie, deren Söhne im Verdacht standen, an einem Einbruchsdiebstahl in Herne beteiligt gewesen zu sein, wurde umfangreiches Diebesgut, insbesondere Lebens- und Genußmittel, Lackfarben, Turnhosen, Badeanzüge, Anzug- und Kleiderstoffe zu Tage gefördert. Die angestellten Ermittlungen über die Herkunft der Ware haben ergeben, daß das Gut aus Eisenbahndiebstählen herrührt. Nicht weniger als 34 Eisenbahnberaubungen finden hierdurch ihre Aufklärung. Drei der an den Diebstählen Beteiligten sind bereits verhaftet. Die Diebe beraubten seit längerer Zeit auf offener Strecke haltende Güterzüge.

*

In der Kurve entgleist.

Rheydt, 18. Aug. Auf der Landstraße zwischen Wickrathberg und Wickrath sprang ein nach Rheydt fahrender Straßenbahnwagen in einer Kurve in voller Fahrt aus den Schienen. Der Führer und der Schaffner wurden aus dem Wagen geschleudert. Der Führer wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden starb. Der Schaffner erlitt einen Nervenschock. Glücklicherweise befanden sich in dem Wagen keine Fahrgäste. Man nimmt an, daß der Fahrer die Kurve übersehen hatte und in voller Fahrt in sie hineingefahren ist.

Aus aller Welt.

Zum Flugzeugabsturz in Heerlen.

Der deutsche Flieger Gesper freigelassen.

Der deutsche Flieger Gesper, der sich wegen des folgenschweren Flugzeugabsturzes in Heerlerheide in Holland in Untersuchungshaft befand, ist wieder freigelassen worden. Die Verhaftung Gespers hatte in holländischen Luftfahrtkreisen starke Erregung hervorgerufen. Mehrere holländische Flieger hatten schriftlich beim holländischen Justizminister auf Freilassung Gespers gedrungen. Der beim Untersuchungsrichter eingelaufene Bericht des mit der Untersuchung beauftragten Sachverständigen, der die Ursache in einem nicht vorherzusehenden Motordefekt erblickt, erklärt, daß von einem Verschulden des Piloten nicht gesprochen werden könne. Der Untersuchungsrichter hat daraufhin die sofortige Freilassung Gespers angeordnet.

*

Das Flugzeug „Hermann Köhl" in Prag beschlagnahmt.

Das dreimotorige Junkersflugzeug der Deutschen Lufthansa „Hermann Köhl", das den Verkehr zwischen Wien und Berlin versieht, mußte in Prag notlanden. Das Flugzeug wurde dort beschlagnahmt. Da die tschechoslovakischen Behörden für die Verkehrsflugzeuge, die die Tschechoslovakei überfliegen, eine Zwischenlandung in Prag verlangen, wird die Strecke Wien—Berlin stets unter Umgehung der Tschechoslovakei umflogen. Der Pilot der „Hermann Köhl" hatte sich verirrt und war zu dieser Notlandung gezwungen.

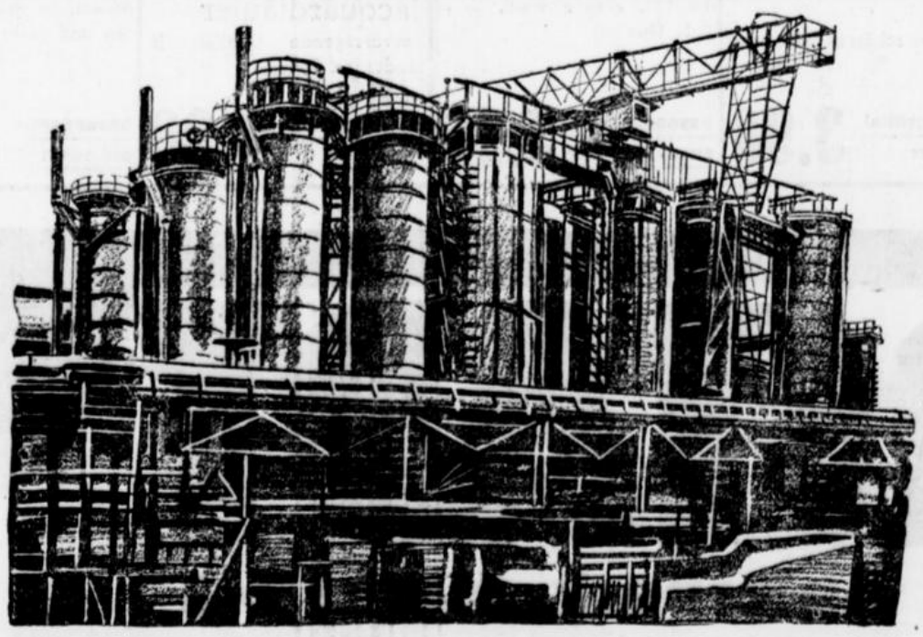
*

Kampf zwischen mexikanischen Bundestruppen und Aufständischen.

In Queretaro (Mexiko) fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen Bundestruppen und Aufständischen statt. Die Aufständischen ließen drei Tote und 14 Gefangene zurück. Die Gefangenen wurden sofort standrechtlich an Telegraphenpfosten aufgehängt.

Ueberführung der 40 Toten des gehobenen englischen U-Bootes.

Nach einer amtlichen Mitteilung hat die englische Admiralität an die Sowjetregierung die Bitte gerichtet, die Gebeine der 40 Mann Besatzung des im Jahre 1919 versenkten englischen Unterseebootes L 55, das, wie gemeldet, von russischen Schiffen in der Bucht von Kapor aufgefunden worden ist, nach Großbritannien zu senden.



Die französische Spionage gegen die deutsche chemische Industrie.

Wie gemeldet, hat die französische Geheimpolizei im besetzten Gebiet eine weitausgedehnte Organisation geschaffen, um wichtige Betriebsgeheimnisse der deutschen chemischen Industrie auszukundschaften und der französischen Industrie auszuliefern. Zu den von der Spionage am meisten bedrohten Werken der J. G. Farben-Industrie gehören die Anlagen in Oppau. Unsere Zeichnung zeigt eine Salpetersäure-Anlage der Oppauer Werke.

Letzte Sportmeldungen.

Rademacher startet nicht.

Der S. C. Hellas Magdeburg veranstaltet am Sonntag zu Ehren der japanischen Olympia-Schwimm-Mannschaft Schwimmwettkämpfe, für die ein erneutes Zusammentreffen von Rademacher mit seinem Bezwinger Tsurnta vorgesehen war. Wie man soeben erfährt, soll Erich Rademacher erklärt haben, daß er am Sonntag nicht an den Start gehen werde.

*

Neuer Schwimmrekord einer Amerikanerin.

Aus Colton (Kalifornien) wird berichtet, daß Frau Lee Fourrier, die im Alter von 36 Jahren steht und Mutter zweier Knaben ist, einen neuen Weltrekord für Frauen im Dauerschwimmen aufgestellt hat. Sie schwamm ununterbrochen 56,56½ Stunden.

*

Unglücksfall beim Diskuswerfen.

Beim Diskuswerfen einer halbmilitärischen Jugendorganisation zu Zywiec in Polen warf einer der Diskuswerfer den Diskus mit voller Wucht zwischen das Publikum. Hierbei wurden vier Personen verletzt, darunter der Gemeindearzt von Zywiec lebensgefährlich.

Wirtschaft u. Handel

Dortmunder Pferdemarkt

vom 16. August 1928.

Auftrieb: 710 Pferde, 50 Wagen aller Art. Der Handel war sehr langsam. Es kosteten: a) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 960—1000 ℳ, zweite Arbeitspferde 600—900 ℳ, dritte Arbeitspferde 350—650 ℳ, zweijährige Pferde 400—600 ℳ, einjährige Pferde 300—400 ℳ; b) Warmblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1000 ℳ, zweite Arbeitspferde 500—800 ℳ, dritte Arbeitspferde 200—500 ℳ; c) Kreuzungen: beste Arbeitspferde 600—900 ℳ, zweite Arbeitspferde 350—650 ℳ, dritte Arbeitspferde 200—400 Mark. Ausgesuchte Tiere wurden über Notiz bezahlt. Nächster Markt ist am 9. September.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterbericht der Wetterwarte in Essen.

Während das Tiefdruckgebiet über Südskandinavien nur langsam abzieht, hat sich das Hochdruckgebiet weiter über Mitteleuropa ausgebreitet. In Deutschland war es heute früh im Südwesten heiter, sonst meist bewölkt und im Osten teilweise regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 8 und 13 Grad.

Wetteraussichten bis Montag.

Wechselnde Bewölkung ohne erhebliche Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen.

Wohlfeile Woche

In allen Abteilungen
erste Qualitätswaren
besonders **vorteilhaft!**

Bedienen Sie sich eines **Kaufsparkontos.** Es bietet Ihnen die gleichen Vorteile wie eine 12%ige Verzinsung Ihres Geldes! Näheres an unserer Kasse.

Auswärtige erhalten bekannte Fahrtvergütung!

Rohnessel 78 cm breit, besonders starkfäd. Hemdenware westfälisches Erzeugnis unsere Spezialqualität **0.48**	**Kretonne** 80 cm breit, eine extra schwere Qualität für Wäsche vorzügliches Erzeugnis **0.68**	**Bettuch-Nessel** 160 cm breit, hervorragendes westfälisches Erzeugnis, unsere unerreichte Spezialqualität **0.98**	**Bettuch-Kretonne** 160 cm breit, schwere Bettwäsche - Qualität, vorzüglich im Gebrauch besonders preiswert **1.25**	**Bettdamast** 160 cm breit, Streifenmuster, vorzügl. Qualit. besonders empfehlenswert **1.25**
Bettdamast 160 cm breit, vorzügliche Ausrüstung, aparte Blumendessins sehr empfehlenswert **1.65**	**Schürzensiamosen** 120 cm breit, vorzügliches, kräftig. Fabrikat, Streifen- u Karomuster, hell- u. dunkelgrundig besonders preiswert **0.98**	**Strichloden** 140 cm breit, solide Qualität für Mäntel besonders preiswert **2.95**	**Zwirn-Popeline** 100 cm breit, hervorragende Qualität in allen Modefarben unsere Höchstleistung **3.90**	**Crepe de chine** ca. 95 cm breit, vorzügliche Qualität in schwarz u. weiß besonders preiswert **3.95**
Crepe-Marocain ca. 95 cm breit in entzückenden neuen Mustern **3.95**	**Herren-Mako-Hemd** solide Qualität in sämtlichen Größen außergewöhnl. billig **1.25**	**Herren-Einsatz-Hemd** kräftige Qualität mit hübsch Popelin-Einsätz., sämtl. Größ außergewöhnl. billig **1.25**	**Damen-Schlüpfer** echt ägyptischer Mako feinfäd. sta ke Qualität, in nur guten Farben unerreicht vorteilhaft **1.50**	**Damenstrumpf** Mako, „1403", Doppelsohle, und Hochferse, schwarz und farbig empfehlenswerte Qualität **1.65**
Damenstrumpf Seidenflor, „1303", vierfache Sohle und Hochferse, grau und beige Garantiestrumpf unverwüstlich **1.95**	**Damenstrumpf** Bembergseide, „1503" Silberstempel, feinfäd., Doppelsohle und Hochferse, beige und grau außerordentlich preiswert **1.95**	**Damen-Schirm** 12teilig, gute Halbseide mit mod. Rundhaken in braun und blau mit hübscher Bordüre Prima Ausführung **5.90**	**Herren-Schirm** solide Halbseide mit modernem Naturgriff Prima Ausführung **5.90**	**Herren-Windjacke** aus haltbar. Windjackenstoff extra billig **5.90**
Herren-Kammgarn-Hosen aparte Streifen in guter Verarbeitung äußerst preiswert **9.75**	**Zephir Oberhemd** mit 2 Kragen, in modernen, frischen Karo- und Streifen - Mustern hervorragende Qualität **6.90**	**Damenhemden** kräftige Qualität mit breitem Feston-Ansatz besonders preiswert **0.85**	**Damen-Nachthemden** mit hübscher Klöppelgarnitur sehr billig **1.95**	**Paradekissen** 3seit. mit breit Feston-Volant und -Einsatz, mit Fältchen garniert unerreicht preiswert **1.95**
Spannstoff 130 cm breit moderne Zeichnungen in guter Qualität sehr vorteilhaft **1.65**	**Madras Garnitur** 65/275 besonders schön in Zeichnung außergewöhnl. preiswert **3.90**	**Stores, Handfi et** 140/125, ecru u. weiß, gute Qualität besonders empfehlenswert **5.90**	**Haargarn-Jacquardläufer** hervorragende Qualität in modernen Dessins außerordentlich vorteilhaft **4.90**	**Velour-Läufer** 68 cm, in mod. Streifen und guter Qualität besonders preiswert **5.90**

KARSTADT

Riesen-Auswahl!

Aplerbeck, Markt 7-8

Nr. 194
Zweites Blatt.

Hörder Volksblatt

Sonnabend,
den 18. August 1928.

Was die Woche brachte.

Während in den Hansestädten helle Freude und Begeisterung über den Zuwachs der deutschen Handelsflotte durch gleich drei Riesenschiffe herrscht, scheint der Bau des Panzerkreuzers A, der schon in den vergangenen Monaten scharf umstritten war, der Anlaß zu einer ernsten innenpolitischen Krise werden zu sollen. Die sozialdemokratischen Minister hatten sich im Kabinett mit der Erteilung der Bauerlaubnis einverstanden erklärt, weil nach ihrer Ansicht Reichstag und Reichsrat den Bau des Panzerschiffes beschlossen hatten, und die Regierung als ausführendes Organ infolgedessen verpflichtet war, dem Parlamentsbeschluß nachzukommen. Innerhalb der Sozialdemokratischen Partei will man diese formalrechtlichen Argumente nicht gelten lassen. Parteivorstand und Reichstagsfraktion erheben gegen die Minister den Vorwurf, daß sie den Standpunkt der Partei im Kabinett nicht mit genügendem Nachdruck vertreten hätten. Im Sozialdemokratischen Parteiausschuß und in der Reichstagsfraktion dürfte es zu ernsten Auseinandersetzungen kommen, deren Folgen zurzeit noch nicht abzusehen sind. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der Reichsfinanzminister Hilferding, das ressortmäßig am Bau beteiligte, sozialdemokratische Kabinettsmitglied, einen Vermittlungsvorschlag gemacht hat, der praktisch darauf hinausläuft, dem schweren Prestigeverlust der Sozialdemokraten in der Panzerschiff-Angelegenheit durch anderweitige Konzessionen wettzumachen, und zwar steuerpolitischer Natur. Einzelheiten darüber sind noch nicht bekannt.

*

Auch in der Außenpolitik fehlt es nicht an Konfliktspunkten. Zwar ist durch die Beilegung des Zweibrückener Flaggenzwischenfalls das Haupthindernis für die Pariser Reise Stresemanns aus dem Wege geräumt, doch werfen die Beziehungen zwischen den Locarnomächten noch durch allerhand andere Meinungsverschiedenheiten getrübt, so daß man der persönlichen Anwesenheit des deutschen Außenministers bei der Unterzeichnung des Kelloggpaktes in amtlichen politischen Kreisen nur mit sehr gemischten Gefühlen entgegensieht. Die Vereitelung der Räumungsaussprache durch das ostentative Fernbleiben Chamberlains, die Beteiligung des englischen Kavallerie-Regiments an den Manövern der französischen Besatzungstruppen am Rhein, das Verbot der Bahnverbreiterung in Rüsselsheim, alles das steht im krassem Gegensatz zum Kelloggpakt, zu Locarno und zum Völkerbund und wirft schlecht zu der angeblichen nicht genug gepriesenen „Friedensbereitschaft" der Satzungsmächte.

*

Eine grelle Beleuchtung findet die europäische Gesamtlage im „Manchester Guardian", der in einem Leitartikel schreibt: „Niemand glaubt heute, daß England, Frankreich oder Deutschland Krieg wünschen. Aber wenn diese drei Länder nicht zusammenarbeiten können, um ihn zu verhindern, so wird der Krieg kommen. Gegenwärtig sind aber die Aussichten auf eine solche Zusammenarbeit gering, und sie werden immer geringer. In gewisser Hinsicht ist tatsächlich die Lage ernster als in den Tagen von Locarno, wo Frankreich und Deutschland einander wie Feinde gegenüberstanden." Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Reihe von Zwischenfällen, „die nur verständlich sind, wenn man voraussetzt, daß der Wunsch besteht, die Rheinlandbesetzung aufreizend und herausfordernd zu machen", und fährt fort: „Entweder ist dies das Ergebnis einer vorbedachten Politik, die zu der Annahme zwingen müßte, daß die britische Regierung Locarno und vieles andere aufgegeben habe, oder aber, es ist das Ergebnis fahrlässiger Dummheit. In beiden Fällen sind die Aussichten ernst. Niemals waren Staatskunst und gesunder Menschenverstand notwendiger als jetzt, denn wir treiben jetzt von Locarno ab, und ein paar Fehler können alles aufs Spiel setzen, was in jahrelanger Bemühung für den Frieden gewonnen worden ist."

*

Der Balkan will auch nicht zur Ruhe kommen. Das Verhältnis zwischen Agram und Belgrad ist auch nach der Beisetzung Raditschs sehr gespannt. Die Annahme der Nettuno-Verträge im serbischen Rumpfparlament hat die Wut der Kroaten gegen die Belgrader Machthaber aufs höchste gesteigert, und kann noch allerhand Folgen nach sich ziehen. Unterdessen ballt sich im östlichen Balkan [illegible] Unwetter zusammen. Unter dem [illegible] Frankreichs und Englands muß die bulgarische Regierung jetzt zu ernsten Maßnahmen gegen die mazedonischen Revolutionäre schreiten. Die englisch-französischen Vorstellungen in Sofia sollen auf den besonderen Wunsch Südslawiens zurückgehen, das den mazedonischen Bruderkampf als günstige Gelegenheit zur Herstellung der Sicherheit seiner Ostgrenze betrachtet.

Kelloggpakt und wir.

Eine Kundgebung des amerikanischen Präsidenten. — „Rüstungen lediglich zur Selbstverteidigung."

Präsident Coolidge hielt in der amerikanischen Legion in Wausau (Wisconsin) eine Rede, in der er zum Kellogg-Pakt und der Frage der nationalen Verteidigung Stellung nahm. Der Zweck der Rede bestand offenbar darin, den Widersinn zwischen dem Abschluß des Kriegsächtungsvertrages und der Fortsetzung der amerikanischen Rüstungspolitik vor der Oeffentlichkeit zu „rechtfertigen".

Coolidge erklärte, durch den Kelloggpakt sei ein neuer starker Schutzwall zur Ausschaltung des Krieges errichtet worden. Wenn die an dem Pakt beteiligten Staaten die Bestimmungen des Abkommens richtig durchführten, so werde sich der Pakt als der größte Segen für die Menschheit erweisen. Jede Regierung, die trotz des Kelloggpaktes die nationale Verteidigung außer acht lasse, würde sich die Verachtung des eigenen Volkes und die der Welt zuziehen. Durch die Uebernahme der Führung der Sicherung des Kriegsverzichtsabkommens wolle Amerika vor aller Welt dartun, daß es Rüstungen lediglich zum Zwecke der Selbstverteidigung aufrecht erhalte.

*

Die Rede des amerikanischen Präsidenten ist für uns Deutsche in mancher Hinsicht von Interesse. Coolidge meint, jede Regierung, die — trotz der Unterzeichnung des Kriegsächtungsvertrages — die Selbstverteidigung vernachlässige, gebe sich der allgemeinen Verachtung preis. Ja, weshalb macht man denn Deutschland das Recht der Selbstverteidigung streitig? Ringsum sind wir von Militärstaaten umgeben, die in Waffen starren und ihre Rüstungen von Jahr zu Jahr steigern: angeblich aus Gründen der nationalen Verteidigung. Nur uns allein hat man entwaffnet und jede Möglichkeit zum Schutze der weiten Grenzen genommen.

Krankenkassenbeiträge.

Die Krankenkassenbeiträge gehören wie der Lohn zu den Herstellungskosten der Waren. Auch sie beeinflussen die Gestaltung der Warenpreise und damit die Preiskämpfe, die auf dem Warenmarkte ausgetragen werden. Wenn infolgedessen von der Krankenversicherung gefordert werden muß, daß sie ihre Beiträge möglichst gering bemißt, so wird diese Notwendigkeit noch um so zwingender, als auch die Lebenshaltung des Arbeiters durch zu hohe Abzüge vom Lohne für die Krankenversicherung nicht beeinträchtigt werden darf. Für den Arbeiterhaushalt ist die billige Krankenversicherung genau so wichtig wie ein niedriger Warenpreis. Während sich im Jahre 1913 die Kassenbeiträge im Reichsdurchschnitt zwischen 3 und 4 v. H. des Grundlohnes bewegten, stellen sie sich heute auf 6 bis 7 v. H. des Grundlohnes. Eine Senkung der Beiträge um 1 v. H. würde in der deutschen Krankenversicherung schon eine Gesamtersparnis von über 200 Mill. Mark im Jahre ausmachen. Sie läßt sich dadurch ermöglichen, daß die Kassenmittel nur in wirklichen Krankheitsfällen in Anspruch genommen werden. Jedes einzelne Kassenmitglied sollte sich nicht nur der Rechte bewußt sein, die es gegenüber der Krankenkasse hat, sondern auch der bedeutsamen Pflichten gegen die Gemeinschaft. Aerztliche Hilfe, Arznei, Krankenhauspflege und vor allen Dingen das Krankengeld sollten nur dann beansprucht werden, wenn tatsächlich eine Krankheit vorliegt und die Fürsorge infolgedessen notwendig ist. Alle an der Krankenversicherung beteiligten Kreise müssen dessen eingedenk sein, daß die Krankenversicherung ein hohes Maß sittlicher Verantwortung des einzelnen Menschen voraussetzt.

*

Die knappschaftliche Pensions- und Krankenversicherung.

Wenn in der Krankenversicherung heute allgemein sowohl von den Versicherten als auch von den Arbeitgebern Klage über hohe Beiträge geführt wird, so kommt dies besonders für die knappschaftliche Versicherung im Bergbau in Betracht. In der knappschaftlichen Pensions- und Krankenversicherung betrugen die Beitragseinnahmen im Jahre 1913 122 Mill. Mk., im Jahre 1926 dagegen 271 Mill. Mk. Während sich im Jahre 1913 in der Arbeiter- und Angestelltenpensionskasse die Gesamtbeitragseinnahmen auf 75 Mill. Mk. stellten, ist für das Jahr 1927 mit einer Gesamtbeitragseinnahme von 215 Mill. Mk. zu rechnen. Die knappschaftliche Pensionsversicherung im besonderen befindet sich in schwieriger Lage, die dadurch hervorgerufen wird, daß die Zahl der Pensionsempfänger im Verhältnis zur Zahl der Mitglieder außerordentlich hoch ist. In der allgemeinen Invalidenversicherung kommt auf fünf Versicherte ein Rentenempfänger, in der knappschaftlichen Arbeiterpensionskasse bereits auf drei Mitglieder, was zu nicht geringem Teile auf die weitgehende Möglichkeit zur Pensionierung zurückgeführt werden kann. Dementsprechend beträgt der Beitrag zur knappschaftlichen Pensionsversicherung im Durchschnitt 10 bis 11 v. H. des Lohnens in der Arbeiter-Abteilung und 12 bis 13 v. H. des Gehaltes in der Angestellten-Abteilung. Man sieht besonders in der knappschaftlichen Versicherung vor der ernsten Frage, wie künftig das dauernde Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben erhalten werden soll ohne übermäßige Belastung der Unternehmer und der Versicherten.

Kleine Nachrichten.

Die Hamburg-Amerika-Linie stellt vier neue Frachtmotorschiffe ein, die besonders der schnellen Herbeischaffung von Kaffee aus Mittel-Amerika dienen sollen. Sie werden die Seereise in rund 20 Tagen zurücklegen.

Die Stadt Köben im Kreise Steinau an der Oder begeht am 25. August die Feier ihres 700jährigen Bestehens. Die Festlichkeiten werden mit einer Grenzland-Ausstellung und einer Sondertagung der ostdeutschen Kleinstädte verbunden sein.

Eine Konferenz der Minister des Aeußeren Lettlands und Estlands hat beschlossen, nach der Pariser Unterzeichnung des Kelloggpaktes übereinstimmende Schritte für den Beitritt zu dem Pakt zu unternehmen.

Der Parteitag der chinesischen Nationalisten hat die Einberufung einer Nationalversammlung zum 1. Januar 1929 für das gesamte China einschließlich der Mandschurei, Mongolei und Tibets beschlossen.

Die französische Werkspionage

Amtliches Spionagenetz über ganz Deutschland. — Die Verhaftungen bei der J. G. Farben.

Zu der Verhaftung von Angestellten der französischen Geheimpolizei wegen Werkspionage im besetzten Gebiet, über die wir berichteten, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Die Beziehungen der Verhafteten zu dem französischen Spionagedienst reichten bis zum Dezember 1927 zurück. Das Ziel der französischen amtlichen Werkspionage war darauf gerichtet, neue wichtige und erfolgversprechende Betriebsgeheimnisse auf den Gebieten, die für die deutsche Wirtschaft weittragende Bedeutung haben und geeignet sind, die deutsche Volkswirtschaft vom Auslande unabhängig zu machen, auszukundschaften und der französischen Industrie auszuliefern.

Die Auftraggeber der verhafteten Agenten sind der kommandierende Chef, der Chefinstrukteur und einige Inspektoren der französischen Geheimpolizei. Diese wurden fachmännisch angeleitet und unterstützt von einer Persönlichkeit, die ihr Büro in Paris hat. Von dort aus reisten sie regelmäßig an ganz bestimmten Tagen in die Industriezentren am Rhein, um die Berichte und Zeichnungen, die von der „Sureté" entwendet worden sind, auf ihre Verwendbarkeit für die französische Industrie zu prüfen und den „Sureté"-Beamten und ihren Helfershelfern weitere Anweisungen zu geben. Die Bezahlung der Agenten für ihre Spionagetätigkeit richtet sich nach dem Ergebnis der Prüfung. Aus Aeußerungen der „Sureté"-Beamten gegenüber den verhafteten Agenten geht hervor, daß der fachmännische Leiter der Werkspionage an gewissen zentralen Stellen in Paris ein- und ausgeht.

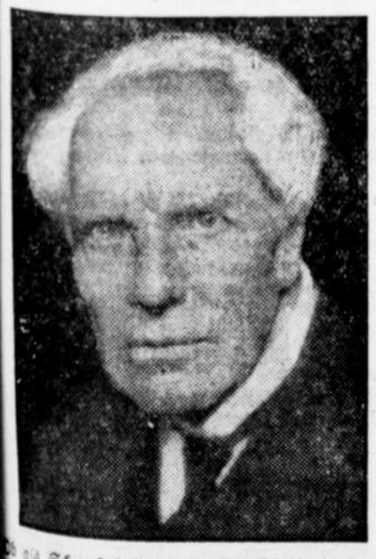
Die „Sureté"-Beamten gingen bei der Anwerbung ihrer Agenten und Helfershelfer ohne alle Scheu vor, im Vertrauen darauf, daß sie als Mitglieder der Besatzungsarmee dem Zugriff der deutschen Justiz entzogen sind. Durch die Aufdeckung der Spionage in den Werken Ludwigshafen und Oppau in der J. G. Farbenindustrie ist einwandfrei festgestellt, daß das französische amtliche Spionagenetz über ganz Deutschland ausgebreitet ist.

Ein weiterer Angestellter der J. G. Farbenindustrie, der bis 1927 im physikalischen Laboratorium im Werk Oppau und dann in Leuna tätig war, war mit der Spionage in den Leuna-Werken beauftragt, für das die französische Werkspionage besonderes Interesse zeigte und für das sie eifrig Spione suchte, während nach ihren Aeußerungen im Werk Ludwigshafen eine genügende Anzahl von Agenten tätig war. Auch auf das Werk Leverkusen der J. G. Farbenindustrie und vor allem auf die dortigen Betriebe der pharmazeutischen Abteilung sowie auf das Werk Höchst am Main war der französische Werkspionagedienst bereits angesetzt, als durch die Verhaftung der drei Angestellten in Ludwigshafen das gesamte Werkspionagesystem der französischen „Sureté" klar aufgedeckt wurde.

Ludwig Wüllner.

Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze:
Drum muß er geizen mit der Gegenwart,
Den Augenblick, der sein ist, ganz erfüllen.

Am 19. August feiert Ludwig Wüllner seinen 70. Geburtstag und noch immer ist der Augenblick sein, noch immer erfüllt er ihn ganz.



Ob als Schauspieler, ob als Sänger oder Redner, immer das gleiche große Erlebnis: Wüllner spricht nicht, aus ihm strömt unmittelbar das Erlebnis, das er gestalten will wie Orgelton der Seele. Durch sein ungeheures tiefverinnerlichtes Können schlägt er alle Herzen in seinen Bann, zwingt sie mit der Suggestivkraft höchster Kunst, sich nur dem einen Augenblick hinzugeben, den er schafft, gestaltet zu greifbarer erschütternder Wirklichkeit. So gewiß wie man das geschriebene Wort nicht aus sich heraus tönend machen kann, so gewiß geht Wüllners Kunst nicht zu schildern. Man muß ihn gehört haben, dann wird man ihn nie vergessen. Erstaunlich ist es nur, wie seine künstlerische Macht auch heute noch nicht geschwächt ist und doch erklärlich: Werkzeuge mögen stumpf werden, seelisches Feuer erkaltet nicht.

Sein Bildungsgang war kurz folgender: In Münster in Westfalen geboren, in München das Maximiliansgymnasium besucht, studierte er später in München, Berlin und Straßburg Philologie. In Münster spielt er eine Zeitlang Privatdozent, lernt weiter im Konservatorium seines Vaters in Köln und findet schließlich die große Erfüllung seines Lebens, als er gegen den Willen seines Vaters Schauspieler wird. Als Rezitator hat er dann in der Wiedergabe Goethescher Dichtungen unvergänglichen Ruhm geerntet.

#

Lyrik am Rundfunk.

Unter den mannigfaltigen, der Lösung noch harrenden Problemen des Rundfunks ist das der Dichterstunde der vornehmsten eines. Insbesondere dasjenige der Darbietung der Lyrik durch den Rundfunk. Denn die öffentliche Darbietung lyrischer Dichtungen ist ja überhaupt ein Problem, weil die Dichter es mit Recht ablehnen, ihre Verse durch Schauspieler sprechen zu lassen (die in das Theaterfernste von der Welt, das lyrische Gedicht, Theater hineintragen), und weil das Publikum im allgemeinen nicht gewöhnt ist, Verse so zu hören, wie sie ihrer Natur nach gelesen werden müssen.

Diese Problematik muß im Rundfunk selbstredend besonders fühlbar werden. Die Mehrzahl der Hörer wird kaum davon zu überzeugen sein, daß es angenehm ist, eine halbe Stunde lang oder darüber nur Gedichte zu hören. Deshalb muß es begrüßt werden, wenn der Versuch gemacht wird, einen neuen Weg zur Vermittlung lyrischer Gedichte durch den Rundfunk aufzuspüren. Fritz Michel, der aus Westfalen stammende Lyriker, unternimmt es, unter völliger Beiseitelassung der bisher üblichen Schablone der Rundfunk-Dichterstunde ganz neue Gedanken über die Darbietung lyrischer Gedichte durch den Rundfunksender in die Praxis umzusetzen und es wäre nach der Wirkung dieses ersten, am Norddeutschen (Hamburg), Westdeutschen (Münster) und Südwestdeutschen Rundfunk (Kasseler Sender) unternommenen Versuchs kein Wunder, wenn er, Nachahmung findend, in der Tat zu einer fruchtbaren Umformung der Rundfunk-Dichterstunde führen oder zumindest durch seine Anregung zweckmäßige Verbesserungen hervorrufen würde.

Fritz Michel bot seine Gedichte nicht, wie es üblich ist, isoliert, ohne Uebergang, sondern im Rahmen einer Betrachtung, aus der die Gedichte herauswuchsen wie Früchte aus den Zweigen eines Baumes. „Landschaft — Dichtung — Menschheit" und „Erlebnis der deutschen Landschaft" hieß diese ein wenig philosophisch gefärbte, weltanschaulich klare, übrigens durchaus faßliche Ueberdenkung, in welcher die Bedeutung des Landschaftserlebnisses an gleichsam schöpferischen Beispielen erläutert wurde. „Wahres Landschaftserlebnis", so sagte Michel, „will alle Kräfte unserer Seele, alle bewußte und unbewußte Sinnenfreude unserer Organe. Es umfaßt das Behagen des im Sonnenbrand schmorenden Schläfers sowohl wie die geschärfte Gespanntheit des Jägers oder des nach Stimmungen fahndenden Malers und vor allem auch des landschaftsseligen Dichters." Von dem handelte naturgemäß der Vortrag Michels in erster Linie. Die Landschaft als Seelenzustand war der Gegenstand, war die Mitte aller dieser Gedanken, aus deren blühendem Rankenwerk die Gedichte selbst sich dann wie Standbilder erhoben. . . . .

Wie Standbilder wirken sie ja immer, die Gedichte Michels, mit starkem Willen gehämmert, geschweißt, geformt, eher aus Metall denn aus Stein, und mit ihren weit ausschreitenden, weit hinhallenden Rhythmen rühren sie widerklingend an das Ohr des Lauschenden. Und so wuchsen sie auch hier empor, die Bilder aus dem Industriegebiet, vom Rauch der Schlote überschattet, die Bilder des Meeres, des ruhenden wie des tobenden, die Bilder altdeutscher Stadtkultur aus Soest, aus Köln, die Bilder von Wanderungen im Sauerland und in den hessischen Wäldern. Wenn es nach Michels Worten Aufgabe der Kunst ist, Landschaften der Seele zu wecken, darzutun, daß der Baum mehr ist als ein botanischer Begriff und der Bach mehr als fließendes Wasser, kurzum, die Landschaft als Gleichnis ewiger Ideen ins Licht des Bewußtseins zu rücken, dann ist zu sagen, daß Fritz Michels Lyrik vorzügliche Beispiele für die Erfüllung dieser Aufgabe bietet. Und wie er selbst sie in einer als Bekenntnis abgestimmten Umrahmung durch meditierende Prosa vermittelt, das ist ohne Zweifel als der Anfang eines Weges anzusehen, auf dem für den Zusammenhang zwischen Dichtung und Volk viel gewonnen werden kann.

Willi Scheller.

Arbeitgeber und Arbeitnehmer
in U.S.A.

Unter dem Titel „Die Beziehungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern der Vereinigten Staaten" ist vom Internationalen Arbeitsamt in Genf eine Studie des stellvertretenden Arbeitsamtsdirektors H. B. Butler erschienen, die wert ist, auch in Deutschland beachtet zu werden, weil sie einen Einblick in die Organisation der amerikanischen Unternehmer- und Arbeiterkreise gewährt und zugleich Aufschluß gibt über die Ansichten und Wünsche, die den dortigen Kämpfen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zugrunde liegen.

Auch in den Vereinigten Staaten handelt es sich bei den Auseinandersetzungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern zunächst grundsätzlich um die Anerkennung des Koalitionsrechts der Arbeiter, um die „Gleichberechtigung" der Arbeiter bei Regelung der Arbeitsbedingungen. Nach dieser Richtung hin eine Einigung zu erzielen fällt in den Vereinigten Staaten besonders schwer, weil der amerikanische Unternehmer seiner Lebensauffassung nach im allgemeinen individualistisch eingestellt ist. Weder hat er ein Bedürfnis, sich mit Standesgenossen im Wege der Organisation zusammenzuschließen, noch liegt es ihm, sich mit den Arbeitern an einen Tisch zu setzen, um mit ihm über Arbeitsbedingungen zu verhandeln. Die Mehrzahl der Unternehmer ist nicht organisiert; im Bergbau z. B. fehlt jede Organisation der Arbeitgeber. Nur zwei Vereinigungen bestehen, die als allgemeine Repräsentationsorgane der Industrie gelten können: Der Landesverband der Industriellen (National association of manufactures) und der Landesrat der Industrie (National industrial council). Der Landesrat der Industrie umfaßt ca. 300 Unternehmervereinigungen.

Dem Landesverbande gehören etwa 5700 individuelle Mitglieder an, die in ihren Betrieben 6 Millionen Arbeiter, d. h. etwa ¼ sämtlicher in den Vereinigten Staaten tätigen Arbeiter beschäftigen. ¾ aller Arbeiter sind also bei Unternehmern tätig, die dem Landesverbande nicht angehören.

Eine Ergänzung dieser Repräsentationsorgane bildet der „Landesrat für Industrie" (National industrial conferenc board), der — von 27 Unternehmerverbänden unterstützt — die Aufgabe zu erfüllen hat, Forschungsarbeit zu leisten. Ihm gehen regelmäßig Berichte von 1760 Firmen zu, die für ihre Branche typisch sind. Die Berichte enthalten Mitteilungen über Löhne und Arbeitszeit, Höhe der Lebenskosten usw. und werden monatlich einmal zu einem Gesamtbericht verarbeitet, der weiteste Verbreitung findet. Charakteristisch für die Berichterstattung wie überhaupt für das Verhalten der Betriebsunternehmer beim Austausche von Erfahrungen in Arbeits- und Betriebsfragen ist die Freimütigkeit, mit der Ansichten und Ratschläge weitergegeben, veröffentlicht und erörtert werden; Geheimniskrämerei in diesen Dingen kennt der Amerikaner nicht. Gleichviel ob es sich um Produktionsstatistik und Organisationsprobleme oder Arbeiterfragen handelt, stets verfolgt er das Prinzip, alle diese Fragen öffentlich zur Diskussion zu stellen und das einschlägige Nachrichtenmaterial den zuständigen Stellen — staatlichen, kommunalen oder privaten — zu überweisen. Infolgedessen sind alle Unternehmer, gleichviel ob sie einer Organisation angehören oder nicht, in der Lage, sich über die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt, über die Lohnbewegung, über Arbeiter-Entlassungen und -Einstellungen u. a. m. zu unterrichten. Diesem Umstande mag es wohl auch mit zuzuschreiben sein, daß der amerikanische Unternehmer im allgemeinen nicht das Bedürfnis empfindet, sich in eine Organisation einspannen zu lassen.

Was die Arbeiterschaft betrifft, so läßt sich feststellen, daß etwa ein Viertel aller Arbeiter in den Gewerkschaften organisiert ist. Die amerikanischen Gewerkschaften umfassen, abgesehen von den auf breitester Grundlage organisierten Konfektions- und Bergarbeitern, hauptsächlich die höheren und mittleren Schichten der Arbeiterschaft. Die große Masse der ungelernten Arbeiter steht außerhalb der Gewerkschaften. Im Gegensatz zu den in Sowjet-Rußland auf kommunistischer (revolutionärer) Grundlage aufgebauten Gewerkschaften, in Uebereinstimmung aber mit dem Charakter der deutschen Gewerkschaften verfolgen die amerikanischen Gewerkschaften — im Sinne der von ihrem Gründer und Führer Gompers aufgestellten Richtlinien — das Ziel, eine Neuordnung der Wirtschaft auf „demokratischer" Grundlage zu erreichen, die zur Anerkennung der Arbeiterorganisation als gleichberechtigter Kraftsteller im Wirtschaftsleben der Nation führen müsse. Sie lehnen jedes revolutionäre Mittel zur Erreichung ihres Zieles ab, erwarten alles von der „Evolution" und stehen daher dem Kommunismus, ähnlich den konservativen Teilen der englischen labour party feindlich gegenüber.

Obgleich die Gewerkschaften in den Vereinigten Staaten seit mehr als 40 Jahren bestehen, ist es ihnen nicht gelungen, bei den Unternehmern Entgegenkommen zu finden. Noch heute versagt ihnen nach dem Butlerschen Bericht, die Mehrzahl der Unternehmer die Anerkennung als gleichberechtigte Faktoren bei Verhandlungen über Arbeiterfragen. In den Bergbau- und Eisenbahnbetrieben sind die Unternehmer offen zum Kampf gegen die Gewerkschaften übergegangen. Bei Streiks bilden sie Schutztruppen für die Arbeitswilligen und treiben Spionage mit Hilfe von Spitzeln, die sie in die Gewerkschaften einschmuggeln — ein Mittel, das übrigens auch die Gewerkschaften den Unternehmern gegenüber anwenden.

Vorläufig haben sich nur einzelne Leiter großer Betriebe, wie J. D. Rockfeller jun. und Ford für die Heranziehung der Arbeiter zum Aufbau der Wirtschaft ausgesprochen. Aber die Bedeutung der Gewerkschaften ist seit dem Weltkriege unstreitig stark gestiegen. Damals zur Kriegszeit, als man die Arbeitermassen nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg brauchte, trat der War Labour Board energisch für die Rechte der Arbeiter ein und empfahl, die Gewerkschaften zu Kollektivverhandlungen über Löhne und Arbeitszeit heranzuziehen. Trotzdem erklärten sich noch 1920 auf einer Industriekonferenz die Unternehmer gegen die Anerkennung der Gewerkschaften als berechtigter Vertreter der Arbeiterschaft. Erst eine zweite Industriekonferenz, in der Unternehmer und Arbeiter nicht als Vertreter ihrer Verbände, sondern nur „als solche" teilnahmen, brachte den Umschwung. Die Konferenz empfahl die Beteiligung der Arbeiterschaft an den Beratungen über alle Arbeitsbedingungen, wobei mit dem „einzelnen Betriebe" durch Einführung der „Betriebsräte" zu beginnen wäre. Obgleich der Gewerkschaftsführer Gompes voraussah, daß die Unternehmer das Institut der Betriebsräte dazu benutzen würden, um den Einfluß der Gewerkschaften einzuschränken, erklärte er sich für die Einführung der Betriebsräte, wohl in der Erwartung, daß es den Gewerkschaften gelingen würde, in diese „Zellen" einzudringen; inwieweit ihnen dies gelungen, läßt sich noch nicht feststellen. Nur soviel kann gesagt werden, daß die Unternehmer die Betriebsräte nach wie vor als Hilfstrupp im Kampfe gegen die Gewerkschaften betrachten; ob mit Recht, wird die Zeit lehren. Jedenfalls: der Kampf geht trotz der gut gemeinten Beschlüsse der Industriekonferenz weiter.

Vor allem sträuben sich die Unternehmer, die vom Gewerkschaftsbunde aufgestellte Forderung zu erfüllen, daß in den Betrieben nur Mitglieder der Gewerkschaften anzustellen wären; sie verteidigen — im Gegensatz zum closed shop der Gewerkschaften — den open shop, d. h. ihr Recht, die Arbeiter nach eigenem Ermessen, ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zu einer Gewerkschaft, einstellen zu können. Der Kampf um dieses Recht wird von der Mehrzahl der amerikanischen Unternehmer mit großer Schärfe innerhalb des Betriebes durch Aussperrungen oder vor den Gerichtsschranken mit Unterstützung der League for industrial rights geführt. Ein Ende ist nicht abzusehen.

Aus dem Reiche

Die Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze in der Angestelltenversicherung.

Der D. H. V. schreibt: Vom Reichsarbeitsministerium war schon Ende vorigen Monats die Heraufsetzung der Versicherungspflichtgrenze auf 8400 RM. geplant worden. Nunmehr ist durch Kabinettsbeschluß vom 10. August diese Erhöhung zur Tatsache geworden. Damit ist jedoch nur ein kleiner Schritt getan, während die übereinstimmenden Wünsche der Angestellten wesentlich weitergingen. Man muß in diesem Zusammenhang seiner Verwunderung darüber Ausdruck geben, daß die Behauptung aufgestellt worden ist, die derzeitige Erhöhung der Angestelltenversicherungspflichtgrenze sei Ausfluß eines Bestrebens, das man als organisatorischen Selbstzweck bezeichnet und das weniger auf die Interessen der Gruppen Bedacht nimmt, die von den Erweiterungen erfaßt werden. Wie liegen die Dinge in Wirklichkeit? Daß die Interessen der in Frage kommenden Gruppen ganz eindeutig eine Erhöhung der Versicherungspflichtgrenze fordern, ergibt sich doch wohl schon aus der Tatsache, daß alle Gruppen ohne Ausnahme diese Erhöhung gefordert haben. Es kommt aber hinzu, daß ein Einkommen auch von über 500 RM. bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen nicht etwa ein freiwilliges Sparen gestattet, durch das der betreffende Angestellte sich eine ausreichende Rente für den Lebensabend sichern kann. Auch der Weg der Lebensversicherung wird in diesen Fällen keine ausreichende Versorgung sicherstellen können. Die von den jetzt betroffenen Kreisen abgeschlossenen Lebensversicherungen, soweit es überhaupt dazu reicht, überschreiten einen Betrag von 10 000 RM. im Durchschnitt nicht. Daher sind die Angestelltenkreise auch mit Einkommen von über 500 RM. für die Altersrente auf die Sozialversicherung im wesentlichen angewiesen und können auf diesen sozialen Schutz nicht verzichten. Der beste Beweis hierfür liegt in der Erfahrung, daß die jetzt in die Versicherungspflicht einbezogenenKreise in größtem Umfang auch schon bisher von der Möglichkeit freiwilliger Weiterversicherung Gebrauch gemacht haben.

Jahresversammlung des Vereins Deutscher Badefachmänner.

Der Verein Deutscher Badefachmänner veranstaltet in der Zeit vom 6. bis 9. September in Aachen seine Jahresversammlung. Aus d… Tagungsprogramm sind folgende Vorträg… fragen und Besprechungen hervorzuheben: … sorgung der Badeanstalten mit Wasser, Refe… Direktor Kamp, Köln. Neuzeitliches Schw… und Badewesen, Referent Direktor … Aachen. Behandelt werden u. a. vom Vor… des Vereins Deutscher Badefachmänner Fragen der Schwimmbadewasser-Reinigung … -Entkeimung, die Stellung des Vereins zu … neuen Bäderbauprojekten verschiedener St… hinsichtlich der Größenmaße der Schwimmhal… und Bassins, der Unterbringung von Auskl… zellen, der Bewährung des sogenannten Nü… berger Systems der Auskleideräume, schließ… die Stellung des Vereins zur Benutzung … Schwimmhallen durch Schwimm-, Turn- … Sportvereine. Ueber die „Bewährung … Stahlsprungbrettern" liegt eine Anfrage vor…

Lüge über Köhl.

Das „Journal des Debats" läßt sich aus B… lin berichten, daß der Ozeanflieger Hauptm… a. D. Dr. Köhl anläßlich des Empfangsabe… der Ozeanflieger durch die Reichsregierung … 20. Juni in einer Rede zum Ausdruck gebr… habe, daß Verkehrsflugzeuge leicht in Bomb… flugzeuge umgewandelt werden könnten. D… völlig aus der Luft gegriffene Nachricht, die … „Journal des Debats" nach fast zwei Mon… zugetragen wurde, gibt dem Blatte Gelegen… wie üblich einen gehässigen Kommentar über … deutschen Luftverkehr anzufügen. Hätte die … daktion die durch Rundfunk übertragene R… mit angehört, so hätte sie sich leicht von der … losigkeit der Meldung überzeugen können. … uns ist die Meldung ein erneuter Beweis da… daß gewissen französischen Blättern jedes M… recht ist, um gegen die deutsche Luftfahrt St… mung zu machen.

Auslandsnachrichten

Zur Bekämpfung der Trunksucht

sind in Leningrad „trockene Tage" eingef… worden, an denen kein Alkohol verkauft wer… darf. Diese Maßnahme hat den illega… Schnapshandel in starkem Maße gefördert.

Die Nankinger Kuomintang-Tagung.

„Daily Telegraph" meldet aus Schang… die Plenarsession des Kuomintang in Nank… habe am 15. August ihren Abschluß gefun… Das mandschurische Problem wurde w… rend der zweiwöchigen Session nicht erörtert, … gleich noch immer bei Schang-Hsue-Liang d… die Nanking-Delegierten Vorstellungen erho… würden. Die mongolische und die ti… tanische Frage wurde zwar angeschnitten, … wurden aber nicht viele Beschlüsse, sondern … die Versicherung abgegeben, daß Tibet und … Mongolei dringend wünschen, unter die na… nalistische Aegide zu kommen. Die Führer … Nanking-Regierung erklären, sie seien überze… daß viel erreicht worden sei, um einen Ausgl… der politischen Ideen herbeizuführen und wi… spenstige Mitglieder zur Ruhe zu bringen.

Schönheits-Operation kostenlos, so le… die Parole einer Pariser Aerztin. Sie hat … ausgefunden, daß Menschen mit wenig vor… haftem Aeußeren schwerer Stellung bekomm… als ihre von der Natur begünstigteren Br… und Schwestern. Ueber dieses soziale In… findet man einen Bilderaufsatz in der neu… Nummer der „Münchener Presse" (… 34). — Interessante Bilder einer Privat… von 345 Kilometer Länge, die einem ind… Maharadscha gehört, erschien in der glei… Nummer. — Die olympischen Spiele werden … Aufnahmen von den 4 mal 100 Meter-Sta… und in lustigen Karikaturen von Kelen über … Champions der Tribünen behandelt. — Au… aktuellen Bildern, wie die Opern-Aufführ… auf dem Markusplatz in Venedig und Tän… Tänzer bringt diese Nummer noch Bildera… sätze über den Balkan und die deutschen M… növer in Ostpreußen.

Der Gast auf Schloß Korff

ROMAN von WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(52. Fortsetzung.)

Leidenschaftlich sprach sie. Ihre Worte überschlugen sich. Hoffnung und Angst sprachen aus ihnen.

Da jammerte den Mann das schöne Weib.

„Ich würde Ihnen so gern helfen, Fräulein Esther!"

„Niemand kann einem Weibe, das liebt, helfen."

Die Attraktionen gingen weiter.

Jan kündigte das Auftreten des weltberühmten Athleten August Lehmann aus Pirna an.

Als der Vorhang aufging, stand der starke Pommer im Trikot auf der Bühne. Sofort setzte lebhafter Applaus ein.

Neben dem Athleten stand eine Serie von so riesigen Gewichten, daß einem gruseln konnte.

Aber der Athlet stemmte eins nach dem andern und verblüffte das Publikum mit schier fabelhaften Leistungen.

Als er zu Ende war und ihn das Publikum mit Beifall überschüttete, schrillte die Stimme des Berliners, der sich in die Uniform eines alten Berliner Schutzmanns gesteckt hatte, durch den Saal:

„Det, wat Sie könn', Männeken, det schaff' icke ooch!"

Jan antwortete für den Athleten: „Kommen Sie herauf. Mann! Wir nehmen die Aufforderung zu einem Wettkampf an."

Aus der anderen Ecke des Saales: „Kann man da nicht auch mitkonkurrieren? Ich schmeiß den Laden auch."

Der starke Pommer antwortete von der Bühne: „So siehst du gerade aus, du kleener Kerl! Du stemmst nicht mal ein Fünfkilogewicht."

„Mein Herr!" klang Edward Schlagintweits Stimme, „wenn Sie mich beleidigen, dann haue ich Ihnen, mit Respekt zu sagen, eine herunter, daß Sie denken, Ihr Kopf sei ein Mehlwürmertopf."

„Sie unverschämter Mensch," mischte sich Jan in den beschlossenen Streit hinein, „wenn Sie sich nicht augenblicklich anständig benehmen, dann wirft Ihnen Herr August Lehmann ein Dreizentnergewicht an den Kopf!"

„Soll er machen! Det fang' wir man uff. Wat Edeward?"

Donnerndes Gelächter im Saal.

„Soll er schmeißen!" schrie Edeward wieder. „So drei Zentner, das ist'n rechter Quark. Ich hab' 'nen Schädel, da platzt das Gewicht."

Ein lauter Entsetzensschrei im Publikum!

Der Athlet hatte das Dreizentnergewicht ergriffen und schmetterte es dem unglückseligen Edward an den Kopf. Die anderen Gewichte packte er und dirigierte sie nach dem Berliner.

Alles wich laut schreiend und entsetzt zurück.

Entsetzlich! Das Dreizentnergewicht traf Edward gerade an den Kopf . . . und brach auseinander.

Eine Menge Konfekt fiel aus der Papphülle des Gewichtes.

Da schrie das Publikum vor Entzücken über den glänzend gelungenen Scherz laut auf. Ein Klatschen, ein Trampeln, ein Stürzen nach den rollenden Pralinés setzte ein. Die Musik spielte einen Tusch. Der Vorhang fiel.

Aber das Publikum war kaum zu beruhigen. Begeistert erzwang es immer wieder eine Oeffnung des Vorhanges. Unzählige Male mußten sich der strahlende Athlet und Jan verneigen.

Es ging lustig weiter.

Die „Amseln aus dem Wiener Wald" spielten einen Tanz nach dem andern, und alles schwang vergnügt das Tanzbein. Lachen und Scherzen erfüllten den Saal, und der Umsatz an Sekt, Wein und Bier war für Herrn Ehrenklau berauschend.

Als Hanno mit dem Vater sprach, tanzte die Herzogin mit dem Comte, der sich alle Mühe gab, die Herzogin immer stärker zu fesseln. Sein Werben war nicht ohne Erfolg.

Die fröhliche Stimmung des Saales erfüllte auch die Herzogin mit einem Frohgefühl, der Sektgenuß ließ ihr Blut rascher gehen, daß sie sich selbst nicht wiedererkannte.

Die heißen Worte des Comte, seine feurigen Blicke entzündeten ihr Herz immer stärker. Der Comte glaubte sich schon des Sieges gewiß. Aber es kam doch anders.

Als sie den Tanz beendet hatten, suchte die Herzogin ihre Mutter auf und fand außer Robert Tessing auch Hanno am Tisch.

Sie erkannte ihn sofort und musterte ihn lange.

„Das ist . . . das richtige Kostüm für Sie, Herr Hanno Tessing. Aber man erkennt Sie gleich, trotz der Maske."

„Das mußte ich von Anfang an befürchten, Frau Herzogin. Es ist bei Ihnen nicht anders. Wer Sie in dem prächtigen Kostüm durch den Saal schreiten sieht, weiß, daß es nur die schöne Herzogin von Wincheston sein kann."

„Herr Hanno Tessing, Sie machen Komplimente über Komplimente."

„Es ist wirklich an dem. Warum soll ich leugnen, daß Sie schön sind? Wieviel Tausende von Männern werden Ihnen das schon gesagt haben. Und sie logen bestimmt nicht."

„Aus Ihrem Munde klingt alles so wahrhaftig. Was meinen Sie aber zu dem Kompliment des Herrn Joe Jim Jimmy Johnson, Herr Hanno Tessing?"

„Ich meine," antwortete Hanno aufrichtig, „daß es ein Irrtum war, daß der Wurf meinem Vater galt."

Die Herzogin war nicht enttäuscht. Die Wahrhaftigkeit des Mannes gefiel ihr immer besser.

„Ihre Aufrichtigkeit ehrt Sie. Und gewiß werden Sie mir auch sagen, ob Sie es bedauert haben, daß mich der Lasso fing."

„Bedauern? Nein! Ich schätze Sie sehr, Frau Herzogin."

„Das klingt so . . . kalt, finden Sie nicht auch, Herr Hanno Tessing?"

Hanno sah ihr offen ins Auge. Die Befangenheit, die ihn in den ersten Augenblicken des Gesprächs beengt hatte, war von ihm gewichen.

„Ich könnte vielleicht noch ein Wort mehr sagen, ein anderes Wort sprechen . . . wenn Sie nicht gerade die Herzogin von Wincheston wären."

Sie sah ihn schelmisch an. „Ich glaube, es zu erraten. Wir Frauen haben für die Differenzierungen ein feines Gefühl."

„Dann verstehen wir uns!" Lächelnd küßte er ihr die Hand. „Ich freue mich, daß es Ihnen heute recht gefällt. Der Herr Comte ist Ihnen sicher ein angenehmer Partner."

„Befürchten Sie, daß ich mein Herz an ihn verliere? Vielleicht werde ich dem Comte mein Jawort geben."

Sie sah ihn dabei gespannt an. Aber die erwartete Bewegung im Antlitz Hannos trat nicht ein. Er blieb ganz ruhig und sagte fest: „Ich weiß, daß Sie dem Comte nie Ihre Hand reichen werden."

„Nicht? Sie sprechen sehr zuversichtlich, mein Herr. Was sollte die Herzogin von Wincheston hindern, wenn Sie es will?"

„Ich, Frau Herzogin."

Da sah sie ihn von oben bis unten kühl an. Kalt sagte sie: „Ich glaube, Herr Hanno Tessing, Sie gehen ein wenig zu weit. Die Herzogin von Wincheston tut was sie will und wird sich in ihren Angelegenheiten nie um Ihre Meinung kümmern."

„Es handelte sich nicht um meine Meinung. Ich sage Ihnen — nur Ihnen sage ich es, Frau Herzogin, — daß es Hanno Tessing verhindern wird." (Fortsetzung folgt.)

Für's Heim

Unterhaltungs-Beilage des Hörder Volksblatt für Stadt und Land

Humor u. Witz

Deutsche Offenherzigkeit.

Eines Abends spielte Napoleon mit dem General Rapp nach der Schlacht bei Wagram Karten. Er hatte vor sich eine Menge Napoleonsdor liegen. „Nicht wahr," fragte er den General, „die Deutschen lieben diese kleinen Napoleons sehr?" — „Ja, Sire, weit mehr als den großen." — „Das kann man doch," erwiderte Napoleon, „deutsche Offenherzigkeit nennen."

Zwei Genossen.

Perpignan, Zensor unter der Regierung Louis Philipps, begegnete im Foyer des Theatre Francais Delrieu, dem Autor eines sehr langweiligen „Artaxerxes".

„Guten Abend, Genosse," sagte Perpignan.

„Guten Abend, Schwachkopf," erwiderte Delrieu.

„So mein' ich's auch," versetzte Perpignan.

Uebertrumpft.

Frau Neureich zu einer Vereinsdame, die für einen wohltätigen Zweck sammelt: „Schön, ich werde 10 Mk. spenden. Mein Diener wird Ihnen das Geld hereinbringen. Bleiben Sie einstweilen sitzen." Dame: „Ach nein, mein Diener wird die 10 Mk. nachher abholen."

Ein bitterer Zwang.

„Was, Sie wollen sich eine kleinere Wohnung mieten?" „Wollen? Nein, ich muß, meine Familie wird ja immer größer! Wie soll ich da noch die teure Miete schaffen!"

Zweierlei.

Richter: „Wie konnten Sie so etwas über den Kläger weiterverbreiten! Wer hatte Ihnen denn das überhaupt gesagt?" „Gesagt hat es mir niemand, es wurde halt geredet."

Ein anständiger Kerl.

Richter: „Was, Sie zeichnen als verantwortlicher Redakteur dieses Blattes und lesen es nicht einmal?" „Nein, Herr Richter, wenn ich's lesen würde, könnte ich's nicht verantworten."

Zwei Giftige.

Schwiegermutter: „Herr Müller, ich habe mit Ihnen zu reden. Ihre Frau ist seit gestern bei mir!" „Das glaub ich schon. Sie nimmt alles wörtlich, und ich habe ihr gestern gesagt, sie solle sich zum Teufel scheren!"

Unerwartete Antwort.

Arzt ins Wartezimmer rufend nach dem nächsten Patienten: „Bitte, wer wartet am längsten?" Schneidermeister: „Ich, Herr Doktor, ein ganzes Jahr schon warte ich heute auf Bezahlung!"

Uebertrumpft.

„Ich weiß nicht, was ich auch tue, meine Frau wird immer ärger!" „Ach, da sein's froh, meine Frau kann nimmer ärger werden!"

Eine gefährliche Drohung.

Mutter: „Aber Else, warum hast Du Dich denn nicht gewehrt, als Dich der Fritz geküßt hat?" „Ach, Muttchen, er hat mir ja fürchterlich gedroht!" „Gedroht? So, womit hat er dir denn gedroht?" „Daß er mich sonst nie wieder küssen wird!"

Die junge Hausfrau.

„Ach Gott, ach Gott, ich soll Leim kochen und kann in keinem Kochbuch ein Rezept finden! Wenn nur mein Männchen nicht böse wird!"

Eine gefährliche Sache.

„Herr Assessor, Sie verkehren ja gar nicht mehr bei Geheimrats!" „Alle Ursache! Ist mir zu gefährlich! Die älteste Tochter hat mir im Vertrauen mitgeteilt, daß sie schon zweimal von mir geträumt hat."

Ausreden lassen.

Er: „Else, mei Gold . ." — Sie: „Ach, wie zärtlich, Fritsche, ich bin dei Gold?" — „Laß mer doch reden aus! Ich wollte sagen: Else, mei Goldknöpfchen kann ich nirgends finden, das, wo fors Hemde is!"

Musiker-Anekdoten.

Händel war ein erklärter Feind des Instrumentestimmens, weshalb die Musiker gewohnt waren, ihre Instrumente vor seinem Erscheinen einzustimmen. Als sich nun Händel in London aufhielt, um dort seine größeren Werke zur Aufführung zu bringen, spielte ihm der Prinz Friedrich Ludwig von Wales einen üblen Streich.

Ein Oratorium sollte aufgeführt werden. Die Musiker hatten ihre Instrumente gestimmt und waren in ein Nebenzimmer getreten, um dort auf ihren Herrn zu warten. Diesen Augenblick benutzte der Prinz und beauftragte jemanden aus seinem Gefolge, die Saiteninstrumente durch Herunter- und Hinaufdrehen der Wirbel zu verstimmen, was der Beauftragte auch mit Gründlichkeit durchführte. Händel erschien auf dem Podium, mit ihm das nichtsahnende Chor der Musiker. Der Meister setzte sich auf die Orgelbank und gab das Zeichen zum Anfang. Gespannt und andächtig lauschte das zahlreich versammelte Publikum. Aber ein schrecklicher, herzzerreißender „Akkord" brauste durch den Raum. Händel sprang empor, wie von einer Tarantel gestochen, stürzte auf eine Pauke los und riß dabei einige Kontrabässe um. Mit herkulischer Kraft schleuderte er die Pauke nach dem Kopfe des ersten Violinisten, den er für den Anstifter dieses schlechten Scherzes hielt. Sämtliche Musiker sprangen auf. Das Orchester bildete in wenig Minuten ein von Staubwolken eingehülltes Chaos. Das Publikum brach in homerisches Gelächter aus, und mit der andächtigen Stimmung war es vorbei. Eine solche Wirkung hatte der Prinz natürlich nicht vorausgesehen. Er eilte zu Händel und suchte ihn aufzuklären und zu beruhigen. Bei Händels Temperament freilich verlorene Liebesmühe. Die Aufführung mußte verschoben werden.

*

Kaiser Josef II. schätzte Mozarts Opern, weswegen es ihm recht unangenehm war, hören zu müssen, daß Mozart unter sehr vorteilhaften Bedingungen einen Ruf nach Berlin erhalten habe. Bei dem nächsten Zusammentreffen sagte er zu dem Künstler: „Wie, Mozart, Sie wollen mich verlassen? Ich werde nun sehr selten eine Oper hören." Mozart küßte dem Kaiser die Hand und sagte gerührt: „Majestät, ich bleibe." Als er einem Bekannten von dieser kurzen Unterredung erzählte, schalt ihn dieser aus, weil er den Augenblick nicht dazu benutzt hatte, eine doch so notwendige Verbesserung seiner Besoldung zu erlangen. „Wer kann denn, wenn der Kaiser so gut zu einem spricht, an solchen Bettel denken!" erwiderte Mozart.

*

Im Jahre 1794 trat eines Morgens ein Herr von kleiner Statur in den Laden des Musikalienhändlers Howell in Bristol und wünschte einige Musikstücke für Klavier zu sehen. Howell legte ihm einige soeben erschienene Sonaten von Haydn vor.

Der Fremde blätterte sie rasch durch und sagte endlich: „Nein, die mag ich nicht."

„Aber sie sind von Haydn, mein Herr."

„Gut, aber ich möchte etwas Besseres haben."

„Damit kann ich nicht dienen", rief Howell unwillig und kehrte dem unscheinbaren Kritikus den Rücken.

Da lachte der Fremde laut auf: „Bin ja der Haydn selber und denk' doch, daß es noch Besseres gibt als die Dinge da."

#

George Sand

hat bei einem Wohltätigkeitsfeste einen Verkaufsstand. Der Baron James Rothschild bat sie um ein Autogramm, da der Stand schon ganz ausverkauft war. George Sand schrieb auf ein Stück Papier: „Tausend Franken von Baron James Rothschild dankend erhalten." Lächelnd gab ihr der Baron diese Summe.

Rätsel u. Spiel

Bezierbild.

Wo ist der Schmiedemeister?

—⊙—

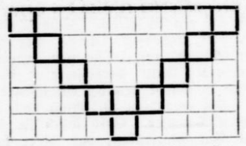
Silben-Rätsel.

bott — de — del — doh — e — e — en — ga — gel — gen — hein — ir — land — le — ma — na — ne — ol — rich — ro — rop — sau — se — sel — stock — te — tho — ton.

Aus vorstehenden 28 Silben sind 14 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen den Anfang eines Gedichtes und dessen Verfasser ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Vogel, 2. Stadt in Mecklenburg, 3. Mädchenname, 4. Stadt in Westfalen, 5. Wassertier, 6. Nähgerät, 7. Teil eines Segelbootes, 8. Gericht, 9. biblische Person, 10. Knabenname, 11. Haustier, 12. Maler, 13. Waffe, 14. Insel.

—⊙—

Tausch-Rätsel.



In die neun senkrechten Reihen sind folgende Wörter in dieser Reihenfolge einzusetzen: Nacht, Niger, Kelle, Stein, Heber, Marne, Barle, Turan, Ahorn; sodann sollen durch Tausch der in den stark umgezogenen Feldern stehenden Buchstaben mit anderen neun neue Wörter gebildet werden. Die eingetauschten Buchstaben ergeben einen oft zitierten Ausspruch Goethes.

—⊙—

Konzert.

Die Einzwei leuchten hell im Saal,
Und wie im Dreivier steht der Sänger
Nervös, er wartet auf's Signal
Für den Beginn, und bang und bänger
Zerknittert er das Notenblatt.
Ob er wohl Einzweidreivier hat?

Auflösungen

vom vorigen Rätsel und Spiel.

Bilder-Rätsel.

Alles kann der Edle leisten, der versteht und rasch ergreift.

—⊙—

Kreuzwort-Rätsel.

Wagerecht: 1. Basel, 4. Rad, 6. Tomate, 8. Ate, 10. Gut, 11. Eifel, 14. Ende, 15. Daus, 17. Diele, 19. Ger, 20. Ast, 22. Tauris, 23. Ohr, 24. Stamm.

Senkrecht: 1. Boa, 2. Altena, 3. Loge, 4. Rat, 5. Delos, 7. Mulde, 9. Eid, 12. Feder, 13. Buesum, 14. Erato, 16. Ale, 18. Iris, 19. Gur, 21. Tom.

Millionen auf der Landstraße.

Roman von Anny v. Panhuys.

(Copyright 1928 by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig.) (Nachdruck verboten.)

1.

Ludwig Markus, der Direktor der Markus-Zement-Werke, Aktien-Gesellschaft, strich mit der linken Hand über sein markantes, tadellos rasiertes Kinn und murmelte einen leisen Fluch vor sich hin, während seine tiefliegenden grauen Augen ärgerlich auf dem bildhübschen Gesicht seiner neben dem Schreibtisch stehenden Sekretärin ruhten.

Liselotte Baumann zog die schmalen Schultern hoch.

„Weshalb willst du mich denn nicht mitnehmen? Mir macht so eine Lustpartie auch Vergnügen. Und es paßt doch auch alles so gut! Wenn wir zurück sind aus Spanien, erklärst du deinem Sohn unsere Verlobung. Einmal muß es doch sein! Auch wird kein Mensch etwas dabei finden, wenn du deine Sekretärin mitnimmst nach Barcelona. Ich verspreche dir, wie es sich für mich gehörte, wenn ich wirklich nur deine Sekretärin, deine Angestellte und nicht deine zukünftige Frau wäre. Und ich will mit! Ich möchte ein bißchen was von der Welt sehen."

„Sprich doch, bitte, nicht so laut, Lilo, die Wände haben Ohren", verwies sie Ludwig Markus, „es wäre mir furchtbar unangenehm, wenn mein Sohn zufällig etwas von unserer Unterhaltung hören würde. Es ist eben eine heikle Geschichte, das mit uns beiden, wenn man, wie ich, einen achtundzwanzigjährigen Sohn hat."

„Das hättest du dir eher überlegen sollen, Ludwig, nun ist's zu spät. War dir deine Sekretärin gut genug zum Küssen, muß sie dir auch gut genug für die Heirat sein", erfolgte die prompte Antwort.

Ludwig Markus seufzte tief auf.

„In eine schöne Sackgasse hast du mich gelockt mit deinen verflixten grünen Hexenaugen!" Er versprach: „Du sollst ein nettes Vermögen von mir kriegen, Mädel, aber gib die Heiratspläne auf und die verrückte Idee, mitfliegen zu wollen nach Barcelona. Ich bin keiner von den Jungen, du hast mehr von deinem Leben ohne mich."

„Aber ich liebe dich nun einmal! Dazu liegt mir sehr an einer gesellschaftlichen Stellung. Als deine Frau ist man etwas, stellt etwas vor. Ich bin sehr anpassungsfähig, wirst dich meiner niemals schämen brauchen. Durch eine glatte, saubere Heirat mit einem Manne wie du gibt es bei mir einen vollständigen Häutungsprozeß. Du bist gediegener als so'n junger Gent. Direktor Ludwig Markus kann heiraten, wen er will, neben ihm spielt seine Frau eine Rolle, keiner wird ihr Achtung und Respekt verweigern . . . Mit meiner Familie läßt sich leider kein Staat machen, ich will raus aus der Atmosphäre."

Warum wir das Glück nicht finden? Weil wir es da suchen, wo es nicht ist, auf dem Gipfel des Daseins, in weiten Fernen, wo die „blaue Blume" wächst. Das Glück aber ist an einem stillen, dunkeln, tiefverborgenen Orte, der uns sehr nahe liegt, und wo wir dennoch nur allzu selten hinkommen: In uns selbst.

Ludwig Markus bereute es schon schwer, daß er sich von der hübschen, koketten Liselotte Baumann hatte ins Garn locken lassen. Er war nicht gewiegt genug in galanten Dingen, war ihrer Schlauheit nicht gewachsen.

Wenn er offen gegen sich selbst sein wollte, mußte er sich eingestehen, dieses hypermoderne, gepflegte Geschöpfchen mit seiner Dreistigkeit hatte große Macht über ihn gewonnen.

Es gab allerdings Tage, wo ihn alles an ihr abstieß, aber auch andere Tage, da es ihm dünkte, als gäbe es außer ihr nichts Begehrendes wertes auf der Welt.

Seine vor drei Jahren gestorbene Frau war ein paar Jahre älter gewesen als er und der Typ einer dickgewordenen Kleinbürgerin mit dem Ausdruck ständigen Gekränktseins in dem wenig schönen Gesicht.

Seine Eltern hatten die Heirat gewünscht, und er hatte sich nicht viel dagegen gewehrt.

Schon in jungen Jahren ging sein ganzes Interesse in seinem Beruf auf.

Damals waren die Zementwerke noch klein, noch keine Aktiengesellschaft, und er hatte später oft denken müssen, daß er seine Verlobte vor der Hochzeit kaum richtig betrachtet hatte . . .

Liselotte Baumann mahnte: „Nun, wie ist es, Ludwig, nimmst du mich mit?"

Er drückte den Kopf tiefer in die Schultern.

„Meinetwegen komm mit! Aber versprich dir nicht allzuviel davon. Du weißt, ich fahre in besonderer Mission und benütze unser Flugzeug nur, um allein zu bleiben und meine Erfindung gut und sicher hinüberzubringen nach Spanien."

Sie neigte sich zu ihm nieder, und ihre rotgemalten Lippen berührten seine Wange.

„Dank dafür, daß du vernünftig bist." Sie lachte. „In Paris gibt es ja eine Zwischenlandung, und wenn wir dort einen Tag länger ausruhen, geht es niemand etwas an." Sie machte ein paar karikierte Tanzschritte. „Paris ist die Stadt meiner Sehnsucht, ich freue mich kindisch darauf!"

Sie neigte sich schon wieder über den am Schreibtisch Sitzenden, als die Tür aufging und Joachim Markus eintreten wollte.

Mit einem einzigen Blick hatte er die Situation erfaßt.

Er zog, da man ihn anscheinend gar nicht bemerkt hatte, die Tür wieder leise von außen zu und ging in sein eigenes Büro zurück.

Dort sank er auf den erstbesten Stuhl nieder.

Teufel, das war eine unangenehme Ueberraschung gewesen! Hatte der Vater also doch, wie er heimlich befürchtet, eine Liebelei mit der blonden Liselotte Baumann, die so ein richtiges, mit allen Wassern gewaschenes Großstadtmädel war! Die aus einem Milieu stammte, das ihr schon früh die Augen geöffnet hatte!

Er pfiff vor sich hin.

Indes sein alter Herr in Spanien war, wollte er sich diese Lilo mal vornehmen und sie gründlich examinieren.

Es ging doch nicht, daß der Direktor der Markus-Zement-Werke mit seiner Sekretärin ein Techtelmechtel unterhielt. Das untergrub bei den Angestellten den Respekt, wenn sie durch einen Zufall dahinterkamen.

Die blonde Lilo würde für ein paar große Banknoten empfänglich sein . . . . .

Nach einem Weilchen klopfte es

EINE FU… sollten Sie… Qualitäts…
Frau W…
Beerdigung… Carl La…
Särge
Back
Inlett
Ww. …

Liselotte Baumann gab ihrem schmalen Gesicht einen ehrpusseligen Ausdruck.

„Der Herr Direktor läßt den Herrn Doktor bitten."

„Ich werde sofort zu meinem Vater kommen", gab Joachim Markus kurz und fast grob zurück.

Die grünlichen Augen blinzelten ihn ein bißchen erschreckt an. Es war, als wollten die zu roten Lippen etwas fragen, denn sie öffneten sich leicht, doch in der nächsten Sekunde schlossen sie sich schon wieder, und still verließ Liselotte Baumann das Zimmer.

Als Joachim Markus zu seinem Vater kam, fand er ihn allein.

Der Aeltere erklärte: „Ich habe mir überlegt, ich möchte Fräulein Baumann nach Barcelona mitnehmen. Vielleicht bedarf ich dort bei den Verhandlungen einer Schreibhilfe. Es soll also nicht nur für mich und den Piloten die Erlaubnis zu der Luftreise erbeten werden, sondern auch für meine Sekretärin."

Joachims hohe Gestalt schien um einige Zentimeter zu wachsen.

„Wozu willst du dich denn unterwegs mit diesem schlechten Ausschnitt aus dem Modejournal belasten? Ich bitte dich, Vater, so ein Mädel bedeutet doch nur eine Störung! Ich finde außerdem, die Person hat in letzter Zeit ein zu dreistes Betragen. Wenn ich dir raten darf, entlasse sie jetzt vor der Reise unter irgend einem Vorwand. Wir zahlen ihr ein kleines Schmerzensgeld wegen der plötzlichen Entlassung, und wenn du zurück bist, suchen wir eine andere Sekretärin. Ich muß dir bekennen, diese Baumann ist mir im höchsten Grade unsympathisch."

Ludwig Markus hatte seinen Sohn mehrmals unterbrechen wollen, doch war es ihm nicht gelungen. Joachim war einmal im Zuge, und das, was er vorhin gesehen, hatte ihn ehrlich empört gegen Liselotte Baumann, diese raffinierte kokette Person.

Jetzt sagte Ludwig Markus abwehrend: „Es wäre unrecht, das arme Mädel ohne Grund zu entlassen."

Der Protest klang erquält.

Joachim ließ nicht locker, er begann aufs neue in den Vater zu dringen.

Und von nebenan erlauschte Liselotte Baumann die Unterhaltung.

Sie mußte ein völlig vernichtendes Urteil über sich mit anhören, und ihr Zorn stieg mit jeder Minute.

Ihre Hände ballten sich zu Fäusten.

Sie hörte Ludwig Markus sagen: „Mein lieber Junge, ich darf das Mädchen leider nicht so mir nichts, dir nichts gehen lassen, ich —"

Alles weitere ging unter in einem dumpfen Gemurmel.

Und dann klang die Stimme des Jüngeren auf: „Vater ich glaube Bescheid zu wissen! Lieber Himmel, ich nehme es dir gar nicht übel, daß dich ein hübsches Lärvchen verlockte, aber gerade deshalb mußt du die Baumann abwimmeln. Ich bin überzeugt, sie hat das Talent, zur Klette zu werden. Ich bitte dich, mache kurzen Prozeß. Sei sicher, du beleidigst keine Unschuldige und tust ihr kein Unrecht an. Ich sah sie am vorigen Sonntag in Potsdam mit einem lackierten Schnösel Arm in Arm, in liebeseliges Zwiegespräch verstrickt. Sie hat mich nicht bemerkt. Laß dich von so einer nicht dumm machen. Du brauchst jetzt einen klaren Kopf, also reise allein, überlaß mir alles weitere mit der Person."

Man hörte einen tiefen Seufzer und danach die zögernd gegebene Antwort: „Du hast in allem recht, Joachim, aber die Geschichte ist mir mordspeinlich. Dennoch ja, mache mich bitte frei aus dem Netz, in das ich geraten bin." Langsamer noch schob Ludwig Markus nach: „Sie denkt sogar an eine Heirat".

Der jüngere lachte laut auf.

Mehr als die bösesten, verächtlichsten Worte empörte Lieselotte Baumann dieses Lachen. —

Ein halbes Stündchen danach stand sie schon wieder im Büro des Direktors.

Mit leiser, wie von Tränen erstickter Stimme erklärte sie: „Ich habe vorhin nebenan gelauscht und alles mit angehört, was dein Sohn über mich gesagt hat."

Der alternde Mann erschrak. Beim Himmel, das war wirklich unangenehm!

Er überlegte, was er nun tun sollte; er war Frauen wie Liselotte Baumann gegenüber einigermaßen unbeholfen.

Er druckste und knurrte, sagte schließlich mutig und kurz: „Liebes Kind, mein Sohn hat über uns beide als Paar gelacht. Und er hat damit recht, du und ich, wir passen wirklich nicht zusammen. Schließlich, ich bin fest davon überzeugt, du wirst mit der Sache fertig werden."

Sie schluckte, als fehle ihr die Luft vor Erregung und stieß dann hervor: „Es ist schon gut, ich sehe alles ein, was du willst, aber zwei Bedingungen stelle ich. Erfüllst du die, werde ich meine Stellung hier freiwillig verlassen, und du wirst danach nichts mehr von mir hören."

Ludwig Baumann atmete ruhiger. Liselotte Baumann benahm sich mit einem Male so überaus vernünftig, daß ihm förmliche Zentnerlast vom Herzen genommen war.

Er ermunterte: „Sprich nur ganz offen, Lilo, was mir möglich ist, will ich gern für dich tun."

Sie stellte ihre Bedingungen. Erstens wünschte sie eine ziemlich hohe Summe, um sich eine sichere Zukunft damit zu schaffen — und zwar müsse ihr das Geld sofort zur Verfügung gestellt werden —, und zweitens bat sie dringend darum, die Reise nach Spanien im Flugzeug doch mitmachen zu dürfen.

Froh, so leichten Kaufes davonzukommen, ward ihr beides von Ludwig Markus sofort gewährt.

Joachims Einspruch nützte nichts mehr...

2.

Vierzehn Tage später erhob sich das Propagandaflugzeug der Markus-Zement-Werke, das auf den unteren Seiten seiner Tragflächen stolz den Namen der Firma trug, vom Flughafen Berlins hoch in die Luft.

Der Pilot war ein tüchtiger, erprobter Fahrer, der eine Zeitlang für eine Pariser Gesellschaft ein Verkehrsflugzeug geführt.

Ludwig Markus befand sich in glänzender Stimmung, aber Joachim, der sich eben vom Vater verabschiedet hatte, empfand plötzlich eine seltsame, herzbeklemmende Angst.

Am liebsten hätte er mit Aufgebot all seiner Lungenkraft geschrieen: „Bleibe hier, Vater!"

Doch immer höher schraubte sich der metallene Vogel in die Luft hinauf, flog einem fernen, fremden Lande zu, wo man Ludwig Markus bereits erwartete. Er brachte Wertvolles mit, brachte eine wichtige Erfindung, um sich mit einer großen spanischen Konkurrenz zu vereinigen, zu gemeinsamer Ausnützung der Erfindung.

Es war eine Erfindung von ungeheurer Tragweite. Mauern und Brücken, Häuser und Straßen würden kaum noch die Hälfte ihrer bisherigen Herstellungskosten beanspruchen. Die gesamte Konkurrenz würde staunen und wüten. Man nahm ihr mit der Erfindung die Kraft, sich zu behaupten gegen die Markus-Werke, der sie überragende Macht geben mußte.

Um von Anfang an stark zu sein, strebten die Markus-Werke eine Vereinigung mit dem riesigen Cemento-Colina an, deren Kontor sich in Barcelona befand und deren Werke hinter San Adrian eine kleine Welt für sich bildeten.

Sinnend bestieg Joachim Markus sein Auto, um heimzufahren.

Keiner wußte, weshalb sein Vater diese Reise unternahm, außer ihm. Eine Besprechung mit der Konkurrenz, hieß es offiziell. Welche große Fusion im Gange war, davon ahnte niemand etwas, und niemand ahnte, daß nun bald eine neue Aera in der Betonfabrikation beginnen würde

Liselotte Baumann fühlte sich garnicht besonders wohl auf ihrem Platz. In der Luxuskabine eines modernen Verkehrsflugzeuges wäre doch alles anders gewesen.

Sie saß ein Stückchen hinter Ludwig Markus, erblickte vor sich seinen etwas rundlichen Rücken und noch weiter vorn den breiten Rücken des Piloten.

Stumpfsinnig war alles, fand sie, und als man in Le Bourget bei Paris landete, atmete sie tief auf.

Sie begriff nicht, wie jemand an so einem Martyrium in der Luft Vergnügen finden konnte.

Aber zugeben würde sie das niemals.

Gräßlich war ihr zumute gewesen. Uebelkeit hatte sie geschüttelt und Furcht.

Aber nun hatte man Paris erreicht, jetzt durfte sie ausruhen.

Alle weiblichen Instinkte waren jetzt in ihr wach. Paris, das Eldorado eitler, putz- und vergnügungssüchtiger Frauen, tat seine Tore auf, ließ die kleine Berliner Handwerkstochter ein, die so gern eine große Dame werden wollte.

Im Auto fuhren Ludwig Markus und seine Begleiterin vor dem Continentalhotel vor.

Ein hübsches Zimmer mit Bad wurde Liselotte Baumann angewiesen. Sie kleidete sich sofort um und erwartete dann Ludwig Markus, der sie zum Essen abholen sollte.

Sie überlegte, daß ihr nun durch Joachim Markus eine Hoffnung zuschanden geworden, die seit einem Jahre vor ihr gestanden als lockendes, lohnendes Ziel. Seit einem Jahre hatte sie darauf hingearbeitet, den Chef der Markus-Zement-Werke fürs ganze Leben einzufinden, und nun mischte sich sein Sohn ein, zerstörte ihr durch eine einzige Unterredung mit seinem Vater alles.

Joachim Markus war Jurist und Kaufmann, während sein Vater Chemie und Mathematik studiert hatte, ehe er in das väterliche Unternehmen eintrat.

Sich gegen Joachim Markus aufzulehnen, war nutzlos, das wußte Liselotte Baumann. Ihm hätte man mit einer vollzogenen Tatsache kommen müssen.

In welchem verächtlichen Ton er von ihr gesprochen hatte! Die Wangen wurden ihr noch jetzt heiß vor Zorn, wenn sie daran dachte.

Zwanzigtausend Mark lagen nun auf einer Privatbank Berlins für sie. Ludwig Markus war nobel gewesen. Immerhin, im Verhältnis zu seinem Reichtum war die Summe nur ein Almosen. Doch sie konnte sich damit gut vorwärts helfen.

In ihre Gedanken eingesponnen, überhörte Liselotte fast das Anklopfen an die Tür.

Es war Ludwig Markus, der gleich darauf auf der Schwelle stand. Er lächelte die Blonde vergnügt an.

„Also komm, kleine Maus, stärken wir uns erst kräftig und bummeln danach noch ein bißchen herum. Wir bleiben nur bis morgen früh hier."

Sie sah ihn betroffen an.

„Ich denke, wir bleiben mehrere Tage?"

„Nee, Kind, ausgeschlossen! Ich hätte dir ja gern hier ein paar Tage gegönnt, aber ich fand schon ein Radiogramm von Barcelona vor, daß Direktor Colina mich dringend erwartet."

Liselotte Baumann zog den hübschen Mund schief.

„Bist du denn noch nicht reich genug, darf denn die Schacherei keinen Aufenthalt erleiden?"

Er nahm ihr den Ausfall nicht übel; er war viel zu vergnügt dazu.

„Du drückst dich falsch aus, Lilo, aber deshalb soll es zwischen uns beiden keine Feindschaft geben."

Er faßte sie am Arm, und während des ganz vorzüglichen Mahles ward ihr Zorn gedämpfter, leiser.

(Fortsetzung folgt.)

Der Ehezwist.

Humoreske von Lisa Honroth-Loewe.

Herr Sörensen sah zum vierten Male auf die Uhr. „Karin!" rief er mahnend, „wir versäumen den Dampfer." „Dann fahren wir mit dem nächsten", sagte sie aus dem Schlafzimmer nebenan. „Aber, liebes Kind, es geht doch kein anderer Dampfer mehr." „Ach, es wird schon einer gehen, ich bin übrigens im Augenblick fertig."

Herr Sörensen setzte sich ergeben in eine Ecke. Eine Stelle aus einem französischen Lustspiel fiel ihm ein. Dort sagte der Liebhaber zu seiner Freundin: „Wie lange soll ich denn noch auf Dich warten, ich bin doch nicht Dein Ehemann." Wie hatte Herr Sörensen damals gelacht. —

Karin kam, die blaue Seide des Sommerkleides schmiegte sich wie eine lichte, blaue Welle um sie. „Hast Du wegen eines Wagens telephoniert?" — „Aber, liebes Kind, Du sagtest doch, wir wollten einmal zu Fuß —" „Sörensen", sagte die blode Frau Karin, „Männer müssen auf die Sparsamkeitsanfälle ihrer Frauen niemals eingehen, das ist nicht schick. Aber nun los, wie lange soll ich denn auf Dich warten?"

„Sie hätte Diplomat werden sollen", dachte Sörensen, die Kühnheit bewundernd, mit der Karin die Tatsachen lächelnd umkehrte. „Meine Hände," rief Karin plötzlich, „hier am Zeigefinger ist ein Rußfleck, ich muß schnell noch einmal waschen und manikuren." „Aber sie sind doch tadellos, Liebling." „An den Händen erkennt man den Menschen, Sörensen", rief es strafend aus dem Schlafzimmer, „hole nur schon das Auto." „Schon wieder hatte sie ‚Sörensen' gesagt", dachte er geknickt. Beinahe wäre er im Korridor gestolpert, denn er besah sich seine Hände im Laufen. Tadellos manikürt, zugegeben, aber schmäler wurden sie dadurch nicht, auch nicht weißer. Es waren gewöhnliche Hände, und immer erinnerte sie ihn daran. Was hatte Karin dagegen für aristokratische Hände. Nun, er besaß dafür ja das Geld. Aber mitunter erschien das Herrn Sörensen nicht als ein Ausgleich. „Schnell ein Paar Hände", rief Sörensen unten. Der Portier riß den Mund auf. Sörensen wurde rot: „Ich meine ein Auto", verbesserte er sich.

Aber es wurde dennoch ein schöner Nachmittag. Sie erreichten tatsächlich noch am Kai den letzten Dampfer. Bald saßen sie auf der Terrasse von Marienlyst; das Meer lag wie ein blanker Teller vor ihnen. Karin, schlank und schön, mit selbstbewußtem Näschen. Neben ihnen am andern Tische hatte sich eine Familie ausgebreitet, die Frau trug ein Doppelkinn über krachender Seide, sie führte das Messer an den Mund und sah ab und zu mit einem argwöhnischen Blicke auf Karins feine, zarte Schönheit. „Neureiche", sagte Sörensen verächtlich. Frau Karin lächelte fein. Aber sie freute sich doch, wie gut Herr Sörensen seine Krebse zerlegte.

Herr Sörensen war glücklich. Die Krebse schmeckten gut, der Rheinwein lag wie goldenes Feuer im Glase, und Karin sah ihn zärtlich an. Der Traubensaft hatte ihre Haltung lässiger gemacht. Die kleine Komtesse Agreen verschwand vor der jungen, verliebten Frau Sörensen. „Niels," sagte sie leise lachend, „ich glaube, das Doppelkinn am Nebentisch hält mich für Deine Geliebte." Sie zog heimlich den Ring vom Finger.

„Diese Frauen", dachte Sörensen, „erst können sie es nicht erwarten, bis sie den Ring am Finger tragen, und dann können sie ihn nicht schnell genug herunter bekommen." —

„Wir wollen nach Hause, Niels", sagte Frau Karin später und sah ihn zärtlich und etwas müde an. Im Nu zerflatterten Sörensens Promenadengedanken. Wie glückverheißend hatte sich der Tag angelassen. Wie viel schöner noch hätte der Abend werden können. Karin stand dicht neben Sörensen auf Deck. Da kam vom Ufer her ein Windstoß. „Geh hinein, Liebling", mahnte Sörensen, „es wird für Dich in Deinem leichten Kleidchen zu kühl."

Folgsam ging Frau Karin in die Kajüte. Und nun geschah das Unverzeihliche: Obgleich Frau Karin sich umsah, Herr Sörensen folgte nicht. Er blieb draußen bei seiner Zigarre. Nun ist zwar eine Zigarre, noch dazu die beste Importe, etwas Wichtiges für einen Mann. Aber Frauen werden eher einen Bleistift spitzen oder ein Kursbuch begreifen lernen, als Verständnis für eine Importe gewinnen. — Frau Karin wartete fünf, zehn Minuten. Nach elf Minuten begann sie zu schmollen. Als Herr Sörensen, von einer dunklen Ahnung erfaßt, nach zwölf Minuten hereinkam, schmollte Karin mit solcher Hingebung, daß kein Wort aus ihr heraus zu bekommen war. Stumm stiegen sie ins Auto.

„Fahre allein hinauf, Liebling", bat er in der Hotelhalle, „ich will nur noch schnell zu Bergelund . . ." Wenn etwas Karin versöhnen konnte, so waren es Petits fours von Bergelund. — Sie sah ihn mit blicklosen Augen an. Er ging schwer, schleppend, wie immer, wenn Karins Wesen ihn verwirrte. Bald aber kam er wieder, mit baumelndem Päckchen. Wie ein Adler stieß ihm der Geschäftsführer in den Lift nach. „Gestatten Sie, Herr Sörensen, daß ich Sie begleite?" „Unsere Pension wird erhöht werden", dachte Sörensen, aber er lächelte verbindlich..

„Sie lächeln, Herr Sörensen", der Direktor machte ein kummervolles Gesicht, „umsomehr wird es Sie erschrecken, ein bedauernswertes Mißgeschick, Ihre Gattin —"

„Mensch", schrie Sörensen wild. Er rannte, die Petits fours krampfhaft an sich drückend, den Hotelgang entlang. Grauenhafte Bilder erfüllten sein geängstigtes Hirn. Diese verfluchte Zigarre — nie würde er Lebensart lernen — er war und blieb ein Prolet — Karin unglücklich — seine geliebte, süße Karin — sie hatte sich etwas angetan. —

„Lebt sie noch?" Sörensen liefen die Tränen über die Backen. Der Geschäftsführer sah Herrn Sörensen an, als wäre er eine Schaunummer vom Tivoli. „Ob wer lebt?" fragte er vorsichtig. „Meine Frau, Mensch. Sie sagten doch — ein Unglück . . ."

Der Geschäftsführer wurde ungeduldig. Für den Bewohner von drei — wenn auch immerhin eleganten Zimmern hatte er genug Teilnahme aufgebracht. „Aber es handelt sich doch um die Wasserleitung. Ihre Gattin hatte den Hahn nicht abgestellt, die Zimmer sind unter Wasser, durchgelaufen — Schaden von mehrere hundert Kronen —".

Sörensen stieß einen Jubelruf aus — „Tausend!" schrie er, „tausend Kronen." „Er ist verrückt geworden," — der Geschäftsführer floh dem rettenden Ausgang entgegen. Immerhin schnellte die Ziffer des Schadenersatzes in seinem Gehirn aufs Doppelte empor.

„Karin, mein süßer Liebling", rief Sörensen drinnen, „weine nicht mehr." „O, Niels, dies Unglück, es wird Hunderte kosten."

„Tausend, tausend, laß es tausend kosten", sagte Herr Sörensen zärtlich. Geld ist doch mitunter ein Ausgleich für häßliche Hände, dachte er unwillkürlich. Er riß das Päckchen von Bergelund auf und stopfte seiner Frau die zerdrückten Petits fours in den Mund.

#

Der neue Ring.

„Kiek mal, Männe, die scheenen Ringe in det Schaufensta! Koof ma een!"

„Na ja, Motteken, hast ja woll noch Platz an deine Fingan. Komm man rin! — Tach! Ick mechte fa meine Frau 'n scheen' Rink ham."

„Bitte Platz zu nehmen, meine Herrschaften!"

„Setz' dir man, Motteken, hier uff den joldenen Stuhl! Der junge Mann bringt jleich."

„Bitte sehr, gnädige Frau — hier dieser Brillant . . ."

„Nee, Brülljanten ham wa jenuch. Mal wat andert!"

„Bitte sehr, gnädige Frau! Vielleicht hier dieser Opal mit Türkisen. Oder hier — dieser Chrysolith. Und hier — etwas ganz Apartes: Dieser Ring mit dem veilchenblauen Amethist, besetzt mit acht Rubinen. Höchst apart!"

„Wat meenste, Männe?"

„Probier'n doch mal uff, Motteken! Steck'n doch mal neben dein jroßen Brülljantrink! Jroßachtich, Motteken, wirklich sehr apacht!"

„Ja, den nehm' wa. Ick behalt'n jleich uff. Männe, bezahle man!"

— — — — — — — — — — — — — — —

„So Motteken, det wär' berappt. Nu kenn' wa jehn. Klemm dir nich an de Tier, schließt von selbst."

„'n scheenet Jeschäft, Männe. Un so'n netta junga Mann, der uns bedient hat. Nich, Männe?"

„Ja, sehr nett. Komm, wa jehn in die Konditorei. Hier is noch 'n scheena Fenstaplatz. Oba, zwee Mokka un sechs jroße Sticken Tochte, orntlich mit Schlachsahne! . . . Motteken, du mußt de Hand bewejen, du weest doch mit's joldne Lorchnong."

„It es so richtich, Männe?"

„Jroßachtich, Motteken, wie ne richt'je Fräfin siehste aus. Deine Hände sind ooch jarnicht mehr so rot wie frieha, wie wa noch . . ."

„Pscht!"

„Ach so!"

„Na ja, Männe, de Manitiere jeden Tach."

„Jroßachtich, Motteken — der neie Ring mit den veilchenblauen Antisemiten und die acht Rabbiner drumrum . . . wirklich sehr apacht!"

„Na ja, Männe, nu sieht doch ooch jeder, wat wa jetzt wert sind."

„Da haste recht, Motteken." **Pipsi.**

#

Traum und Kurzsichtigkeit.

Ganze Jahre hindurch hatte der Dichter Klabund die Gewohnheit, auch beim Mittagsschläfchen die Brille auf der Nase zu behalten. „Was soll das denn eigentlich bedeuten?", meinte eines Tages seine Gattin, „es ist doch wohl im allgemeinen nicht üblich, daß man die Brille auch während des Schlafes trägt". — „Mag sein", erwiderte gelassen Klabund, „genau so wenig, wie es im allgemeinen üblich ist, daß die Menschen im Traume allerhand Gesichte haben und wichtige Traumbilder sehen, wie sie der Dichter braucht. Weil ich aber diese Traumbilder brauche, muß ich sie auch mit der genügenden Klarheit schauen können. Daher also die Brille, liebes Kind . "

#

Jeder Genosse soll sein Bankkonto haben.

Der Sekretär des Zentral-Kontrollausschusses in Moskau, Genosse Jaroslawsky, erklärte kürzlich in einer Volksversammlung, daß ein „bescheidenes Bankkonto" einen Menschen noch lange nicht zum Kapitalisten mache. Das ist das neueste „Sowjetwunder"! Der Herr Genosse fühlte wohl selbst, daß er mit dieser Behauptung doch stark über die Schnur gehauen hatte, denn er versuchte anschließend, seine Worte zu erklären. Kapitalist sei also nur der Mensch, der sein Geld zur Ausbeutung menschlicher Arbeit (?) verwendet. Da so etwas für einen Sowjetbürger nicht in Frage kommt, wäre es geradezu verkehrt, wenn er nichts zurücklegen würde. Er sollte vielmehr auch in dieser Beziehung mit gutem Beispiel voran gehen, um dem Proletariat anderer Länder zu zeigen, wie gut er es habe. — Zur Förderung des Spartriebes wurde das Bankgeheimnis wieder eingeführt; überdies haben die Genossen mit dem Bankkonto die nicht zu unterschätzende Genugtuung, daß ihre Ersparnisse mit zwanzig Prozent im Jahr verzinst werden. Eine Rentabilität, um die sie mancher ausländische Kapitalist beneiden dürfte. — Da der Zentral-Kontrollausschuß die höchste Autorität in Fragen kommunistischen Verhaltens ist, dürfte die viel umstrittene Frage des Bankkontos nunmehr erledigt sein. Und die Moral von der Geschicht'? **Die Regierung braucht Kapital.**

Hörder Volksblatt

EINE FUSSBODENLACKE UND FARBEN
sollten Sie kaufen, ohne sich vorher von der Preiswürdigkeit meiner Qualitätswaren **Marke Schmied Nr. 173815** überzeugt zu haben.

TAPETEN-SCHMIDT
Wallrabenhof 7–9 Fernspr. Nr. 262 **Hörde** **Langestrasse 14–16** früher Burghaus 6496

Donnerstag abend 10½ Uhr entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Ewald Müller

Pauline geb. Tönniges

im Alter von fast 62 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Ewald Müller
Klara Müller
Hedwig Rode, geb. Müller
Siegfried Müller
Wilhelm Rode
Else Fuchs.

Hörde (Schützenstr. 30), den 18. August 1928.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 20. August 1928, nachmittags 5 Uhr, vom Hüttenhospital aus statt. — Die Verstorbene war Mitglied der Frauenhülfe des 3. Bezirks. 6733

Beerdigungsanstalt „Heimkehr“

Inh. **Carl Lategahn,** Maschinenschreinerei
Hörde **Tel. 206** **Hochofenstr. 12.**
Aeltestes und grösstes Geschäft am Platze, empfiehlt
Särge in allen Preislagen und grosser Auswahl.
Ia. Leichenwäsche - Erstklassige Dekorationen. Uebernahme ganzer Beerdigungen. Ueberführungen überall hin.
Vertragslieferant des Deutschen Begräbnis- und Versicherungsvereins Deutscher Herold.
Lieferungen nach auswärts ohne Mehrkosten

Back's
Betten
sind die **besten**
Inlett — Federn — Daunen
in guten Qualitäten zu den billigsten Preisen!
Ww. B. Back Hörde.
6717

Zurnedorfer
plissiert
Kurbelt
stickt
festoniert
macht Hohlsäume
Knöpfe
Knopflöcher

Danksagung.

Am 21. April war meine Frau im Keller, um Holz zu holen; bei dieser Gelegenheit trat sie mit dem Fuße in einen rostigen Nagel, welcher in einem Stück Holz saß. Durch diese nur geringe Verletzung stellten sich nach einigen Tagen heftige Schmerzen ein. An den Folgen dieser Verletzung starb meine Frau.

Wir waren Abonnent des Versicherungsblattes:

„Land und Leute“

und erhielten daher die Summe von

Mark 2000.— (Zweitausend)

prompt und ohne Schwierigkeit ausbezahlt.

Der Braunschweigischen Lebensversicherungsbank sowie der Firma

Heinrich Leenders, Dortmund, Schwanenstraße Nr. 1,

welche mir das Blatt zustellte, spreche ich meinen aufrichtigen Dank aus.

Ich kann allen Familien ein Abonnement der im Verlage Bernhard Meyer, Leipzig, erscheinenden Versicherungszeitschriften aufs beste empfehlen. 6743

Dortm.-Dorstfeld, den 13. August 1928.
gez. **Wilh. Schulte-Coerne.**

Verein für Feuerbestattung e. V. Dortmund.
Vereinsmitglieder werden kostenlos eingeäschert. Kirchenaustritt unnötig.
Ohne letztwillige Verfügung keine Einäscherung.
Anmeldung und Auskunft bei: Rechtsanwalt May (1. Vorsitzender), Ostenhellweg 51., Telephon 8042. und in der Geschäftsstelle: Lehrer Thieme, Dortmund 13, Deutsche Straße 44, Telephon 30 405 (N.) (6829

Moderne Augengläser sowie **alle Arbeiten** der Augenoptik werden in **höchster Vollendung** angefertigt.
Sorgfältige Prüfung der Sehfehler u. Anpassung richtiger, bequem sitzender Augengläser.
Optisches Institut. (6275
Hermannstr. 128. am Hüttentor.
Die kleinste Schrift kann ich jetzt lesen!
Bei **Optiker Hübler** bin ich gewesen.

Die Ziehung der beliebten
Kölner Dombau-Lotterie
findet **Dienstag** und **Mittwoch** statt.
Lose à 3 Mark noch zu haben bei
E. Dickel. 6698

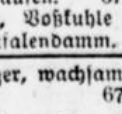
Liter gar. reines bayr. Bier 15 Pfg.
(kein Präparat, keine chemischen Zusätze) **Steck-Sud** (ges. gesch.), zusammengestellt aus reinen Malzen und Hopfen, kann jede Hausfrau im Topfe ohne Unkosten nach mein. Geb. brauen und ist das Bier in 6 Tagen trinkbar. Die täglich einlaufenden Anerkennungen und Nachbestellungen beweisen die Güte. **1 Kilo-Paket** zu 20 Liter oder 2 Halbe zu je 10 Liter, gleich ob hell oder dunkel **Mk. 3.50** franko Nachnahme.
Firma O. Steck, Malz- u. Hopfenhandlung
München, Thellastr. 4. 6742

Achtung **Achtung**
Hörder Fleischhalle.
Verkaufe täglich frisches, junges
Hammelfleisch . . p. Pfd. von 1 Mk. an
ff. Knoblauchwürstchen p. Pfd. nur 0.80
ff. Bockwürstchen . . per Pfd. nur 1.20
Sowie sämtliche **Fleisch- und Wurstwaren** zum billigsten Tagespreis.
Nur Wiesenstraße 3.
6718 1 Minute vom alten Markt.

Technikum Lemgo Ingenieurschule
Maschinenbau, Eisenhochbau, Elektrot., Betriebstechnik, Hochbau, Tiefbau, Eisenbetonbau, Architektur
Programme durch das Sekretariat

Otto Büscher, Hörde
Gute Bezugsquelle für Kurz-, Weiss- u. Wollwaren.
Gegründet 1885. 6559

2 Schweine
(5 Monate alt, gute Fresser) zu verkaufen. 6713
Dortmund, Voßkuhle 1, am Westfalendamm.

Ein junger, wachsamer, weißer 6708
Spitz 
zu verkaufen.
Wilhelmstraße 9.

Teppiche
ohne Anzahlung
Läufer-, Tisch- u. Diwandecken
in 12 Monatsraten.
Norddeutsche Waren-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Abt. Teppiche
Berlin W 62 Maassenstr. 36
Verlangen Sie sofort bemusterte Offerte.
Diskretion zugesichert. 6617

Heute müssen Sie rechnen!
Sie dürfen überflüssige Gegenstände nicht mehr in Ihrem Hause unnötig aufbewahren, sondern müssen dieselben zu Geld machen, indem Sie eine kleine Anzeige im Hörder Volksblatt erlassen, die nur wenig kostet und Ihnen bares Geld zur Anschaffung nötiger Sachen einbringt.

Ihre Betten wie neu

durch Reinigung u. Desinfizierung.

Modernste und vollkommenste elektrische Anlage auf dem Gebiete der Bettfedern-Reinigung.

SPEZIAL-ANGEBOT:

Prima chines. **H'Daunen**
besonders gute Sortierung von größter Füllkraft für gute Betten und Kissen Pfund **5⁹⁰**

Spezial „ELBE“-**Daune**
Qualität hervorragende füllkräftige ¾-Daune, sehr leicht 4 Pfd. ausreichend für ein Oberbett Pfund **7⁹⁰**

Ein Posten **Bett-Inletts** Garantiert federdicht
160 cm brt. Meter **3⁹⁰** 130 cm brt. Meter **3²⁵** 80 cm brt. Meter **1⁷⁵**

Bamberger
HÖRDE
6716

Achtung - Gute Ernte!

An meine Freunde und Gönner!

Mein Hof wird nicht verkauft
Denn ich bin oben drauf.

Zwangsversteigerung aufgehoben.

Willy Huntermann, Wichlinghofen. 6741

Hoch elegt. sehr schwer echt eichen Schlafz. m. echt weiß. Marmor Matratz. u. gepolst. Stühlen Mk. 590.— elegt. echt eichen Speisez. gr. Auszugtisch und gepolst. Stühle neu sofort zu verkaufen. Lieferung frei Haus.
A. Wallraven, Hagen
Hochstraße 6 pt., direkt am Bahnhof Oberhagen.

Frische
Landeier, Landbutter, Käse, Wurstwaren. 6737
Frau Lüffe,
Wellinghoferstraße 14.

Täglich frische Hemmerder
Molkerei-Butter
empfiehlt 6670
Frau August Hinterberg, Hörde, Hintere Schildstraße 7.

Herd und Ofen mit Rohr, Tisch, Bettstelle und Nachtschrank 6734
gut erhalten, zu jedem annehmbaren Preis zu verk.
Näh. **Weißenburgerstr. 6.**

Mädchen
erhalten Stellung bei hohem Lohn, sowie einige **Landburschen** durch:
Fr. Adele Schleenkamp, gewerbsm. Stellenvermittlerin, **Neumarkt 14.**

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Gegr. 1827.
Für die Geschäftsstelle **Hörde** sowie für
Aplerbeck
Asseln
Berghofen 6709
Holzwickede
Schüren
Wellinghofen
suchen wir **Vertreter.** Kaufleute, Angestellte, Beamte, die über gute Beziehungen verfügen und mit Fleiß und Energie sich der Werbung von Lebensversicherungen widmen wollen, belieben sich zu wenden an die
Bez.-Direktion Dortmund, Hohenzollernstr. 3.

20 RM. täglich
und mehr verdient jeder, der den Verkauf meiner Artikel an Private übernimmt. Auch als Nebenbeschäftigung.
Rudolf Klöckner, Erbach (Westerwald). 6735

Zum 1. September suche ich ein tüchtiges, evgl., kinderliebes 6736
Allein-Mädchen,
das in Küche, Hausarbeit und Wäsche durchaus erfahren ist.
Frau Herm. Tschiersch, Dortmund,
Ardeystr. 36, I. od. II. Etg.

Morgenmädchen
gesucht, für sofort.
Benninghoferstr. 56.
(Südseite) 6710

Tagesmädchen
nicht unter 18 Jahren gesucht. 6651
Frau R. Straube,
Wörthstraße 14.

Im südl. Stadtteil 2 gut möblierte
Zimmer
an 1 od. 2 Herren od. Damen od. berufstätg. Ehepaar zu vermieten.
Ausk: **Südstr. 31.**

Ladenlokal
für Optiker in Geschäftsgegend **zu mieten gesucht.**
10. Okt. oder später. 6738
Offerten unt. **R. R. 701** an **Rudolf Mosse, Berlin,** Eberswalderstr. 26.

Suche 6650
2 Zimmer oder 1 großes
Nähe Schüren. Offerten unter **240** an die Geschst.

Bad Salzuflen Teutoburger Wald **Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden**
Ab 1. September Kurtaxe- und Unterkunfts-Ermäßigung / Für Nachsommer- und Herbstkuren sehr geeignet / Prospekte durch die Lippische Badeverwaltung / Staatl. Hotel **Fürstenhof** bleibt geöffnet

Westfalen u. Rheinland

Aus dem Industriegebiet

Bochum, 18. Aug. **(Ein zweites Opfer der Schlagwetterexplosion auf der Zeche Lothringen.)** Vor einigen Tagen meldeten wir bereits, daß einer der Bergleute, der bei der Explosion auf der Zeche Lothringen schwere Brandwunden erlitten hatte, seinen Verletzungen im Bochumer Bergmannsheil erlegen ist, während ein anderer Bergmann noch in Lebensgefahr schwebte. Auch der zweite Schwerverletzte ist jetzt im Bochumer Bergmannsheil an den schweren Brandwunden gestorben, sodaß das Unglück zwei Todesopfer gefordert hat.

Bochum, 18. Aug. **(Mit dem Motorrad gegen die Eisenbahnschranke.)** Ein Motorradfahrer fuhr auf der Alleestraße in voller Fahrt gegen die Eisenbahnschranke der Gußstahlbahn. Der Motorradfahrer wurde so erheblich verletzt, daß seine sofortige Ueberführung ins Elisabeth-Krankenhaus erforderlich war. Ob er dem Leben erhalten bleiben kann, ist sehr fraglich.

Herne, 18. Aug. **(Herne wehrt sich gegen die Eingemeindungswünsche Bochums.)** Die langerwartete Denkschrift über die Umgemeindungsfrage ist nunmehr erschienen. Die Stadt Herne wehrt sich darin nachdrücklichst gegen die Eingemeindungswünsche Bochums. Herne verlangt vielmehr nach neuem Siedlungsgelände, vor allem im Norden, wo man eine Verbindung Hernes mit Recklinghausen-Süd verlangt. Dieser Wunsch wird begründet durch die verhältnismäßig enge Verbindung mit Recklinghausen-Süd sowie der Tatsache, daß im Falle der Zusammenlegung die auf Recklinghäuser Gebiet liegenden Schachtanlagen von Harpen — Recklinghausen I und II — mit den anderen Zechen dieses Konzerns in einer Stadt lägen. Weiter verlangen die Herner einen kleineren Abschnitt von Wanne-Eickel, nämlich die Orte Gerthe und Hiltrop sowie die Gemeinde Bergen an der Südgrenze. Sollten diese Eingemeindungswünsche Hernes in Erfüllung gehen, dann würde die Stadt der ausgesprochene Zentralpunkt an der Mittel-Emscher werden. Die Einwohnerziffer würde zugleich weit über die Großstadtgrenze hinausgehen.

Recklinghausen, 18. Aug. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Auf der Zeche Emscher Lippe geriet der Rangierer Heinrich Struber unter einen Wagen, wodurch ihm ein Bein oberhalb des Knies abgequetscht wurde. Wenige Augenblicke nach dem Unfall ist der Verunglückte infolge des ungeheuren Blutverlustes gestorben.

Essen, 18. Aug. **(Direktor Schraepler von der Firma Krupp gestorben.)** Nach mehrwöchiger schwerer Krankheit ist das stellvertretende Vorstandsmitglied der Fried. Krupp-A.-G., Direktor Kurt Schraepler, verschieden.

Essen, 18. Aug. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Der Telegraphen-Arbeiter Peter Schmitz stürzte in der Harkortstraße bei Vornahme von Arbeiten an der Telegraphenleitung vom Dach. Mit schweren inneren Verletzungen wurde er dem Kruppschen Lazarett zugeführt, wo er, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben seinen Verletzungen erlag.

Mülheim-Ruhr, 18. Aug. **(Ein Mülheimer in Südtirol tödlich abgestürzt.)** Nach Blättermeldungen aus Südtirol ist der 28jährige Bankbeamte Kurt Heckmann aus Mülheim a. d. Ruhr, der am 6. August bei einer Tour auf den Fermedaturm abgestürzt war und sich schwere Verletzungen zugezogen hatte, im Spital zu St. Christina in Groeden gestorben.

Oberhausen, 18. August. **(Ueberfahren und getötet.)** Auf der Duisburgerstraße wurde das vierjährige Kind Albert Allbach von einem Lieferwagen überfahren und getötet. Der Kraftwagenführer wurde festgenommen.

Duisburg, 18. Aug. **(Ein Ausländer „stiller Teilhaber der Reichspost".)** In letzter Zeit waren fortgesetzt Fernsprechautomaten ihres Geldinhaltes beraubt worden. Jetzt ist es gelungen, den „stillen Teilhaber der Reichspost" auf frischer Tat abzufassen, es handelt sich um einen vorbestraften Ausländer.

Barmen, 18. Aug. **(Zwei tödliche Verkehrsunfälle.)** Bei dem Zusammenstoß eines Motorradfahrers mit einem Pferdefuhrwerk auf der Schwelmerstraße wurde der Motorradfahrer tödlich verletzt. Ein gleich schwerer Unglücksfall trug sich bei Pulsche im benachbarten Langerfeld zu. Hier stießen ein Motorrad und ein Auto zusammen. Der 15jährige Sohn des Eigentümers des Rades, der auf dem Sozius saß, wurde bei dem Zusammenstoß getötet.

Düsseldorf, 18. Aug. **(Der Verkauf des Phönix-Hauses der Vereinigten Stahlwerke.)** Zu den zurzeit schwebenden Verhandlungen über den Verkauf des Phönix-Hauses durch die Vereinigten Stahlwerke an die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung erfahren wir, daß der Abschluß der Verhandlungen kaum vor einigen Wochen zu erwarten ist.

Düsseldorf, 18. Aug. **(Versuchtes Sittlichkeitsverbrechen auf ein junges Mädchen am Grafenbergerwald. — Der Täter mit dem Höseler Mörder identisch?)** Auf der am Grafenbergerwald gelegenen Fahnenburgstraße verübte ein Mann eine Sittlichkeitstat auf eine 22jährige Hausangestellte, die sich von ihrer 50 Meter vom Tatort entfernt liegenden elterlichen Wohnung zu ihrer Arbeitsstelle begeben wollte. Durch die Hilferufe des Mädchens erschreckt, ließ der Täter von seinem Opfer ab und verschwand eiligst im Walde. In der Nähe beschäftigte Arbeiter hörten die Schreie des Mädchens, sahen den fliehenden Täter und nahmen, leider vergeblich, die Verfolgung auf. Die Eltern des jungen Mädchens benachrichtigten die Polizei, von der sofort ein größeres Aufgebot an Tatort erschien. Polizeipräsident Langels leitete persönlich mit dem zuständigen Inspektionsführer die polizeiliche Aktion. Da die Personalbeschreibung des Täters mit dem Höseler Mörder auffallend übereinstimmt und der Täter auch im vorliegenden Falle auf offener ziemlich belebter Straße das Sittlichkeitsverbrechen versucht hat, erscheint es nicht ausgeschlossen, daß er mit dem Höseler Mörder personengleich ist, der ebenfalls an belebter Stelle sein Verbrechen ausgeführt hat. Demzufolge hat die Polizei heute ganz besonders starke Kräfte eingesetzt. Neben den Beamten der Kriminalpolizei und fünf Polizeihunden war eine Bereitschaft in Stärke von 100 Mann und die vollzählige Bereitschaftsabteilung der Schutzpolizei im Grafenbergerwald erschienen. Der Wald wurde völlig abgesperrt und wird bis zur Stunde nach allen Richtungen hin durchsucht. Es wurden bestimmte Spuren verfolgt, deren Ergebnis aber zur Zeit im Interesse der Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden dürfen.

Münster, Minden u. Sauerland

Münster, 18. August. **(Mit dem Motorrad in den Tod.)** Auf der Chaussee in der Nähe von Albersloh fuhr in einer Kurve ein Motorrad aus Münster gegen einen Baum. Der Führer des Rades wurde leicht verletzt, während der Mitfahrer so schwere Verletzungen erlitt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Senden, 18. August. **(Vom Spiel in den Tod.)** Das 3½ jährige Söhnchen des Ackerers Greiwe-Lodde spielte an dem Hofe liegenden Wassertümpel. Das Kind lief in den Tümpel und ertrank.

Dortmund in der Statistik.

Vierteljahresbericht.

Dem vom Städtischen Statistischen Amt soeben herausgegebenen Vierteljahresbericht der Stadt Dortmund für Januar bis März 1928 entnehmen wir folgende Einzelheiten:

Die Bevölkerungsbewegung brachte in der Berichtszeit gegenüber dem Tiefstand des Vorvierteljahres eine merkliche Besserung. Der Wanderungsgewinn beziffert sich auf 404 Personen. Geburten- und Wanderungsüberschuß ergaben insgesamt einen Bevölkerungszuwachs von 1060 Personen. Demzufolge ist die fortgeschriebene Einwohnerziffer von 328 707 am 1. Januar auf 329 767 am Schluß der Berichtszeit gestiegen. — Die Zahl der Eheschließungen war in der Berichtszeit ungewöhnlich zahlreich. Insgesamt wurden standesamtlich getraut 716 Paare. Auf 1000 der Bevölkerung und auf ein Jahr berechnet entfielen 8,7 Eheschließungen. — In dem Geburtenstand brachte die Berichtszeit gleichfalls eine Ueberraschung durch den unvermittelten Geburtenanstieg. Geboren wurden 1609 Kinder (im Vorvierteljahr 1452). Davon waren 1550 Lebend- und 59 Totgeburten. Im Tagesdurchschnitt wurden rund 20 Kinder geboren. Beträchtlich war die Zahl der unehelichen Kinder mit 151, gleich 9,3 der Gesamtgeburten. — In der Sterblichkeit trat keine wesentliche Aenderung ein. Gegenüber dem Vorvierteljahr ist die Zahl der Sterbefälle nur um 13 gesunken. Gestorben sind insgesamt 894 Personen, davon waren 487 männlichen und 407 weiblichen Geschlechts.

Der Fremdenverkehr zeichnete sich im Gegensatz zum Vorvierteljahr durch eine gewisse Ausgeglichenheit und Stetigkeit aus. Insgesamt wurden 35 228 (35 388) Hotel- und Gasthofsfremde gemeldet. Es besuchten Dortmund 33 281 Reichsdeutsche und 1947 Ausländer.

In den ansteckenden Krankheiten ist während der Berichtszeit ein Rückgang eingetreten. Vom Städtischen Gesundheitsamt wurden 472 Erkrankungsfälle gegen 500 im Vorvierteljahr gemeldet. Erwähnenswert ist das Abgleiten der Zahl der Scharlacherkrankungen und zwar von 269 auf 243. Gleichfalls abgenommen haben Typhus und Ruhrerkrankungen. — Desinfektionen wurden von der städtischen Desinfektionsanstalt während der Berichtszeit in 823 Fällen vorgenommen. Von diesen Desinfektionen wurden 330 innerhalb der Anstalt und 493 in Wohnungen vorgenommen —

Der Badebetrieb in den drei Stadtbädern hielt sich trotz der kalten Jahreszeit auf einer beachtenswerten Höhe. Verabreicht wurden 206 965 Bäder (1. Vierteljahr 1927: 182 648). Davon waren 132 573 Schwimmbäder, 32 977 Brausebäder, 29 011 Wannenbäder und 12 384 Heilbäder. Auf das Südbad entfielen 119 860, auf das Nordbad 69 050, auf das Westbad 18 055 Bäder. Von den Besuchern waren 132 216 männlichen und 74 749 weiblichen Geschlechts.

Der Verkehr am städtischen Hafen erfuhr gegenüber dem Vorvierteljahr eine gewisse Belebung. Eingelaufen bezw. ausgelaufen sind insgesamt 2 855 Schiffe gegen 2 704 im Vorvierteljahr. Die Umschlagsziffern betrugen in Einfuhr 653 368 Tonnen, in Ausfuhr 148 096 Tonnen. Die Vergleichszahlen für das Vorvierteljahr stellen sich in Ein- und Ausfuhr auf 791 147.

Für Wohlfahrtszwecke wurden im ersten Vierteljahr 1928 insgesamt 3 444 108 (2 381 247) Mk. verausgabt. Einschließlich der Familienangehörigen belief sich die Zahl der laufend Unterstützten auf 28 965. Außerdem sind einmalig durch Bargeld, Naturalien, ärztliche Behandlung und Milchgutscheinen 15 132 Personen unterstützt.

Die Städtische Sparkasse stand während der Berichtszeit im Zeichen einer äußerst regen Spartätigkeit, die ihren sinnfälligen Ausdruck in der Anlage von 6 677 (3 595) neuen Sparkonten fand. Der Zufluß an Sparkapital stellte sich einschließlich der für 1927 gutgeschriebenen Jahreszinsen auf zusammen 14 871 349 (9 590 116) Mark. Der Einlagenbestand der Sparkasse ist von 38 089 327 Mk. auf 44 708 709 Mk. gestiegen. Diese Summe verteilt sich auf 53 653 Sparbücher. Der Scheck- und Kontokorrent-Verkehr hat sich gleichfalls günstig entwickelt. Das Guthaben der Kunden erhöhte sich von 5 321 362 Mk. auf 11 173 737 Mark. Der Gesamtumsatz in Gut- und Lastschrift beziffert sich auf rund 132 Millionen Mark (87 Millionen Mark).

Am Stadtleihamt nahm die Verpfändung von Gegenständen einen beträchtlichen Umfang an. Der Zugang an Pfändern übertraf den des Vorjahres um 3 501. Am 1. Januar hatte das Stadtleihamt einen Bestand von 9 051 Pfändern. Die hierfür gewährte Darlehnssumme betrug 137 812 Mk. Neu beliehen wurden 14 953 (11 452) Pfänder. Am Schluß der Berichtszeit war ein Bestand von 11 203 Pfändern vorhanden.

Dem Wohnungsmarkt konnten in der Berichtszeit 45 (103) Wohngebäude zugeführt werden. Davon entfielen 19 auf Kleinhäuser. Die private Bautätigkeit war diesmal in erheblichem Umfange beteiligt. Es wurden von Privaten 28 Wohnhäuser errichtet. Weiter sind 16 Wohnhäuser von gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und ein Wohnhaus von einer öffentlichen Körperschaft erbaut worden. Dem Wohnungsmarkt neu zugeführt sind 207 Wohnungen mit 800 Räumen.

Die Umsätze auf dem Grundstücksmarkt waren zahlreicher als im Vorvierteljahr. Auf Grund von Kauf und Tausch wechselten 156 Grundbaustücke ihre Besitzer, durch Zwangsversteigerung 6. Bebaut waren 89 Grundstücke mit einer Gesamtfläche von 94 494 Quadratmeter.

Auf dem Arbeitsmarkt machte sich eine langsam fortschreitende Besserung bemerkbar. Offene Stellen wurden 10 681 (8 904 angemeldet und besetzt 8 197 (7 086). Auf 100 offene Stellen entfielen im Durchschnitt 411 Arbeitsuchende (473). Die Zahl der Unterstützungsempfänger aus der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge, die am 1. Januar 6 544 betrug, sank auf 4 475 am Schlusse der Berichtszeit.

Von Rhein und Mosel

Köln, 18. Aug. **(Grund zur fristlosen Entlassung.)** Zwei kaufmännische Angestellte wurden fristlos entlassen, ihnen aber gesagt, daß sie bis Ablauf der gesetzlichen Kündigung allmonatlich das Gehalt in Empfang nehmen könnten. Am 1. August wurde das Gehalt für Juli verweigert, weil die beiden Angestellten ein Rundschreiben an die Kundschaft des Arbeitgebers gesandt hatten, worin mitgeteilt wurde, daß sie ein Geschäft in der gleichen Branche eröffneten. Am Arbeitsgericht verlangten die Angestellten das verweigerte Gehalt, da sie noch keine Verkaufstätigkeit begonnen hätten und mithin den Beklagten nicht geschädigt hätten. Die Klage wurde abgewiesen, da das Rundschreiben als Grund zur fristlosen Entlassung anzusehen sei. Es hatte offenbar den Zweck, die Kundschaft des Beklagten zu erwerben.

M.-Gladbach, 18. August. **(Sie suchten den Tod.)** Ein an der Marienstraße wohnender, von seiner Frau getrennt lebender Mann im Alter von 63 Jahren wollte sich mit Gas das Leben nehmen. Man fand ihn mit dem Gasschlauch im Munde bewußtlos vor, konnte ihn aber nach einigen Bemühungen wieder ins Leben zurückrufen. — In Viersen hat sich der Wirt Mathias Hammel, der früher hier wohnte, an einem Bettpfosten erhängt.

Grevenbroich, 18. Aug. **(Tödlicher Unglücksfall.)** In Hemmerden löste sich von einem Kraftwagen während der Fahrt ein Hinterrad. Es rollte mit großer Wucht gegen das auf dem Bürgersteig spielende sechsjährige Töchterchen des Landwirts Faßbender. Das Kind wurde gegen ein Haus gedrückt und erlitt einen doppelten Schädelbruch, der nach kurzer Zeit seinen Tod herbeiführte.

Korschenbroich, 18. August. **(Wohnhaus und Scheuer niedergebrannt.)** In der Scheune des Landwirts Hüsges in Hernhof entstand ein Brand, der großen Schaden anrichtete. Die Flammen fanden in den Getreide- und Strohvorräten reiche Nahrung und griffen bald auf das benachbarte Wohnhaus über. Die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Wohnhaus und Scheune fielen den Flammen zum Opfer.

Merzenich 18. August. **(Nach vier Jahren wieder entdeckt.)** Hier machte ein Landjäger einen guten Fang, indem er in einem in Golzheim beschäftigten Landarbeiter den steckbrieflich gesuchten Zuchthäusler Fritz Worsch entdeckte. Dieser hielt sich seit vier Jahren unter dem Namen seines Bruders verborgen. Er hatte damals in Mitteldeutschland umfangreiche Diebstähle ausgeführt, war zu mehreren Jahren Zuchthaus verurteilt worden und dann bei einem Transport in ein anderes Zuchthaus entsprungen.

Bonn, 18. August. **(Neubau einer pädagogischen Akademie.)** Die Stadtverordneten haben in geheimer Sitzung beschlossen, einen Vertrag mit dem Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zu tätigen, wonach ein Neubau für die pädagogische Akademie hergestellt werden soll. Die alte Schule an der Wilhelmstraße entspricht nicht mehr den Bedürfnissen, nur 100 Studierende können in ihr untergebracht werden. Das neue Gebäude kann dagegen 300 aufnehmen.

Trier, 18. Aug. **(Durch Glassplitter getötet.)** Ein 9jähriges Mädchen war von seiner Mutter zum Einkaufen einer Flasche Brennspiritus weggeschickt werden und wollte mit der Flasche in der Hand vor einem heranfahrenden Straßenbahnwagen die Fahrstraße überqueren. Hierbei kam die Kleine zu Fall und die Scherben der zerbrochenen Flasche drangen ihr in die Halsschlagader. Trotzdem in kurzer Zeit ärztliche Hilfe zur Stelle war, verblutete sich das Kind zu Tode.

Trier, 18. Aug. **(Tödlich verlaufener Autounfall.)** Bei Neuerburg geriet das Auto eines Prozeßagenten aus Waxweiler an einer sehr gefährlichen Kurve ins Schleudern und überschlug sich. Während der Sohn des Besitzers und zwei andere Mitfahrer aus dem Auto geschleudert wurden und mit Hautabschürfungen davonkamen, erlitt der Besitzer selbst einen Schädelbruch und war auf der Stelle tot.

Mainz, 17. Aug. **(Aufhebung eines Urteils des französischen Militärpolizeigerichts.)** Im Juni war vom französischen Militärpolizeigericht in Landau der Kaufmann Weiller zu einer Gefängnisstrafe von vier Tagen mit Strafaufschub verurteilt worden, weil bei einem Sportfest, bei dem der Angeklagte die Leitung hatte, das Deutschlandlied gesungen wurde und einzelne Gruppen mit Trommeln und Pfeifen zum Bahnhof marschierten. Von dem Appellationsgericht in Mainz, das als Berufungsinstanz zu entscheiden hatte, wurde nunmehr die Strafe aufgehoben, weil die Sportveranstaltung nicht öffentlich war und der Angeklagte daher in Meinung sein konnte, das Singen des Deutschlandliedes sei erlaubt.

Bad Kreuznach, 18. Aug. **(Tödlicher Ausgang eines Säbelduells zwischen einem französischen Kapitän und einem französischen Arzt.)** Wie aus Langenlonsheim gemeldet wird, soll dort zwischen einem französischen Kapitän und einem Militärarzt einer französischen Abteilung vor versammelter Mannschaft ein erregter Streit entstanden sein, der ein Säbelduell zur Folge hatte. Dabei soll der Militärarzt von seinem Gegner getötet worden sein.

St. Ingbert, 18. Aug. **(Zum St. Ingbert Sparkassenskandal.)** Der bisherige Leiter der Sparkasse von St. Ingbert, Finanzrat Pitz, der gleichzeitig das Amt eines ersten Bürgermeisters der Stadt St. Ingbert versah, ist jetzt von beiden Aemtern enthoben worden, nachdem er bereits vom Tage des Bekanntwerdens der sich auf 5 Millionen Reichsmark belaufenden Unregelmäßigkeiten bei der städtischen Sparkasse suspendiert worden war. Die Leitung der Sparkasse übernimmt ein Beamter der Bayerischen Girozentrale in München.

Saarlouis, 18. August. **(Großfeuer.)** Bei dem benachbarten Picard bei Wallerfangen brach ein Großfeuer aus, dem das gesamte Anwesen des Landwirts Peter Böhlen zum Opfer fiel. Völlig niedergebrannt sind ein großes Wohnhaus mit Stallungen und Scheunen. Die gesamte Ernte von vielen Morgen Land wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist sehr bedeutend, da das Anwesen nur äußerst gering versichert war.

Saarbrücken, 18. Aug. **(Der Schütze von Spichern verhaftet.)** Der Slawko, der berichtet, aus verschmähter Liebe die 20 Jahre alte Landwirtstochter Helene Metzinger in ihrer Heimatorte Spichern durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt hat, wurde in Saarbrücken festgenommen. Er hatte am Forsthause Deutsch-Mühlenweiher an der Grenze zwischen Saargebiet und Lothringen einen Straßenbahnwagen bestiegen, in dem er von einem Insassen erkannt wurde. Dieser machte das Fahrpersonal auf Slawko aufmerksam und als der Wagen in der Saarbrücker Eisenbahnstraße ankam, ließ der Schaffner den Täter durch einen Polizeibeamten festnehmen. Nach kurzer Gegenwehr konnte er auf die Polizeizentralwache gebracht werden.

Aus aller Welt

Durch Europa im Kleinflugzeug.

Der durch seine Rekordflüge in der Rhön bekannte Segelflieger Martens ist, wie bereits kurz erwähnt, mit seinem 35pferdigen Leichtflugzeug im Berliner Flughafen zu einem Flug durch ganz Europa gestartet. Das nächste Ziel war Köln.

Bei dieser Veranstaltung handelt es sich um einen Propagandaflug durch Europa für die Internationale Luftfahrtausstellung (Ila) in Berlin, auf der über zwanzig Nationen vertreten sein werden. Der Flieger will auf seinem Flug in zwei Schleifen unter anderem die Länder Frankreich, England, Spanien, Schweiz, Italien, Oesterreich, Ungarn, Rußland, Kurland, Livland, Lettland, Dänemark, Norwegen und Schweden berühren. Arthur Martens wird von seinem Kameraden Heinrich Weber, der auch in der Rhön vielfach geflogen ist, begleitet. Nach dem Besuch von Paris, London Brüssel und Amsterdam wird Martens zu einem Langstreckenflug von Rotterdam nach Tilsit in Ostpreußen starten. Bei diesem Fluge quer über Deutschland will Martens versuchen, den von den kürzlich abgestürzten und tödlich verunglückten französischen Flieger Drouhin gehaltenen Weltrekord für doppelsitzige Kleinflugzeuge zu brechen. Der Weg von Rotterdam bis Tilsit ist ungefähr 1200 Kilometer lang.

*

Flaschenpost Amundsens.

Vor einigen Tagen haben holländische Fischer eine Flaschenpost gefunden, die von Amundsen war und eine Positionsangabe des Flugzeuges „Latham" enthielt. Angesichts der großen Entfernung des Fundorts von dem nordöstlichsten Punkt Spitzbergens, der angeblichen Position, hielt man diese Botschaft zunächst für unecht.

Nun soll der norwegische Konsul in Amsterdam, der mit Amundsen persönlich gut bekannt war und zahlreiche Schriftstücke von ihm besitzt, die Schrift der Flaschenpost als die Amundsens erkannt und der Ueberzeugung Ausdruck gegeben haben, daß es sich tatsächlich um eine authentische Botschaft Amundsens handle.

*

— **Wozu eine Zahnbürste gebraucht werden kann.** Ein Einbrecher hatte in einer Wohnung im Erdgeschoß in Berlin für ihn brauchbare Sachen zu einem Bündel zusammengeschnürt und ging so über die Straße. Einige Passanten erschien der Mann verdächtig, und sie verfolgten ihn. Plötzlich warf er das Paket fort und lief davon. Beim Versuch, einen Bauzaun zu überklettern, wurde er von seinen Verfolgern gefaßt. Geistesgegenwärtig hielt der Flüchtling ihnen eine Zahnbürste entgegen. In der Annahme, es sei ein Revolver, flüchteten nun die Verfolger. Der Einbrecher erreichte ein Gerüst, das jedoch brach, und er fiel bis über die Hüften in eine Tonne mit Lehm, aus der er sich nur mühevoll und von oben bis unten beschmutzt herausarbeiten konnte. Diese Spuren wurden ihm zum Verhängnis, er wurde bald verhaftet.

Spiel/Sport/Turnen

Nach der Olympiade . . . . .

Es ist nur natürlich, wenn überall die Olympiateilnehmer zu Wettkämpfen eingeladen werden. Ganz richtig verspricht man sich durch die Teilnahme der Größen aus aller Herren Länder einen erheblichen Propagandawert, den sich die verschiedenartigsten Sportarten nicht gern entgehen lassen. Eine ganze Anzahl von Treffen dieser Art haben schon stattgefunden, eine ganze Reihe folgen noch nach. Rein sportlich betrachtet, haben diese Wettkämpfe nicht den Wert, den man ihnen in den meisten Fällen zuschreibt. Die Olympiateilnehmer waren in der Amsterdamer Zeit so stark in Anspruch genommen, daß sie in der Folgezeit nicht mehr auf der Höhe ihres Könnens sein dürften. Wenn nun gelegentlich noch hier und dort besondere Leistungen erzielt werden, so spricht das eben für die größere Beständigkeit des Einzelnen.

*

Das Sportprogramm des Wochenendes steht wieder im Zeichen einer ganzen Anzahl von bedeutenden Veranstaltungen. Vor allen Dingen ist es die Leichtathletik, die im Verein mit dem Schwimm- und Tennissport das gebotene Menu beeinflußt. Selbstverständlich bietet auch der Fußball seinen Anhängern eine Reihe bedeutungsvoller Spiele, die über das ganze Reich verteilt zum Austrag gelangen.

*

Fußball

in Westdeutschland.

In Westdeutschland setzt der Fußballbetrieb mit Macht ein. Ueberall finden Freundschafts- und Gesellschaftsspiele statt, die zum Teil recht große Risiken in sich schließen. Wenn man auch in der Hauptsache innerhalb der Grenzen des eigenen Bezirks bleibt, so kommt es doch hier und dort zu Begegnungen, an denen zwei Bezirke interessiert sind. Aus allen Spielen erkennt man, daß man fast überall noch nicht mit den Experimenten fertig geworden ist, daß man die Zeit bis zum Beginn der Meisterschaftsspiele dazu gebraucht, das Mannschaftsgefüge auszugleichen und abzustimmen. Es ist ja auch nicht zu verkennen, daß nach dieser Richtung hin bei der überwiegenden Mehrzahl der Mannschaften noch vieles im argen liegt. Diese Feststellung findet allsonntäglich ihre Bestätigung in dem überraschenden Versagen der einen oder anderen Mannschaft, der man nach den Leistungen des Vorsonntages viel mehr zugetraut hatte.

Der Ruhrbezirk

wartet mit einer ganz großen Anzahl von Treffen auf, die, wenn der Wettergott ein Einsehen hat, sicherlich ihre Freunde finden werden. Von ganz besonderem Interesse ist das Spiel BV. Altenessen — FC. Gelsenkirchen 04. — Dortmund 95 setzt sich mit Borussia M.-Gladbach auseinander. Wir wollen hoffen, daß die alten Dortmunder uns in diesem Jahre mehr Freude machen werden als im vergangenen. Einmal muß doch auch die Dortmunder „Fußballkrankheit" überstanden sein, und wir vermuten fast, daß Dortmund 95 mindestens auf dem Wege der Rekonvaleszenz ist.

Der Berg.-Märk. Bezirk

wartet mit einer Hochflut wichtiger Spiele auf. U. a. hat Schwarz-Weiß Barmen VfB. Bielefeld zum Gegner.

Da im Westfalenbezirk

eine ganze Anzahl von Vereinen nach außerhalb fahren, kommt es innerhalb der Grenzen des eigenen Bezirkes nur zu recht wenigen Treffen. — Die Hammer Spielvereinigung hat Münster 08 zu sich gebeten. Das Treffen wird sehr hart werden, der Sieger ist kaum vorauszusehen. — Der BV. 09 Hamm wird im Spiel gegen Union Herford u. E. das Nachsehen haben. — Aus dem

Südwestfalenbezirk

ist nicht viel zu melden. Es regt sich dort noch nicht viel.

*

Der westdeutsche Spielverband

hält seine Tagung in Essen ab.

Der Westdeutsche Spielverband teilt mit, daß die ursprünglich nach Düsseldorf anberaumte ordentliche Wahlversammlung des Westdeutschen Spielverbandes nicht in Düsseldorf, sondern am 8. September in Essen stattfinden wird.

*

Leichtathletik.

Im Vordergrunde der Ereignisse steht das Internationale der Berliner Vereine DSC. Berlin und SC. Charlottenburg. Die Veranstaltung sieht eine ausländische Elite gegen deutsche Klasse am Start.

*

Tennis.

Ganz großzügig machts zum Wochenende der „Weiße Sport", der fast überall irgendwas ermittelt. Da ist zunächst das Tennisturnier in Bad Nauheim, in dessen Rahmen die Seniorenmeisterschaft der Deutschen zum Austrag gelangt. In der Reichshauptstadt nimmt das Turnier des TC. Blau-Weiß das Interesse in allerhöchstem Maße gefangen. Besonderes Interesse beansprucht noch der deutsch-englische Berufs-Tennis-Wettkampf in Bad Ems.

*

Schwimmen.

Nach den großen Kämpfen in Amsterdam geht es auch weiterhin bei den Schwimmern in einem Tempo, das Bewunderung abverlangt. Es kommt zu einer ganzen Anzahl wichtigster und wichtiger Treffen, die noch manchen Aufschluß über die Lage im deutschen Schwimmsport geben können. Die Meisterschaft der Deutschen Ströme wird am morgigen Sonntag zur Durchführung gebracht. Dieser große Schwimmwettkampf findet in Bernburg/Saale statt. In der schönen Gladbecker Anlage treffen sich Westdeutschlands Schwimmer mit den Süddeutschen zum Schwimm-Länderkampf. Diese Veranstaltung nimmt den Samstag und Sonntag in Anspruch und sieht die beteiligten Landesverbände in fast allerstärkster Aufstellung.

Die ungarische Wasserballmannschaft „moralischer Weltmeister".

Anläßlich der Ankunft der ungarischen Wasserballspieler in Budapest wurden die Spieler durch den Präsidenten des ungarischen Schwimmverbandes „als die moralischen Weltmeister" begrüßt. Dann erklärte der Verbandskapitän Komjady u. a. folgendes:

„Wir sind als moralische Sieger des Turniers in eine unangenehme Lage geraten, denn auf dem Papier bleibt es für alle Zeiten bestehen, daß auf der 9. Olympiade Deutschland gesiegt hat. Wir sind jederzeit bereit, mit den Deutschen auch dreimal um den Sieg, und zwar auf deutschem Boden zu kämpfen, allerdings muß ein verläßlicher neutraler Schiedsrichter sein. Amerika besitzt nach uns das zweitbeste Team der Welt. Am Tage nach dem Kampf gegen die großartigen Amerikaner waren wir sehr erschöpft, und ich glaubte, daß unsere Kräfte im Spiel gegen den bisherigen Weltmeister Frankreich nicht mehr ausreichen würden. Dennoch erfochten wir einen glänzenden Sieg. Die Franzosen waren ein ebenbürtiger Gegner. Nach dem Match gratulierten uns alle Nationen zum Weltchampionat. In der Halbzeit des Finales gegen Deutschland hatten wir bereits das Championat in Händen, und wir hätten, wenn wir nicht ermüdet gewesen wären, nach dem wirklichen Kräfteverhältnis 5:0 siegen müssen. Denn aber [illegible] unsere übermüdeten Nerven, und wir unterlagen einem Gegner, dem wir erspart hatten, gegen [illegible] uns besten Teams, also gegen Amerika und Frankreich, zu [illegible]. Wir haben uns also für die Deutschen verblutet und diesen sozusagen die Kastanien aus dem Feuer geholt."

Wir wollen hierzu noch bemerken, daß jedes Wasserballspiel eben aus zwei Halbzeiten (und evtl. Verlängerungen) besteht, daß also kein Spiel lediglich in der ersten Halbzeit endgültig gewonnen werden kann.

*

Amerika endgültig Sieger im Gordon-Bennett-Wettflug.

Die Nationalaeronautik Association gab jetzt offiziell bekannt, daß der amerikanische Armeeballon aus dem Gordon-Bennett-Wettflug vom 30. Juni als Sieger hervorgegangen ist.

*

Fußball der Orts- und Nachbarvereine.

Das Programm des morgigen Sonntags steht in keiner Weise in seinem Ausmaße hinter seinen Vorgängern zurück. Alle Vereine sind in Gesellschaftsspielen beschäftigt. In Hörde finden zwei Spiele statt. Den Reigen eröffnet:

Hörder Sport-Club — Spielvereinigung Hombruch-Barop.

Der Sport-Club tritt zum dritten Male auf den Plan. Wiederum hat er sich einen Liganeuling verpflichtet. Die Gäste stellen eine auf allen Punkten gut besetzte Elf ins Feld. Die Hörder müssen morgen beweisen, ob die in den letzten zwei Spielen gezeigte erfreuliche Leistungssteigerung von Dauer ist und ob man damit Rückschlüsse auf die in Kürze beginnende Serie machen kann.

Spiel und Sport Hörde — Eichlinghofen.

Die Spiel und Sportler treten ebenfalls Sonntag für Sonntag auf den Plan, um der Mannschaft die nötige Spielstärke zu geben. Der morgige Gast kommt in letzter Zeit endlich wieder zu Erfolgen, sie sollten daher die Hörder zwingen können, ihr ganzes Können an den Tag zu legen.

Brackel — VfL. Hörde.

Der VfL. tritt zum dritten Male einem Gegner gegenüber, gegen den er in der kommenden Serie um die Punkte zu kämpfen hat. Bisher konnten die Hörder über ihre Klassenkollegen siegreich bleiben. Die erste Elf wird von der zweiten begleitet.

Hansa — Aplerbeck.

Die Aplerbecker weilen als Gäste bei den Dortmunder Hanseaten. Die Dortmunder stellen auf eigenem Gelände eine äußerst spielstarke Elf ins Feld. Wenn wir trotzdem an einen Erfolg der Aplerbecker glauben, so tun wir das im Vertrauen auf die vorzügliche Stürmerreihe.

Berghofen — Reichswehr Münster.

Diese Begegnung findet anläßlich der Sportwoche des S. C. Holzwickede auf dessen Gelände statt. Die beiden Mannschaften sind alte Bekannte und man sollte nach gleichwertigen Leistungen den einen oder anderen als knappen Sieger sehen.

Huckarde — Schüren.

Die Schürener fahren zu den Westfalen nach Huckarde. Ihre Leistungen sind ihrem Gastgeber gegenüber durchaus gleichwertig.

Mengede — Sölde.

Ein Versuch der Sölder an einem der spielstärksten Gegner der ersten Gauklasse.

*

In den unteren Klassen finden ebenfalls eine Reihe von Spielen statt: H. S. C. 2. erwartet die gleiche der Dortmunder Borussen, VfL. fährt mit der ersten nach Brackel, Söldes 2. geht ebenfalls mit der 1. Elf.

Die Jugendklasse sieht ein Lokaltreffen zwischen den Junioren des Spiel u. Sport und des VfL. Hörde. Schürens Nachwuchs stellt sich in Dortmund den Hanseaten.

Am heutigen Sonnabend treffen Spiel u. Sports Alte Herren auf die gleichen des Dortmunder Sport-Clubs von 1895 in der Dortmunder Radrennbahn.

Der Terminkalender bringt die Fortsetzung der Serienspiele. Wiederum sind in allen Klassen alle Bewerber um den Titel am Start. In der Gruppe II stehen vier Treffen zur Erledigung an:

Hörde Nord — Schwerte.

Die Gäste bedeuten für die Hörder eine zahme Sache.

Berghofen — Einigkeit Hörde.

Eine schwierigere Aufgabe haben die Einigkeitler zu meistern. Die Gastgeber zeigten eine bedeutende Formverbesserung in ihren letzten Spielen und geben einen scharfen Gegner ab.

Aplerbeck — Sölde.

Auf dem Gelände der Aplerbecker stehen sich die beiden Nachbarn gegenüber. Die beiden alten Rivalen lieferten sich schon manchen Strauß, bei dem mal diese, mal jene Partei den Sieger stellte.

Dortmund 26 — Schüren.

Einen schweren Gang zu tun, ist Schüren gezwungen. Die Dortmunder erheben immer noch Anspruch auf die Spitze.

*

In den anderen Gruppen interessieren die Spiele: Annen — Brünninghausen, Kruckel-Hombruch — Falke Dortmund, Rot-Weiß Dortmund — Barop, Menglinghausen — Kirchhörde.

*

Deutsche Jugendkraft.

Westfalia Langendreer — Westfalia Hörde.

Die Hörder Westfalen weilen mit ihrer Mannschaft als Gäste bei ihren Namensvettern in Langendreer. Die Hörder stellen ihre Mannschaft mit den für die in Kürze beginnenden Meisterschaftsspiele vorgesehenen Kräften ins Feld. Zwar besitzt der Gastgeber der Hörder spielerisch in seinem Bezirk keinen ausgezeichneten Ruf, ob ihm aber ein Erfolg über die Hörder Westfalen gelingt, möchten wir stark bezweifeln.

Leichtathletik.

Die Leichathleten der Westfalia nehmen an den Nationalen Wettkämpfen der Deutschen Jugendkraft in Boelerheide teil. Sie bestreiten in Einzelwettkämpfen 100 m, 200 m, 400 m, 800 Meter und 1500 m Lauf; Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen. In den Staffeln starten sie in der 4×100, 3×100 und in der Jugendkraftstaffel. In der 4×100 m Staffel kommt es zu dem seit langem erwarteten Revanchekampf der Hörder mit dem Bezirksmeister Arminia Dortmund. Da auch in den Einzelkämpfen alle Namen von Klang der Jugendkraftsportler vertreten sind, darf man auf das Abschneiden der Hörder gespannt sein.

*

Turnen.

Bei dem Hörder Turnverein 1861 herrscht Festesstimmung. Gilt es doch, die Mitglieder zu ehren, die gelegentlich des Deutschen Turnfestes in Köln und des Harkortbergfestes sich in die Siegerliste einzeichnen konnten. Unter den Siegen auf dem Deutschen Turnfest ist der des Hörders Gustav Lehmann umso beachtlicher, als er als erster Großdortmunds die Siegeszeichen erzielte. Gleichzeitig verbindet der Verein hiermit eine Feier zu Ehren des Turnvaters Jahn.

*

Ringen.

Albert vom Turn- und Sportverein Berghofen Bundesmeister im Ringen.

Auf dem Bundesfest in Marten konnten folgende Ringer Preise erwerben: Bantamgewicht: 2. Bundesmeister Artur Ufer, 3. Otto Bartkowiak, B. mußte wegen Verletzung aufgeben. — Federgewicht: 1. Bundesmeister Heinr. Albert. — Leichtgewicht: 2. Bundesmeister Emil Aring. Außerdem konnte noch Willi Regert den 2. Preis im Dreikampf erringen.

Konzert u. Theater

Freischütz, 18. August. **(Militär-Konzert.)** Morgen, Sonntag, findet im Freischütz großes Militär-Konzert des Trompeterkorps des 6. Artillerie-Regts. aus Münster statt. Es ist das letzte Militärkonzert in diesem Jahre. Nach dem Konzert ist Tanz. Die Straßenbahnfahrt Hörde—Freischütz kostet jetzt nur noch 20 Pfg.

Vergnügungen

Hörde, 18. Aug. **Im Ratskeller** gastiert am Sonntag der beliebte Komiker Fred Lanze, der wohl allen Hördern aufs beste bekannt sein dürfte. Im Stiftshof-Saale finden wieder regelmäßig die so beliebten Tanzabende statt. Die Jazzband-Kapelle Pauli wird es sich besonders angelegen sein lassen, ihre Tanzanhänger in froher Stimmung zu erhalten. — (Vergl. Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben

Hörde, 18. Aug. **Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten** veranstaltet am Sonntag, den 19. August seinen Familienausflug nach Berghofen zum Lokal Benghaus (Waldesruh). Der Abmarsch erfolgt um 1 Uhr vom Vereinsheim Stümpel unter Vorantritt des Tambourkorps des Reichsbanners.

Evang. Gottesdienstordnung

11. Sonntag nach Trinitatis, 19. August 1928.

Hörde. 9 Uhr: Pastor Bartels. 10 Uhr: Pastor Bohwinkel. Kollekte für den Kampf gegen Unzucht und Trunksucht. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. Taufen und Trauungen: Pastor Bartels. — Evangel. Jungfrauenverein I: Sonntag bei günstigem Wetter Ausflug, sonst 4 Uhr Versammlung. Donnerstag 8 Uhr Versammlung. — Evangel. Jungmännerverein: Sonntag 7½ Uhr Versammlung. Mittwoch 8 Uhr: Bibelbesprechung. — Evangel. Frauenhülfe I: Donnerstag 3 Uhr: Nähstunde.

Christliche Vereinigung Hörde. Sonntag nachmittag 2½ Uhr: Jugendbund. Montag abend 8¼ Uhr: Evangelisation. A. Deitenbach, Lieberhausen. Mittwoch abend 8 Uhr: Mädchenstunde. Freitag abend 8 Uhr: Bibelbesprech- u. Gebetsstunde.

Christliche Vereinigung Schüren.

Sonntag, den 19. August 1928, abends 7½ Uhr: Bibel- und Gebetsstunde im Vereinszimmer über der Kirche. Dienstag, den 21. August 1928, abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag im Vereinshaus an der Schillerstraße Herr Deitenbach, Lieberhausen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Wellinghofen I. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Sogemeier. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. Pfarrer Sogemeier. Mittwoch 8 Uhr: Kirchenchor.

Wellinghofen II. 10 Uhr: Festgottesdienst aus Anlaß der Glockenweihe. Abends 8 Uhr in der Kirche: Lichtbilder über die Entstehung einer Glocke. Eintritt 20 Pfg.

Kirchhörde. 10 Uhr Gottesdienst; 11,15 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen, Pastor Stockmar. — Nach dem Hauptgottesdienst Versammlung des Evangel. Männervereins in der Kirche.

Barop. Sonntag 8 Uhr (nicht 9,30 Uhr) Gottesdienst.

Eichlinghofen. Sonntag 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen, Pastor Heuner; 3 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8,30 Uhr Kirchenchor. Donnerstag 3 Uhr Frauenhilfe.

Scharnhorst. 10 Uhr Festgottesdienst, unter Mitwirkung auswärtiger Posaunenchöre; 11 Uhr Posaunenblasen auf dem Kirchplatz; 11,30 Uhr Taufen. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.

Geisecke-Lichtendorf. 10 Uhr: Gottesdienst, Lic. Mittring. Dienstag 8 Uhr: Turn- und Spielstunde des Jungmänner-Vereins im Gemeindehaus.

Kath. Gottesdienstordnung

Mariä Himmelfahrt.

Sonntag, 19. August. 12. Sonntag n. Pfingsten.

Stiftskirche. 6.15 Uhr: Erste hl. Messe. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11.30 Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen. Nachm. 4 Uhr: Andacht für die Jungfrauen.

St. Josephs-Kirche. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Herz-Jesu-Kirche. 7 Uhr: Frühmesse mit mit Predigt. 9 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Aussetzung. Vor dem Hochamt Kräuterweihe. 11½ Uhr: Letzte hl. Messe mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Andacht zur Gottesmutter.

Aplerbeck. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Kommunion. 8.30 Uhr: Kindermesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Berghofen. 8 Uhr: Frühmesse, gem. Kommunion der Jungfrauen. Titularfest der Jungfrauenkongregation. 10 Uhr: Feierliches Hochamt mit Predigt und Aussetzung. Vor dem Hochamt findet die Kräuterweihe statt. 2.30 Uhr: Festandacht.

Sölde. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. und Monatskommunion. 10 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Holzwickede. 6.30 Uhr: Erste hl. Messe mit Predigt. 7.45 Uhr: Zweite hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und sakram. Segen. Vor dem Hochamte ist die Kräuterweihe. 2.30 Uhr nachm. Andacht zur Mutter Gottes. Um 5 Uhr ist im Saale des Gasthofes Herkelmann ein Missionsabend und Abschiedsfeier aus Anlaß der Abreise des Paters Paul Gronkowski

Lichtendorf. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Vorher Kräuterweihe. Nachmittags 2.30 Uhr: Andacht.

Opherdicke. 7.30 Uhr: Erste hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2.30 Uhr: Mutter Gottes-Andacht.

Höchsten. 8 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion. 10.15 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Muttergottes-Andacht. Nachm. 3 Uhr: Jungfrauenversammlung.

Brünninghausen. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und gemeinsch. hl. Kommunion. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Andacht zur Mutter Gottes.

Aus den Kirchengemeinden.

Hörde, 18. August. **(Evangel. Jungfrauenverein.)** Am Sonntag, den 19. August, wird bei günstigem Wetter ein Spaziergang gemacht. Abmarsch 3 Uhr vom Gemeindehause. Ist das Wetter ungünstig, dann ist um 4 Uhr Versammlung. Die Mitglieder werden freundlichst eingeladen. — Bohwinkel, Pfr.

Im Silberkranze.

Hörde, 18. Aug. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen am heutigen Tage die Eheleute Georg Rank, Gutenbergstraße 10. Dem Jubelpaar im Silberkranz unsern Glückwunsch. Möge es ihm vergönnt sein, dereinst auch den goldenen Hochzeitstag in Gesundheit und Zufriedenheit zu erleben.

Glück auf! dem Jubelpaar,
Das heut' vor fünfundzwanzig Jahr',
In L'eb' und Treu', mit Herz und Mund
Geknüpft der Ehe heil'gen Bund.
Verwelkt ist längst der grüne Kranz,
Heut' schmückt Euch des Silbers Glanz!
Noch weitere fünfundzwanzig Jahr',
Dann mögt Ihr, ob auch weiß das Haar,
Wie heut' in Glück und Rüstigkeit,
Begehen Eure Goldhochzeit.

Denk an die Gesundheit!
Wasch mit Persil
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

Tonhalle.

Wiederum ein Programm für das große Publikum
Als Hauptschlager bringen wir
die größte
Skandal-Affäre,
welche sich je in einem Königshause zugetragen hat:

6683

Louise von Coburg

Die Skandal-Liebesgeschichte der schönen Tochter König Leopolds II. von Belgien, Louise von Coburg, welche erst im Jahre 1921 mit deren Tod ihren tragischen Abschluß gefunden hat. 8 spannende Akte nach wahren Begebenheiten auf Grund von authentischen Aufzeichnungen der Beteiligten.

In den Hauptrollen:

Erna Morena
(in der Titelrolle)

Rudolf Basil a. Oberleutnant Matachic
Eugen Neufeld in der Rolle des Prinzen Ferd. Phil. von Coburg.

Orte der Handlung, woselbst auch die Aufnahmen gemacht wurden: **Brüssel, Wien, Coswig, Bad Elster, Paris, Lugano, Frankfurt a. M., Wiesbaden, München.**

II.
Sonnenüberflutete Länder
Südliche Romantik
Leidenschaftliche Herzen
zeigt Ihnen:

NORMA TALMADGE

in

Sonne-Süden-Leidenschaft

das grosse Filmwerk in 9 Akten.

Norma Talmadge als Tänzerin! Sie hat in diesem Film zwei interessante Partner, nämlich Noah Beery, bekannt durch die großartige Darstellung des Sergeanten in „Blutsbrüderschaft" und Gilbert Roland, der junge, hübsche Duval aus der „Kameliendame".

Ritt um die Liebe

Wild-West-Abenteuer.

Saure Milch Groteske mit Brownie, der Wunderhund | **Das Neueste aus aller Welt.**

Hosen Preise Hosen Preise

für jeden Zweck und Beruf — die Sie gern dafür anlegen — die Ihnen gefallen — die Sie überraschen

---

Schauburg Hörde

Bahnhofstrasse.

Nur bis einschl. Montag:
TOM MIX,
der ungekrönte König der Cowboys
der Meister der Sensationen
in seinem neuesten Film:

Arizona Tiger

Mitreißendes Tempo, wahnwitzige Sensationen, vom ersten bis zum letzten Bild — das bringt der neue Tom Mix-Film.

Vorher:

Sind Frauenherzen käuflich?
Ein Universalfilm in 7 Akten.

Mater Dolorosa
(Mutter, du Schmerzensreiche)
Ein Bild aus dem Leben in 6 Akten.

Hauptrollen:
Hanny Weisse, Margarethe Kupfer usw.

6686

Jeden Samstag u. Sonntag ab 7 Uhr:

KONZERT

mit Jazzkapelle und Damenbedienung im
Restaurant zum Jägerhof
Inh. E. Goratzka,
Schwarzer Pfad 10. Schwarzer Pfad 10.

6719

Treff-Köhler Restaurant Köhler,
HOCHOFENSTR. 5.

6719 **Sonntag abend:**

Konzert

mit Tanzeinlagen.

Freischütz

Sonntag, 19. Aug., nachmittags 4 Uhr

Militär-Konzert

Trompeter Korps d. 6. Artillerie-Regiments Münster.
Leitung: Musikmeister Goldberg. 6632
Eintr. 60 Pfg. inkl. Steuer.

Nach dem Konzert Tanz.

Parkett-Saal
Nordstern
Wellinghofen

6739

Jeden Sonntag ab 4 Uhr nachmittags

Tanz

Eintritt frei.

Freischütz
Samstag, 18. Aug., nachmittags 4 Uhr

KONZERT

6613

Abends Tanz
Eintritt frei.

Restaurant Berger
Benninghofen

Jeden Samstag und Sonntag

KONZERT u. TANZ

Eintritt frei. 6291
A. Kirschbaum.

Detmold
Empf. m. gut bürgerliche Pens. für läng. u. kurz. Aufenthalt zu soliden Preisen. Für Durchreisende gut bürgerl. Mittagstisch für 1,25 Mark. (5091
Frau Euscher,
Seminarstr. 10.

Anzeigen

in dieser Zeitung haben stets

Erfolg!

I. Funktechnische Wochenschrift des Westens!

Vollständiges Europaprogramm
Ausführliches Langenbergprogramm
illustrierte Artikel
für den Rundfunkbesitzer und -Bastler
Bilderschau und Unterhaltuugslektüre.
Zu beziehen
durch jede Buchhandlung und Postanstalt.
Monatlicher Bezugspreis 1.— Mark.

Das gute Bett

in nur bewährten Qualitäten
hervorragend preiswert!

Betten, Bettfedern, Daunen, Inletts usw.

liefert die reich ausgestattete Spezialabteilung unseres Hauses.

Blank KG Hörde

Auf alle Fälle

ist die Färberei Schleh die richtige Quelle
für chemisch Reinigen, Färben u. Plissieren.

1 Anzug	**Mk. 6.00**	**zum Reinigen**
1 „	**„ 8.00**	**zum Färben**
1 Mantel	**Mk. 5.50**	**zum Reinigen**
1 „	**„ 6.00**	**zum Färben**

Trauersachen innerhalb 24 Stunden.
Allerfeinste Ausführung wird zugesichert.

Färberei Schleh

Ruf 711 Hörde Wilhelmstraße

6220

Restaurant-Café Willy Haase

Schwarzer Pfad 30. 6287

Heute, Samstag, ab 7 Uhr

Jazz-Abend

mit Jazz-Humorist Willy Haupt
(Prolongiert).
Außerdem am Sonntag:
Gemütl. Beisammensein
mit Gelegenheitstanz.

Restaurant H. Overkamp, Höchsten.

Jeden Sonntag:

Großes Garten-Konzert

Anschließend: **Tanz!**
Eintritt frei! (6301

Prima Bohnenkaffee mit Bauernstuten.
Div. Schnittchen eigener Hausschlachtung.

In der Künstlerklause
HUGO NOSS am Neumarkt
finden Sie stets angenehmen Aufenthalt.
Spezialität: Eis, Reine Weine, Dortmunder AKTIEN-BIER.
6720

Herkelmanns Saal - Schüren.

Jeden Sonntag im renov. Saal:

Grosser Ball.

Ia. Musik. Angenehmer Familienaufenthalt.
Anfang 5 Uhr. Eintritt frei.
Spiegelglatte Tanzfläche. 6555

Ratskeller, Hörde.

Sonntag:
GASTSPIEL des beliebten Komikers
FRED LANGE.
Humor Laune!

Stiftshof-Saal.

Sonntag ab 4 Uhr:

TANZ.

Stimmungsbetrieb.

6740

Im Wallraben
jed. Sonntag großer Ball.

6500